

Ercheint täglich außer Montags, Abonnementpreis 3,30 Mk., monatlich 1,10 Mk., wöchentlich 28 Pf., frei ins Haus. Einzelne Nummer 5 Pf., Sonntags-Nummer mit Illustrirter Sonntags-Beilage, „Die Neue Welt“ 10 Pf., Post-Abonnement: 3,30 Mk. pro Quartal. Unter Kreuzband für Deutschland u. Ostseereich: Ungarn 2 Mk., für das übrige Ausland 3 Mk. pro Monat. Eingetragen in der Post-Zeitungs-Verzeichnisse für 1896 unter Nr. 7277.

Insertions-Gebühr beträgt für die fünfgepaltene Zeitschrift oder deren Raum 40 Pf., für Vereins- und Versammlungs-Anzeigen 20 Pf. Inserate für die nächste Nummer müssen bis 4 Uhr nachmittags in der Expedition abgegeben werden. Die Expedition ist an Wochentagen bis 7 Uhr abends, an Sonn- und Festtagen bis 9 Uhr vormittags geöffnet.

Korrespondenz: Amt 1, Nr. 1509. Telegramm-Adresse: „Sozialdemokrat Berlin“.

Vorwärts

Berliner Volksblatt.

Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Redaktion: SW. 19, Bentz-Strasse 2.

Sonntag, den 23. August 1896.

Expedition: SW. 19, Bentz-Strasse 3.

Parteigenossen!

laut Beschluß des vorjährigen Parteitagcs findet der diesjährige in Gotha statt.

Auf Grund der Bestimmungen der §§ 7, 8 und 9 der Partei-Organisation beruft die Parteileitung hiermit den diesjährigen Parteitag auf

Sonntag, den 11. Oktober

nach Gotha-Siebleben in das Lokal

„In den vier Jahreszeiten“

ein.

Als provisorische Tagesordnung ist festgesetzt:

Sonntag, den 11. Oktober, abends 7 Uhr, Vorversammlung. Festsetzung der Geschäfts- und Tagesordnung. Wahl einer Kommission zur Prüfung der Mandate.

Montag, den 12. Oktober und die folgenden Tage:

1. Geschäftsbericht des geschäftsführenden Ausschusses. Berichterstatter: W. Pfannkuch.
2. Bericht über stattgefundene Kontrolle. Berichterstatter: H. Meiser.
3. Berichtserstattung über die parlamentarische Thätigkeit. Berichterstatter: M. Schippel.
4. Die Raiffeisen 1897. Berichterstatter: H. Gerisch.
5. Berichtserstattung vom internationalen Arbeiter- und Gewerkschaftskongress in London. Berichterstatter: H. Sebel.
6. Das Proportionalwahlrecht. Berichterstatter: Dr. Büttgenau.
7. Die Frauenagitation. Berichterstatterin: Frau Klara Zetkin.
8. Organisation. Berichterstatter: J. Kuer.
9. Anträge zum Parteiprogramm und Organisation.
10. Sonstige Anträge.
11. Wahl der Parteileitung.

Parteigenossen! Wir fordern Euch nun auf, die erforderlichen Vorbereitungen zu treffen, insbesondere die Wahl der Delegierten und Einreichung der Anträge rechtzeitig zu bewirken. Die Anträge müssen bis spätestens den 22. September in Händen des geschäftsführenden Ausschusses, Adresse:

Hamburg, Eimsbüttel, Eichenstr. 4, I

sein, wenn sie entsprechend den Bestimmungen des § 8 Absatz 2 der Partei-Organisation im „Vorwärts“ veröffentlicht werden und in die gedruckte Vorlage für den Parteitag Aufnahme finden sollen.

Anträge von einzelnen Parteigenossen bedürfen der Gegen-

zeichnung des Vertrauensmannes, sollen sie zur Veröffentlichung und Berathung gelangen.

Die Adresse des Lokalkomitees ist:

Wilhelm Bock, Gotha, Friemarstr. 17.

Die Parteigenossen, die zum Parteitag kommen, werden ersucht, von ihrer Delegation dem geschäftsführenden Ausschuss in Hamburg und dem Lokalkomitee in Gotha rechtzeitig Mittheilung zu machen, damit dieses in bezug auf Quartier etc. die notwendigen Vorbereitungen treffen kann.

Mandatsformulare, mit deren Versendung Mitte September begonnen wird, sind durch das Bureau des geschäftsführenden Ausschusses, Hamburg-Eimsbüttel, Eichenstr. 4 I, zu beziehen.

Die Genossen, welche Anträge einreichen, werden darauf aufmerksam gemacht, daß etwaige, den Anträgen beigegebene Motive weder im „Vorwärts“ noch in der dem Parteitag vorzuliegenden gedruckten Vorlage Aufnahme finden können. Die Genossen haben das Recht, ihre Anträge auf dem Parteitag entweder persönlich zu vertreten, oder durch befreundete Genossen vertreten zu lassen; außerdem empfiehlt es sich, wichtige Anträge vor dem Zusammentritt des Parteitages in der Parteipresse zu erörtern. Die Motive aber in die Parteitagsvorlage aufzunehmen, verbietet sich aus räumlichen Rücksichten und um der damit verknüpften unvermeidlichen Wiederholungen willen.

Hamburg, den 22. August 1896.

Mit sozialdemokratischem Gruß
Der geschäftsführende Ausschuss.

Das Proportional-Wahlrecht.

Dem Breslauer Parteitag lag folgender Antrag der Parteigenossen des 5. Berliner Wahlkreises vor:

„Auf die Tagesordnung des nächsten Parteitages den Punkt Proportionalwahlen zu stellen.“

Den Antrag begründete Drescher-Berlin kurz folgen dermaßen:

„Das Proportional-Wahlrecht ist eine der wichtigsten Forderungen der Partei, die selbst von den Gegnern als Mittel zur Vernichtung der Sozialdemokratie empfohlen wird. Es ist nöthig, über diesen Punkt Klarheit zu schaffen.“

Ohne weitere Debatte wurde der Antrag angenommen.

Wenn sich auch keiner unserer Parteitage, abgesehen von einer Stelle in Liebknecht's Programmrede auf dem Parteitag zu Halle a. S., bisher mit der Forderung des Proportional-Wahlrechts näher beschäftigt hat, so war diese Frage doch schon oft Gegenstand der Erörterung sowohl in Parteiversammlungen, als in den Reden unserer Abgeordneten im Parlamente, wie auch in unserer Literatur. Kurz vor dem Zusammentritt des Breslauer Parteitages hat Bebel, der schon im Jahre 1878 in unserer, später auf Grund des Sozialistengesetzes unterdrückten wissenschaftlichen

erfreuen, so lange es uns gestattet ist. Bevor wir noch eine Woche durchlebt haben, können wir vielleicht auf eine strengere Einschließung uns gefaßt machen.“

„Wie, theurer Walter! es steht uns doch keine Gefahr bevor?“

„Du sprichst, süßes Kind!“ — sagte Monreal lächelnd, „als ob die Gefahr etwas Neues für uns wäre; ich dachte, Du könntest jetzt wissen, daß es die Atmosphäre ist, in der wir atmen.“

„Ach, Walter, soll dieses immer so bleiben? Du bist reich und beräthigt; kannst Du dieses abenteuerliche Leben jetzt nicht aufgeben?“

„O, Adeline, was sind Reichthümer und Ruhm, als die Mittel zur Gewalt? Und was den Kampf betrifft, so war der Schild der Krieger meine Wiege — bitte die Heiligen, daß er mein Sarg sein möge! Diese wilden und abwechselnden Gegensätze des Lebens, von der Laube zum Zelt, von der Hütte zum Palast, heute ein fliehender Geächteter, morgen mit Königen gleichgestellt, dieses sind die wahren Elemente der Ritterlichkeit meiner normännischen Vorfahren. Die Normandie lehrte mich den Krieg und die süße Provence die Liebe. Küsse mich, theure Adeline, und jetzt laß Dein Kammermädchen Dich ansehen. Vergiß nicht Deine Laute, süßes Kind. Wir wollen das Echo mit den Liedern der Provence wecken.“

Das nachgiebige Gemüth Adelines ging bald auf die Fröhlichkeit ihres Geliebten ein; und die Gesellschaft begab sich von dem Kastell an den Ort, den Monreal für ihre heutige Zerstreung gewählt hatte. Auf jede Ueberwachung jedoch schon vorbereitet, wurde das Kastell sorgfältig bewacht, und außer den häuslichen Dienern folgte dem Paare ein Detachement von zehn vollständig bewaffneten Kriegern. Monreal selbst hatte den Brustharnisch angelegt, und seine Schildknappen folgten mit seinem Helm und seiner Lanze. Jenseits des engen Desfilées am Fuße

Zeitschrift) „Die Zukunft“, das Thema behandelte, eine Broschüre „Die Sozialdemokratie und das allgemeine Wahlrecht mit besonderer Berücksichtigung des Frauen-Stimmrechts und Proportional-Wahlrechts“ erscheinen lassen. Vorher war schon eine besondere Broschüre von P. Vitalis erschienen, die die Frage im wesentlichen vom Standpunkte des Parteigenossen behandelt. In der letzten Zeit hat die „Neue Zeit“ und der „Sozialistische Akademiker“ in verschiedenen Artikeln die Frage besprochen, und zwar vom freundlichen wie vom feindlichen Standpunkt aus.

Liebknecht hatte in seiner großen Rede über das Programm der Partei auf dem Parteitag von 1890 die Vortheile des Proportional-Wahlrechts erörtert.

Prinzipiell ist bis zu einer Aenderung des Erfurter Programms die Frage für die Partei erledigt, da unter den nächsten Forderungen, die das in Kraft stehende Programm aufstellt, im Gegensatz zu dem auf dem Gothaer Einigungs-Kongress aufgestellten Programm, die Forderung auf-

gestellt ist: „... Proportional-Wahlrecht; und bis zu dessen Einführung gesetzliche Neu-Eintheilung der Wahlkreise nach jeder Volkszählung.“

Aber nicht bloß in unserer Partei wird die Frage des Proportional-Wahlrechts aufs lebhafteste erörtert, außerordentlich groß ist vor allem die nicht-sozialistische Literatur über die Reform des Wahlmodus; in der Schweiz ist in einer Reihe von Kantonen das Proportional-Wahlrecht durchgeführt, und für die Wahl des Nationalrathes, der zweiten Kammer der gesetzgebenden Behörde der Eidgenossenschaft, wird die Einführung des Proportional-Wahlrechts vom linken Flügel der Radikalen, den Sozialisten und einigen Ultramontanen gefordert, im Großherzogthum Baden wurde bei der geplanten Verfassungsrevision die Einführung der Proportionalvertretung ernstlich erwogen.

Daß es sich bei dieser Forderung nicht um eine spezifisch sozialistische, ja auch nicht um eine unbedingt von demokratischen Motiven hergeleitete handeln muß, zeigt gerade die vorerst freilich sehr kurze Geschichte des Proportional-Wahlrechts in Baden. Dort wurde es nämlich — von den Nationalliberalen beantragt. Die badischen Nationalliberalen hatten bei den letzten Wahlen das Pech, daß sie weit weniger Siege erzielten, als der für sie abgegebenen Stimmzahl entsprechend hätte, und daß sie voraussahen, daß sie bei unverän-

*) „Die Zukunft“ enthielt außer dem Bebel'schen Artikel noch drei weitere Artikel für eine Proportionalvertretung und zwar von dem nun verstorbenen Genossen G. Häber, dann von Dr. L. Büchner und L. St., und einen Artikel gegen die Proportionalvertretung von dem leider uns auch durch den Tod zu früh entrisenen Max Kayser.

**) Das höchste Gut des Volkes. Darstellung der verschiedenen Wahlsysteme nach den Gesichtspunkten der Vernunft, Gerechtigkeit und Freiheit.

**) Protokoll etc. S. 170 f.

des Kastells, eröffnete sich damals die Straße auf einen großen, von allen Seiten, außer nach der See zu, mit Wald, in welchem Myrthen- und Orangebäume blühten, umgebenen Rasenplatz. Auf diesem Punkte war ein Zelt unter einem schattigen Baum aufgeschlagen und, nach der Seite des Meeres zu geöffnet, so daß die kühlen Lüfte Eingang fanden. Das Verweilen auf diesem Platz war Adelines liebste Zerstreung, wenn man es eine Zerstreung nennen konnte. Als sie in dem Zelt ruhten, vertrieben sich von dem Gefolge einige die Zeit am Ufer mit Fischen, andere saßen in einem Kahn auf der See; einige bereiteten in einem anderen Zelt im Walde das Mittagessen, während Monreal die Stille der Luft mit Tönen der Laute erfüllte.

Während sie so beschäftigt waren, kam einer von Monreal's Spähern athemlos und erhitzt im Zelte an.

„Der Ritter“, sagte er, „ein Zug von dreißig vollkommen bewaffneten Lanzenknechten mit einem langen Gefolge von Schildknappen und Pagen hat eben Terracina verlassen. Ihre Banner tragen das doppelte Zeichen Roms und der Colonna.“

„Oho!“ sagte Monreal freundlich, „eine solche Gesellschaft kommt uns gerade erwünscht; schick mir gleich meinen Schildknappen her.“

Der Schildknappe kam.

„Gute Nacht auf Deinem Roß dem Zuge nach, den Du noch im Engpaß finden wirst — (mein süßes Kind, beunruhige Dich nicht) — suche den Anführer, und sage ihm, der Ritter Walter von Monreal sende ihm seinen Gruß und erlaube ihm als willkommenen Gast einige Zeit bei ihm zu verweilen, und füge hinzu, daß, wenn ihm dieses genehm sei, es Walter von Monreal beglücken würde, mit ihm oder mit irgend einem Ritter seines Zuges zu Ehren unserer Damen eine Lanze zu brechen. Nun beile Dich aber!“

(Fortsetzung folgt.)

64]

Rienzi.

Der letzte der römischen Volkstribunen.

Roman von Edward Lytton Bulwer.

„Ach nein, nein, Walter, ich bereue sie nie; es wäre eine Schande, wenn ich das sagen wollte. Ich dachte an unser Kind, als Du eintratest. Ach! es war unser einziges Kind! Wie schön war der Knabe, Walter, wie sehr glich er Dir!“

„Nein, er hatte Deine Augen und Deinen Mund“, erwiderte der Ritter mit zitternder Stimme und sich abwendend.

„Walter!“ fuhr sie seufzend fort, „erinnerst Du Dich — heute ist sein Geburtstag! Er wäre heute zehn Jahre alt geworden. Wir lieben uns schon seit elf Jahren, und Du bist Deiner armen Adeline noch nicht überdrüssig geworden.“

„Eben so leicht könnten die Heiligen des Paradieses überdrüssig werden!“ erwiderte Monreal mit einer Zärtlichkeit, die zu seinem kriegerischen Aeußern einen um so auffallenderen Gegensatz bildete.

„Könnte ich das glauben, so würde ich mich in der That selig preisen“, erwiderte Adeline. „Aber noch eine kleine Zeit und die wenigen Reize, die ich besitze, müssen verblühen, und welche andere Ansprüche habe ich sonst an Dich?“

„Alle Ansprüche — das Gedächtniß Deines ersten Ertröhens — Deines ersten Kusses — Deiner liebenden Umgebung — Deiner ausdauernden Geduld. Ach Adeline, wir sind aus der Provence und nicht aus Italien und wann vermied ein provenzalischer Ritter seinen Feind, oder wann wurde er seiner Liebe ungetreu? Aber komm, Theure, heute wollen wir uns nicht der Traurigkeit hingeben. Ich komme, um Dich zu einem Ausfluge in die Gegend einzuladen. Ich habe durch die Diener unser Zelt an der Küste aufschlagen lassen, wir wollen uns der Orangtblüthen

derem Fortbestande des tatsächlich veralteten Landtags-Wahlrechts auf die Dauer aus der Stellung der Majoritätspartei herausgedrängt würden. Freilich dagegen, daß die Sozialdemokratie, die stärkste Partei im Reich, im Reichstage vorerst noch immer über weniger Siege verfügt, als das Zentrum und die Konservativen, ja selbst als die Nationalliberalen, dagegen hatte weder in noch außerhalb Badens jemals ein Nationalliberaler auch nur das geringste einzuwenden gehabt.

In dem Augen, den ein ehrliches Proportional-Wahlrecht für die Sozialdemokratie hätte, liegt, abgesehen von der unserer Meinung nach weit weniger ins Gewicht fallenden technischen Schwierigkeiten, die Hauptursache, daß unter der Herrschaft der Bourgeoisie eine Reform des allgemeinen Wahlrechts im Sinne unseres Programmes nicht zu erwarten ist.

Das braucht uns aber keineswegs zu hindern, die Frage einer Reform des Wahlrechts auch einmal nach der Richtung des Proportional-Wahlrechts ganz gründlich auf einem unserer Parteitage zu erörtern. Schon die Tatsache, daß niemand von uns ernstlich daran glaubt, daß eine solche Erörterung irgend welche praktische Folgen hat, beweist, daß uns höhere, prinzipielle Gesichtspunkte als die übrigen ganz berechtigten, nach einer unserer Stärke im Lande entsprechenden parlamentarischen Vertretung, hierbei leiten.

Der Gewinn einer solchen Besprechung wird vor allem der sein, daß wieder einmal jedermann klar vor Augen geführt wird, daß die Sozialdemokratie die einzige Partei im Lande ist, die noch für politische Freiheit und Gerechtigkeit eintritt.

Fassen wir nun kurz die Vortheile zusammen, die das Proportionalwahlrecht in seiner idealen Durchbildung vor dem bestehenden Wahlrecht voraus hat.

Im Gegensatz zum gegenwärtigen Wahlrecht würden alle Parteien fast ganz genau entsprechend ihrer Wählerzahl in den Parlamenten vertreten, auch kleine über das ganze Land zerstreute Richtungen hätten die Möglichkeit, in der Volksvertretung sich und Stimme zu erobern, während heute alle diese Stimmen verloren gehen und höchstens bei Stichwahlen zwischen zwei fast gleich starken Parteien einen Scheineinfluß gewinnen können.

Das politisch unmoralische System der Stichwahlen würde wegfallen, damit würden unnatürliche Bündnisse verschwinden und in einem Wahlgange wäre das Parlament gewählt. Hinter den großen politischen Grundfragen würden Rücksichten auf die Personen der Kandidaten und Gründe der Kirchthumpolitik fast vollständig zurücktreten. Die Vertretung der einzelnen Parteien hinge nicht mehr von Zufälligkeiten des Wahlganges ab, sondern die als die besten und würdigsten von den einzelnen Parteien anerkannten Führer kämen in das Parlament.

Nach der Statistik der letzten Reichstagswahlen wäre das tatsächliche Ergebnis verglichen mit einer Wahl unter einem Proportional-Wahlrecht, bei dem ganz Deutschland in 11 Wahlkreise bilden würde und jede Partei mit einer Kandidatenliste in den Kampf getreten wäre, das folgende:

Bei den Reichstagswahlen im Juli 1893 beteiligten sich bei der Hauptwahl von 10 628 292 eingetragenen Wählern 7 702 265, die 7 673 973 gültige Stimmen abgaben. Es entfiel also auf durchschnittlich 19 830 gültige Stimmen ein Abgeordneter. Es erhielten in jener Wahl:

	Stimmen	wirklich bei Proportionalwahl	Abgeordnete
Deutschkonservative	1 088 353	68	54
Deutsche Reichspartei	488 845	27	23
Nationalliberale	996 960	52	52
Freisinnige Vereinigung	258 481	13	13
Freisinnige Volkspartei	666 439	22	34
Süddeutsche Volkspartei	160 757	11	9
Zentrum	1 468 501	99	76
Polen	229 531	19	12
Deutsche Reformpartei (Antifem.)	263 861	10	14
Sozialdemokraten	1 786 788	48	95

Diese Zusammenstellung zeigt die ganze Ungerechtigkeit des gültigen Wahlrechts gegenüber den Vortheilen des Proportional-Wahlrechts.

Zahllose Vorschläge für das beste Proportional-Wahlrecht sind gemacht worden; bei der rein theoretischen Bedeutung dieser Forderung wird es nicht notwendig sein, allzu speziell in die Streitfragen der Proportional-Wahlrechtler einzugehen.

Die prinzipielle durch Beispiele erläuterte Belichtung der Frage wird vielfach Aufklärung über die Ungerechtigkeiten des gegenwärtig relativ besten deutschen Wahlrechts, des Reichstagswahlrechts, den Genossen verschaffen.

Wir zweifeln nicht, daß die Debatte und die Resolution über das Proportional-Wahlrecht auf dem nächsten Parteitage neues und werthvolles Material für unsere Agitation beibringen wird.

Politische Uebersicht.

Berlin, 22. August.

Die Einberufung zu unserem regelmässigen Parteikongress veröffentlicht der geschäftsführende Ausschuss der Partei an der Spitze unseres Blattes. Eine reichhaltige Tagesordnung wird zu erleben sein. Ueber ein ereignisreiches Jahr wird der geschäftsführende Ausschuss Rückschau zu halten haben, von vielen Verfolgungen und mißglückten Versuchen, die Partei ernstlich zu schädigen, aber auch von großen Fortschritten der Partei, von unveränderter Kampflust und Siegeszuversicht wird er den Vertretern der Massenbewussten Arbeiterschaft Deutschlands berichten können. Auch der Bericht über die parlamentarische Thätigkeit der Partei wird die Parteigenossen befriedigen können, denn das Ansehen und der Einfluß unserer Partei im Reichstage ist gewachsen.

Mit besonderem Interesse wird man der Bericht-erstattung über den internationalen Kongress entgegensehen können. Mit der Behandlung des Proportionalwahlrechts auf einem unserer Parteitage wird dem Wunsche vieler Genossen, speziell auch der Berliner, Rechnung getragen werden. Wir sind überzeugt, daß die Behandlung dieses Themas werthvolles agitatorisches Material zur Beurtheilung der reichhaltigen Musterkarte deutscher Wahlrechte schaffen wird. Von großem Nutzen wird auch eine gründliche Behandlung der leider noch recht im Argen liegenden Frauenagitation sein. Infolge des freilich vorerst noch nicht rechtskräftigen Urtheils im Prozesse Auer und Genossen muß das Organisationsstatut der Partei umgearbeitet werden; so daß eine gründliche Aussprache über die Organisation auf dem Parteitage möglich sein wird.

Schon die Tagesordnung verspricht, daß der Kongress bedeutungsvoll werden wird. Die zeitige Veröffentlichung der Tagesordnung ermöglicht eine gründliche Meinungsäußerung der Genossen über die einzelnen Punkte der Tagesordnung. Je allgemeiner die Aussprache sein wird, desto mehr werden die Beschlüsse der Delegirten in voller Uebereinstimmung mit der Auffassung der Gesamtpartei sein.

Der „Konflikt“ spielt in der bürgerlichen Presse aus Anlaß des Falles Bronsart eine hervorragende Rolle. Die „Voss. Ztg.“ kramt alte Erinnerungen aus und ergießt unter Händeringen ihren Unmuth in folgendem Schmerzensruf:

„It man denn wirklich so verblendet, nicht zu sehen, welchen Eindruck die Entlassung des Generals v. Bronsart auch in den außerparlamentarischen Bundesstaaten gemacht hat? Im Süden ist man geradezu erregt und macht aus dieser Stimmung kein Geheul. Und will man heute nicht daran denken, was die Moskauer Rede des Prinzen Ludwig bedeutete? In Württemberg hat die Regierung über ihre Stellung zur Militär-Strafprozessreform sich so offen wie möglich ausgesprochen. Und was auch der eigenhändige Brief des Königs von Sachsen an den Kaiser enthalten habe: das nationalliberale „Leipziger Tageblatt“ nennt es bezeichnend für die Empfindungen, die der Sturz des Kriegsministers v. Bronsart in Sachsen geweckt habe, daß die amtliche „Leipziger Zeitung“ an hervorragender Stelle den Brief des Freiherrn von Stein vom Jahre 1806 abdruckt, der eine verantwortliche Ministerialregierung für unmöglich erklärt, wenn nebstbei unverantwortliche Geheimkabinette regieren.“

Das liberale Blatt meint dann in einem Anfall von Muth, daß für ein Säbelregiment in Deutschland kein Raum sei, und zwar von wegen der Verfassung, auf der das Kaiserthum beruhe, wie der Reichstag.

Die alte liberale Freude an Verträgen, die hübsch sauber auf theurem Pergament niedergeschrieben worden sind, verräth sich aus diesem Angstprodukt wieder. Als ob ein Säbelregiment, wie es die „Voss. Ztg.“ voraussetzt, sich schon jemals um solche Kleinigkeiten gekümmert hätte. So sehr uns Sozialdemokraten an einer friedlichen Entwicklung der Dinge gelegen ist, so wenig machen wir uns Illusionen darüber, daß das von der liberalen Presse vertretene Bürgerthum befähigt wäre, den Sarrazinmännern zu imponiren. Wenn das der einzige Stein des Anstoßes wäre, so hätte man es in der „Reaktion“ schon wahrlich weiter gebracht, als so schon unter liberaler Mithilfe geschehen.

Die spanische Kammer hat das Anarchistengesetz angenommen, das mit dem portugiesischen das weitgehendste der bisherigen Ausnahmengesetze gegen eine revolutionäre Partei ist. Es setzt schon hohe Strafen auf die Erwähnung, daß man Anarchist sei. Der Besitz von Sprengstoffen soll Todesstrafe nach sich ziehen. Auch sonst ist Todesstrafe und Verbannung auf zahlreiche Vergehen gesetzt. Die blinde Wuth der spanischen Bourgeoisie hat dieses Angstgesetz mehr ermöglicht, als die paar verbrecherischen Tollheiten einiger Anarchisten. Denn jeder kühl Denkende muß sich sagen, daß ebenso wenig wie die Androhung der Todesstrafe auch nur eine Mordthat verhindert hat, das spanische Anarchistengesetz irgend eine That eines wahnsinnigen wirklichen oder vermeintlichen Anarchisten verhindert wird.

Die Herrschaft des spanischen Ministeriums und die spanische Monarchie sind so unterwühlt, daß sie selbst durch die blutrünstigsten Ausnahmengesetze nicht erhalten werden können.

Li-Hung Tschang hat sich heute nach Amerika eingeschifft, nachdem er alle europäischen Staatsmänner und Industriellen mit Komplimenten genasst, die servilen Schmeicheleien und kostspieligste Gastfreundschaft genossen hat. Die erwarteten großen Bestellungen hat er nicht gemacht. Der schlaue Chinese hat wohl einen recht schlechten Eindruck von europäischer Manneswürde nach China mitgenommen.

Chronik der Majestätsbeleidigungs-Prozesse.

Der in der Schwarzkopffischen Fabrik arbeitende Schirmeister Michael Polzin, wohnhaft in der Köllnische 11, v. 1. Tr. hat die Kühnheit, uns zu erklären, daß er seinen Bruder nicht wegen Majestätsbeleidigung denunzirt habe.

Herr Polzin hat seit langem in einem Streite, den er mit seinem Bruder führte, davon gesprochen, ihn wegen Majestätsbeleidigung zu denunziren. In einer Beleidigungsklage, zu welcher die Streitigkeiten geführt hatten, kam zwischen den beiden Brüdern ein vom Rechtsanwält vorgeeschlagener Vergleich zu stande, in welchem Michael Polzin sich u. a. ehrenwörtlich verpflichtete, die Drohung mit der Majestätsbeleidigung, Denunziation nicht wahr zu machen. Trotzdem wurde die Denunziation bei der Staatsanwaltschaft eingereicht und zwar von der Schwiegermutter des Michael Polzin, nicht von ihm selber. Keinen Augenblick waren die passiv Beteiligten aber im Zweifel darüber, daß als Urheber und Anstifter der Denunziation Michael Polzin zu betrachten sei, der seine Schwiegermutter vorgeschoben habe, damit es nicht von ihm heißen solle, er habe den gerichtlichen Vergleich gebrochen. Von der würdigen Schwiegermutter des Herrn Polzin ist übrigens auch die Frau des Angeklagten wegen Majestätsbeleidigung denunzirt worden.

Gegen Genossen Tielich in Halberstadt war ein Verfahren anhängig wegen Majestätsbeleidigung, die er durch Verbreitung der Märzzeitung begangen haben sollte. Nachdem das Breslauer Landgericht in einer gleichen Sache auf Freisprechung erkannt hat, sah man wohl ein, daß der Prozeß gegen Genossen Tielich kein anderes Resultat haben würde, und stellte das Verfahren ein.

Deutsches Reich.

Eine große Anzahl russischer Geheim-pölisten ist in Breslau eingetroffen, um sich schon jetzt für die Tage des Zarenbesuchs zu informiren. Auch aus Berlin wird demnächst eine große Anzahl Kriminalbeamter eintreffen. Da wird sich der Zar wohl ganz heimlich fühlen.

Der Genosse Kaufmann wurde vom Landgerichtsgewäch in Stade in Gemeinschaft mit 15-20 anderen Gefangenen nach Hameln transportirt. Der Wagen, in dem der Gefangenentransport vor sich ging, wurde hier abgeköpelt und auf einen abseits belegenen Schienenstrang befördert, wo er etwa 4 Stunden unter Bewachung verblieb, bis die Reise nach Hannover fortgesetzt wurde. Die Frau des Genossen Kaufmann nebst ihren Kindern, welche den Gatten und Vater erwarteten, wurden durch die getroffenen Maßnahmen verhindert, denselben sehen und sprechen zu können.

Eine Massenanklage. Herr Mohr-Bahrenfeld soll, wie das „Altonaer Tageblatt“ schreibt, nicht weniger als 400 Zeitungen, die den bekannten Wormser Polizeibericht abdruckten, verklagt haben.

Was der „liberale“ Herr Mohr damit bezweckt, ist unklar. Seine Verichtigungen sind publizirt und wenn er in einem Falle eine gerichtliche Feststellung der Wormser Vorgänge herbeiführt, so müßte ihm das wohl genügen. Für einen „liberalen“ Abgeordneten ist es aber vielleicht würdiger, vierhundert Zeitungen zu verklagen. Da müssen sich die alten wirklich Liberalen, die schon lange ausgestorben sind, im Grabe herumdrehen.

Ein Boykott wegen einer Duellgeschichte ist in Königsberg von dem dortigen Stadtkommandanten unter so bezeichnenden Umständen angebrocht worden, daß es sich verlohnt, ein wenig in der Angelegenheit auszuholen. Wie schon erwähnt, spielt ein sogenannter Ehrenhandel eine Rolle in der Sache, ein Ehrenhandel, der zu weitgehenden Konsequenzen und — was ja für das honnette, militärische Bürgerpublikum besonders betrieblig ist — zu einer völligen Scheidung zwischen der bürgerlichen Gesellschaft einerseits und dem höheren Beamtenthum und dem Offizierkorps andererseits geführt hat. Wir haben bereits früher über den Vorfall berichtet, der sich in dem Garten der Börsenhalle zwischen dem Regierungsassessor und Reserve-Offizier U. und zwei Direktoren der Gesellschaft des Börsengartens abgepielt hat. Herr U. forderte den einen Direktor auf Vitolen; der die Forderung überbringende Kartellträger betrug sich bei dieser Gelegenheit so schroff, daß sich die Direktor der Börsengesellschaft veranlaßt sah, ihm die Einladungskarte zum Börsengarten zu entziehen. Da der Kartellträger ebenfalls Regierungs-Assessor ist, glaubte der Königsberger Regierungs-Präsident, seinen Beamten in Schutz nehmen zu müssen, und sandte, wie es auch der Oberpräsident Graf Wilhelm Bismard gethan, nach erfolglosem Briefwechsel mit der Direktion des Börsengartens die ihm von dieser im Frühjahr zugegangene Einladung zurück, welchem Bespiele etwa dreißig andere Regierungsräthe und Beamte folgten. Hiermit, glaubt man, sei die Sache abgethan. Sie hat indessen ein Nachspiel gehabt, über welches man der „Voss. Ztg.“ aus Königsberg berichtet:

„Andere höhere Beamte und Offiziere mit ihren Familien verkehrten unverändert im Börsengarten weiter, bis vor wenigen Tagen der Stadtkommandant, Herr Generalleutnant Kestler bei dem Vorsitzenden der Direktion der Börsenhalle eine Unterredung nachsuchte und ihm im Auftrage des Herrn kommandirenden Generals folgendes Verlangen überbrachte: Der Herr Kommandirende verlange, daß die Direktion der Börsenhalle den Herrn Regierungspräsidenten um Entschuldigung bitte, weil sie eigenmächtig dem Assessor v. U. (dem Kartellträger) die Einladung zum Börsengarten wieder abgefordert habe, anstatt es ihm zu überlassen, auf dem Disziplinarwege gegen diesen vorzugehen, ferner solle die Direktion dem Assessor v. U. die Einladung wiedergeben, alsdann wolle der Herr Kommandirende seinen Einfluß geltend zu machen suchen, um Herrn v. U. zu veranlassen, wegen seines nicht ganz korrekten Benehmens gegen den herausgeforderten Direktor sich zu entschuldigen. Würde seinem Verlangen nicht binnen zwei Tagen entsprochen, so würde er durch Befehl den Offizieren verbieten, den Börsengarten zu besuchen, auch den Militärkapellen ferner nicht gestatten, im Garten zu konzertiren.“

Die Direktion der Börsenhalle hat das Verlangen des Kommandirenden rundweg zurückgewiesen.

So der für unsere heutigen Zustände bezeichnende Vorfall, bei dem als eine Art Kuriosum die merkwürdige Steifigkeit hervorgehoben werden muß, welche diesmal dem militärischen Verlangen gegenüber bewahrt wurde.

Aus Götting wird gemeldet: Der hiesige Bahnhof soll während des Aufenthaltes des Kaisers bei den Kaisermandern vollständig abgesperrt werden. Alle disponiblen Maschinen und Wagen der in Frage kommenden Eisenbahndirektionen sind für die Manövertage bei Götting-Breslau in Bereitschaft zu halten. Den Hofsügen werden sogenannte Vor- und Nachläufer beigegeben. Der Güterverkehr soll dem „Leipziger Tagebl.“ zufolge auf den in Frage kommenden Strecken vollständig eingestellt werden, da außer den Hofsügen die Militärszüge und regulären Schnell- und Personenzüge die Strecke befahren.

Dem braunschweigischen Landtags-Ausschuß ist ein Geschenkwurf wegen Verbots des Spieles in fremden Lotterien zugegangen.

Schweiz.

Büsch, 20. August. Heute wurden durch das Bezirksgericht, erste Sektion, die ersten Straftheile aus der Krawallaffaire ausgesprochen. Ein Württemberger, Copfer Bengler, der am Montag Abend in einer Wohnung an der Bauerstraße einen alten Mann mit dem Stock mißhandelt und sodann sechs Scheiben zertrümmert hat, wurde zu sechs Monaten Arbeitshaus und lebenslänglicher Verweisung aus der Schweiz verurtheilt. Eine Weibsperson, Bättig von Schaffhausen, die einige Straßenlaternen mit Steinen eingeschlagen hat, erhielt drei Monate Gefängnis.

Frankreich.

Paris, 22. August. („Berliner Tageblatt.“) Im Acker Generalrathe protestirten die Sozialisten Obequiere und Devernay gegen eine dem Zarenpaare huldigende Aussprache des Generalrathes Morel. Es entstand ein Tumult. Der Vorsitzende konnte nur mühsam eine Schlägerei verhindern.

Holland.

Zur Wahlrechtsfrage. Für den 2. September ist die erste Kammer der holländischen Generalstaaten zur Beratung der Wahlreformvorlage einberufen worden. Man nimmt an, daß die freilich recht bescheidene Wahlrechtserweiterung nun endlich Gesetz werden wird und deshalb bereiten sich schon jetzt alle Parteien, mit Ausnahme der um Nieuwenhuis auf die im nächsten Jahre stattfindenden Wahlen vor.

Anarchisten-Verhaftungen. In Amsterdam wurde der bekannte anarchische Schriftsteller Alexander Cohen verhaftet, der 1888 vom Gerichtshof in Haag wegen Majestätsbeleidigung zu sechs Monaten Gefängnis verurtheilt worden war. Er flüchtete damals nach Paris, wo er in der Bourgeoisipresse die Sozialdemokratie bespöthete. Nach dem Balkan-Attentat flüchtete er nach London, wurde in Paris in contumaciam zu zwanzig Jahren Zwangsarbeit verurtheilt, appellirte und ward freigesprochen, aber ausgewiesen. Seit vier Monaten war er wieder in Holland. Weiter wurde der Anarchist Reens wegen Beleidigung des deutschen Kaisers und des Königs von Belgien verhaftet.

Spanien.

Madrid, 21. August. Eine amtliche Depesche aus Manilla meldet die Entdeckung einer über die Philippinen verzweigten Verschwörung der Separatisten; 21 Verhaftungen seien vorgenommen worden. Hier wurden im spanisch-philippinischen Klub Hausdurchsuchungen vorgenommen und zahlreiche Papiere beschlagnahmt. Der Minister für die Kolonien verlas obige amtliche Depesche im Senat, woraus Monteros in Namen der Liberalen Unterföhrung anbot, um die Integrität des Vaterlandes zu schützen. Ein gleiches Anerbieten machte die Opposition in der Deputirtenkammer.

In einer Versammlung ehemaliger liberaler Minister, die Mitglieder der Kammer und des Senats sind, wurde beschlossen, die Regierung zwar zu unterstützen, den Geschenkwurf betreffend die Subvention der Eisenbahnen aber energisch zu bekämpfen.

Afrika.

Die Nachricht über eine kongokattliche Expedition gegen die Madhisten wird von dem Brüsseler offiziellen Blatte, dem „Stoile Belge“ (Stern Belgiens) für unrichtig erklärt. Die „Stoile Belge“ versucht hier offizid die bestimmten Nachrichten des „Soir“ abzuleugnen. Aber schon vor Monaten hat König Leopold von Belgien den Baron Dhanis in einer wichtigen Mission nach dem Oberkongongo entsandt, und schon

Damals herrschte nur eine Auffassung, daß ihm der Befehl über eine Armee übertragen sei, die gegen die Mahdisten auszuheben sollte. Es scheint eben ein Uebereinkommen zwischen England und der Kongoregierung über ein gemeinsames Vorgehen vorhanden zu sein. —

Australien.

— Vom Frauenstimmrecht in Neu-Seeland berichtet eine englische liberale Review folgendes: „Die Frage des Frauenstimmrechts ist den Wählern von Neu-Seeland niemals direkt zur Entscheidung vorgelegt worden. Eine Mehrzahl der Abgeordneten war dafür, und so erhielt die Insel Frauenstimmrecht. Mit dem Ergebnis des Versuches kann jeder zufrieden sein. Die Frauen eilen in Menge an die Wahlurne. Sie nehmen das größte Interesse an den politischen Kämpfen und tragen bedeutend dazu bei, daß sie in Ruhe und Frieden abgehen. Nicht zum wenigsten sind sie die Ursache, daß die Liberalen bei den jüngsten Wahlen einen glänzenden Sieg davongetragen haben. Die Befürchtung, daß die weiblichen Wähler sich von der Geistlichkeit leiten lassen würden, hat sich nicht erfüllt. Im Gegenteil treten sie mit voller Energie für die jegliche freie, weltliche und obligatorische Schule ein. Das ist allerdings wahr, daß die Frauen in vielen Fällen ihren Eifer für die Nützlichkeitssache bezugten. Aber für gänzlich Verbot des Genußes geistiger Getränke waren die wenigsten. Im ganzen zeigten sie bei der ersten Wahl, an welcher sie teilnahmen, eher die Tendenz, mit ihren männlichen Mitwählern zu harmonisieren, als denselben Opposition zu machen. Einige Politiker schieben es dem Einfluß der neuseeländischen Frauen zu, daß die Legislatur auch die Ernennung von Frauen zu Inspektoren von Irrenhäusern gestattet hat, daß ein Gesetz zum Schutze der Säuglinge gegeben, daß die Adoption von Kindern gesetzlich besser geregelt worden ist. Alles das mag wahr sein. Eines ist sicher: daß die weibliche Wählerschaft Neu-Seelands der Trunksucht und deren Förderung den Vernichtungskrieg erklärt hat.“

Partei-Nachrichten.

Auf der Parteikonferenz für den Wahlkreis Jüterbog-Ludenwalde. Jauch-Welzig wurde Genosse Heinrich Labert aus Ludenwalde zum Delegierten für den Götthar-Parteidist gewählt. Die Kreisversammlung war durch 11 Delegierte besetzt.

Für den Reichstags-Wahlkreis Calbe-Aschersleben wird Sonntag, den 8. September, von nachmittags 3 Uhr ab, in der Tonhalle in Schönebeck a. d. Elbe eine Delegiertenversammlung abgehalten, die u. a. die Neuwahl der Kreis-Vertrauensperson, der Zeitungskommission und des Delegierten zum Götthar-Parteidist vorzunehmen hat, sowie eine Aenderung im Erscheinen der „Sonntagszeitung“ besprechen soll. Die Orte wählen auf je 500 Stimmen, die bei der letzten Reichstags-Wahl abgegeben wurden, einen Delegierten.

Eine Parteikonferenz für den 2. nassauischen Reichstags-Wahlkreis tritt am 20. September, nachmittags 3 Uhr, im „Schwabacher Hof“ in Wiesbaden zusammen. Auf der Tagesordnung befindet sich der Punkt: Die Gewerkschaftsbewegung im Wahlkreis. Orte, wo bei der 1898er Hauptwahl bis zu 200 sozialdemokratische Stimmen abgegeben wurden, wählen 1 Delegierten, bis zu 500 Stimmen 2 und über 500 Stimmen 3 Delegierte. Anträge sind bis zum 10. September beim Kreis-Vertrauensmann Theodor Bender in Wiesbaden, Steingasse 18, einzureichen.

Betreffs der Ueberführung des „Braunschweiger Volksfreunds“ in das Eigentum der dortigen sozialdemokratischen Partei ist am Freitag in einer Versammlung der Parteigenossen Braunschweigs ein zwischen dem Verleger A. Günther und der Pressekommision vereinbartes Provisorium beschlossen worden, wonach die Pressekommision die Entscheidung über Redaktions- und Expeditionangelegenheiten einschließlich der Anstellung und der Kündigung des Personals erhält, wogegen die braunschweigische Partei sich verpflichtet, finanziell für das Blatt aufzukommen und für seine Verbreitung zu agitieren. In die Pressekommision dürfen nur Parteigenossen gewählt werden, die in keinerlei Weise in der Druckerei oder der Zeitung beschäftigt sind. Das Provisorium hat rückwirkende Kraft bis 1. April d. J.

Polizeiliches, Gerichtliches etc.

— Die sächsische Polizeipraxis hat in puncto der Versammlungsweßens abermals einen Fortschritt gemacht. Auf eine Beschwerde des Genossen Hammer in Reichenbach i. L. ging folgender Bescheid ein: „Ihre in Ihrer Eingabe vom 8. d. M. enthaltene Beschwerde gegen Herrn Aktuar Langer, welche sich dagegen richtet, daß Ihnen in der am 2. d. M. in der „Weibe“ abgehaltenen Volksversammlung von dem genannten Beamten das Wort entzogen worden ist, wird hiernit als unbegründet abgewiesen. Die Wortentziehung ist erfolgt, weil Sie in jener Versammlung einen von Ihnen erwähnten, angeblich in einer hiesigen Fabrik vorgekommenen Fall einer ungesetzlichen Beschäftigung von Arbeiterinnen dazu benutzt haben, die Behörde in schreiendem und aufreizendem Tone (11) der Unachtsamkeit zu bezichtigen und vor der Versammlung herabzuwürdigen, überdies hierbei durch Ihre eben gekennzeichnete Sprechweise die Ruhe und Ordnung in der Versammlung gestört haben. Nach §§ 8 und 9 des Vereinsgesetzes war daher der Beamte, da der Vetter der Versammlung gegen Sie nicht eingeschritten ist, nicht nur berechtigt, sondern sogar verpflichtet, Ihnen das Weiterreden zu untersagen. Reichenbach, den 12. August 1896. Der Stadtrath. Dr. Krippendorf.“

Gewerkschaftliches.

Achtung, Lederarbeiter (Vorseckler)! Der Streit bei folgenden Firmen dauert unverändert fort, und ist demzufolge der Jauch streng fernzuhalten: S. Adam jun., Prinzenstraße 88, H. Krausemann, Melchiorstr. 7, Heymann u. Co., Dresdenerstr. 82/83, Büchel, Dresdenerstr. 88, Pöhl u. Co., Sebastianstr. 14, Eichler, Sebastianstr. 8, Sommer, Reichenbergerstraße 181, Bornemann, Schmidstr. 15. Als gesperrt gelten Loh u. Weinland, Dresdenerstr. 88/89, und Schwach, Melchiorstr. 25. Kollegen! Die Situation ist für uns die gleiche unverändert. Die Verhandlungen mit Herrn Adam haben sich zerschlagen, da so gut wie gar kein Zugeständnis gemacht wurde, ebenso mit der Firma Krausemann, die getreu dem Fabrikantenbeschluss bis zu 10 pCt. bewilligen wollte. Die Verhandlungen mit Herrn Büchel schweben noch. Da die Uneinigkeit im Lager der Fabrikanten größer ist als zuvor, können wir hoffen, innerhalb einer Woche den Sieg zu erringen, zumal sich sonst das Herbstgeschäft von Berlin nach Offenbach a. M. wenden würde. Ein Beispiel von der Uneinigkeit der Fabrikanten: Trotzdem sich die Herren verpflichtet haben, keinen der in der schwarzen Liste namentlich aufgeführten 42 Arbeiter während der Dauer des Streiks zu beschäftigen, ist ein ganz Theil dieser Kollegen bei Mitgliedern des Fabrikantenvereins in Arbeit getreten. Kollegen! Wir eruchen um schnelle Abrechnung der Sammellisten. Die Lohnkommission.

Achtung, Zimmerer Berlins! Bei den Zimmerarbeiten auf dem städtischen Viehhofe, die von dem königlichen Hof- und Mathzimmermeister Krause ausgeführt werden, legten am Freitag 15 Zimmerer die Arbeit nieder, weil ein Kollege unrechtmäßig entlassen worden war. Die Behandlung, die den dort beschäftigten Zimmerern von dem Polier Nagel zu Theil wurde, spottet jeder Beschreibung. Nicht nur, daß dieselben mit nicht wiederzugebenden Schimpfworten belegt worden sind, wurde auch die Arbeitskraft aufs intensivste ausgenutzt, so daß es, obwohl unsere diesjährige Forderung eingehalten wird, unmöglich war, dort überhaupt länger zu arbeiten. Die Lohnkommission.

Achtung, Metallarbeiter! Der Ausstand der Schlosser, Hobler, Dreher etc. der Maschinenbau-Abtheilung der Firma Carl Schöning in Berlin, Uferstraße 12/13, dauert unverändert fort. Den Bronze-Gürtlern der Firma Schwinzer u. Graf wurde das Anerbieten gemacht, täglich eine Stunde nach Feierabend zu arbeiten. Als sie dafür den üblichen Aufschlag von 25 pCt. verlangten, wurde dies seitens der Firma verweigert. Die Gürtler gingen nun, als die Feierabendstunde schlug, nach Hause. Als sie am anderen Morgen zur Arbeit kamen, wurde ihnen erklärt, daß sie sämtlich entlassen seien. Auf die Vorstellung der Arbeiter beim Chef der Firma, Herrn Müller, erklärte dieser, es wäre ihm auf einen Korb Bier nicht angekommen, die Bezahlung der 25 pCt. sei aber gegen sein „Prinzip“, insofern er nicht darauf eingehen könne. Die Gürtler dagegen sind der Meinung, daß, wenn sie ihren Lohn erhalten, sie sich ihr Bier schon selbst kaufen werden und möchten nicht auf die Gnade des Herrn Müller angewiesen sein. Wir eruchen aus den angeführten Gründen, die Werkstatt zu meiden und den Zuzug fern zu halten. Der Vorstand des Berliner Metallarbeiter-Verbandes.

Achtung, Korbmacher Berlins! Der Arbeits-Nachweis ist seit heute von der Wienerstr. 11 nach der Kommandantenstr. 58 bei Westphal verlegt. Verband der in der Korbmacherei beschäftigten Arbeiter Berlins und Umgegend. J. A.: G. Freese, Adalbertstr. 27.

Auf die Einseher (Richter) Berlins! Streitarten und Lokalarbeit werden in folgenden Lokalen Sonntag von 10-12 Uhr verhandelt: F. Kleinert, Müllerstr. 7a; H. Wabiel, Rosenthalerstr. 57; F. Felgenstreff (Zur alten Linde), am Kottbuser Thor; Fr. Wille, Andrastr. 26; H. Werner, Bülowstr. 59; K. Radziwa, Badstr. 28; Holzbacher, Thurnstr. 84; Schmidt, Diederichsen- und Treckowstraße, Ecke Ullrich, Schöneberg, Sedanstraße 2. E. Mente, Charlottenburg, Bismarckstr. 19a. Die Häuser-Kommission. J. A.: R. Millarg.

Sämtliche Brauer Berlins, welche noch Bissen von mir haben, eruche ich, über dieselben mit Robert Neumann, Al. Andrastr. 15, abzurechnen. Joseph Wiedemann.

Ueber die Quard'schen Vorschläge sagt das „Schuhmacher-Fachblatt“, das Organ des Zentralverbandes der deutschen Schuhmacher: „Es ist ein großer Irrthum, wenn man meint, durch fortwährend neue Organisationsformen und Thätigkeitsgebiete die Gewerkschaftsbewegung besser vorwärts zu bringen, das Gegentheil ist der Fall. Ehe noch in eine Organisationsform die Mitglieder hineingelegt und genügende Erfahrungen gesammelt, ob sich dieselbe im Kampfe bewährt, taucht in den letzten Jahren ein Vorschlag nach dem anderen auf, die Organisation zu ändern. Wir haben schon unseren gegnerischen Standpunkt gegen die General-Kommission und die Gewerkschafts-Kongresse geltend gemacht und nehmen dieselbe Haltung gegenüber dem neuen Vorschlag ein. Der größte Nutzen einer Organisation besteht in ihrer Einfachheit und Schlagfertigkeit. Je komplizierter die Organisation ist, umso mehr leidet ihre Schlagfertigkeit. Nun zwingen schon die Vereinseigenen die Gewerkschaften, außer ihrem Vorstand noch einen Vertrauensmann zu wählen und außer der Generalversammlung, die völlig genügt, die Aufgaben des Berufes zu erfüllen, noch einen Branchenkongress zu halten. Außerdem haben sich die örtlichen Gewerkschaftskartelle gebildet, die wir noch für nützlich halten, über diesen steht nun wieder die General-Kommission mit eigenem Organ und eigenen Kongressen. Und diesen allen noch einen neuen jährlichen Kongress hinzuzufügen, das ist des guten viel zu viel. Denn dann könnte jeder Beruf vier bis fünf Kongresse halten. 1. Den-Berufskongress, 2. die Generalversammlung der Gewerkschaft, 3. die Generalversammlung der Berufskrankenkasse, 4. den Gewerkschaftskongress der General-Kommission, und 5. den sozialpolitischen Arbeiterkongress. Ja, könnte man die Gewerkschaftsbewegung durch Organisationsformen, Vorschläge, Kongresse etc. vorwärts bringen, die deutsche Gewerkschaftsbewegung stände obenan. Bald müßten es die faulen und lässigen Mitglieder in den Gewerkschaften glauben, daß nicht ihre Lässigkeit und Faulheit die Schuld trägt, wenn ihre Gewerkschaft nicht vorwärts kommt, sondern daß noch immer nicht die richtige Form der Organisation entdekt ist und daß noch eine Anzahl Kommissionen, Räte etc. fehlen, die ihnen nicht allein ihre Gewerkschaften voll Mitglieder zaudern, sondern ihnen auch noch Lohnherabsetzungen, Arbeitszeitverlängerung und dergleichen auf dem Präsentirteller bringen. Nein, so geht es eben nicht; die Gewerkschaftsmitglieder müssen ebenso eifrig für die Gewerkschaften agitieren und Opfern bringen wie die Parteimitglieder für die Partei, und in dieser Thätigkeit unterbreche man sie nicht immer durch die Rufe: Halt, es fehlt noch eine Kommission, oder, ihr müßt mehr für die Sozialpolitik eintreten etc. und man wird die Erfahrung machen, daß die Gewerkschaften vorwärts kommen. Es giebt auch für die Gewerkschaften keine Wünschelrute, sondern nur schwere und harte Arbeit und Opferwilligkeit kann diese vorwärts bringen. Daß die deutsche Gewerkschaftsbewegung konservativ wird, ist ganz unbegründet, weil zwei Drittel aller Mitglieder politisch thätig sind und die neu Hinzukommenden immer wieder aufklären. Eher könnte manchen Gewerkschafter der Vorwurf treffen, daß er zu einseitig politisch thätig ist. Wie die Dinge in Deutschland liegen, bleibt der Kampf um bessere Lebensbedingungen Hauptaufgabe der Gewerkschaften. So gut und aus innerer Ueberzeugung auch der Vorschlag des Genossen Dr. Quard gemeint sein mag, können wir demselben nicht zustimmen.“

Ein in der deutschen, speziell der Berliner Gewerkschaftsbewegung seit Jahren praktisch thätiger Parteigenosse sandte und zum gestrigen Beirartikel folgende ergänzende Ausführungen: „Die Aufgaben der deutschen Gewerkschaftsbewegung werden in Nr. 198 des „Vorwärts“ einer Besprechung unterzogen, die meinen Ansichten vollständig entspricht. Ergänzend will ich nur noch hervorheben, daß über die darin angeführten praktischen Aufgaben hinaus die Arbeiter der einzelnen Berufe und Industrien schon längst, wenn es notwendig wurde, sozialpolitische Fragen zu behandeln, die richtigen Wege hierzu gefunden haben, ohne ihre Gewerkschaft zu gefährden. Die Tabakarbeiter z. B. haben jahrelang in öffentlichen Versammlungen planmäßig ihre Forderungen an die Gesetzgebung erhoben und wenn es einer einheitlichen Verständigung unter den Berufsgenossen bedurfte, allgemeine Kongresse ihres Berufes einberufen. In der gleichen Weise verfahren seit Jahrzehnten auch die Schneider. Die Forderungen der Schneider und Näherinnen an die Gesetzgebung sind auf ihrem letzten Kongress in Eisenach gründlich durchberathen worden; ähnlich wird auch in allen anderen Berufen und Industrien verfahren und es liegt wirklich kein Bedürfnis zu einer anderen Behandlung solcher Fragen vor. Wollte man sie aber vor das Forum eines allgemeinen Gewerkschaftskongresses bringen, so ist sogar zu befürchten, daß die sachliche Behandlung und Erledigung der Forderungen der Arbeiter einzelner Berufe darunter leiden würde. Denn weil jeder Gewerkschafter in seinem speziellen Berufe zunächst thätig ist, fehlt ihm die Fähigkeit zu einer gründlichen Beurtheilung der Zustände in anderen Industrien. Außerdem hat meist jedes Gewerbe sein eigenes Organ, das auch die Forderungen der Berufsgenossen auf dem Gebiete der Sozialgesetzgebung zu vertreten hat. Und weil die deutschen gewerkschaftlich organisierten Arbeiter in ihrer übergroßen Mehrheit zugleich Sozialdemokraten sind, so ist der Parteitag für sie die oberste Instanz zur Anbringung ihrer Wünsche und Forderungen, die sie im Parlament vertreten haben wollen. Auf dem Parteitag fühlt sich jeder Vertreter als Sozialdemokrat und unter einer sachgemäßen Kritik werden die vielen Anträge gesondert. Das Mögliche und Unmögliche wird von einander getrennt. Durch den Druck der gesammten Partei sind die wenigen Brocken der Sozial-

gesetzgebung errungen und nur einer planmäßigen, geschlossenen Propaganda aller Parteigenossen wird es gelingen, weitere Vortheile zu erkämpfen. Nichts wäre verkehrter als eine Zersplitterung. Dazu aber müßte die spezielle Gewerkschaftspolitik, wie Dr. Quard sie wünscht, führen. Es ist ja sehr lobenswerth, wenn fortgesetzt Anregungen zur Förderung der gewerkschaftlichen Bewegung gegeben werden. Aber Genosse Dr. Quard, der mit seiner unpolitischen kaufmännischen Bewegung so traurige Erfahrungen gemacht hat, sollte doch erst eine Reihe Schüler der Gewerkschaftsbewegung werden, ehe er Rezepte verschreibt, über die die deutsche Arbeiterschaft schon lange hinaus ist.“

Das Mainzer Gewerkschaftskartell beschloß, eine Konferenz von Delegierten sämtlicher Gewerkschaftskartelle des Großherzogthums Hessen und der umliegenden badischen und preussischen Städte nach Mainz einzuberufen. Zweck: Stellung zu den Quard'schen Vorschlägen.

Inzwischen hat Dr. Quard das unserer Ansicht nach hauptsächlich seiner Vorschläge, nämlich das, was die Organisation seines Plans betrifft, selber preisgegeben. In einer Versammlung des Frankfurter Gewerkschaftskartells führte er am Freitag, nach dem Bericht der „Volksstimme“, u. a. wörtlich aus: „Er habe sich an das theilweise schon vorhandene, das Vertrauensmännersystem, die Kartelle und an einen event. Kongress zur regelmäßigen Besprechung der Sozialgesetzgebung gehalten, beste aber ohne Umstände jedes dieser Mittel preis, wenn bessere vorgeschlagen würden, z. B. ein Zentral-Gewerkschaftsblatt, damit wir nicht mehr auf die „Soziale Praxis“ allein angewiesen sind, die jetzt viele mit-halten, oder ein Zentral-Sekretariat oder irgend etwas anderes.“

Dr. Quard bestätigt also das, was wir schon angaben. Da er mit Genossen Kessler, dem Führer der Lokalorganisation der Maurer, schon vor seiner Abreise im Frankfurter Gewerkschaftskartell wegen Gründung eines allgemeinen Gewerkschaftsblattes in Verbindung getreten ist, so wird bei Abfassung seiner Vorschläge wohl die Schaffung eines neuen Feldes für seinen Thätendrang mitbestimmend gewesen sein.

Aus dem „hässlichen“ Sachsen wird uns geschrieben: Während des Leipziger Schmiedestreiks wurden sieben Schmiede acht Tage lang in Haft gehalten, weil sie sich des gemeinschaftlichen Hausfriedensbruchs schuldig gemacht und den Schmiedemeister Diederich mißhandelt haben sollten. Die bürgerlichen Blätter, namentlich die königliche „Leipziger Zeitung“, brachten darüber Berichte, woraus jeder Unbefangene entnehmen mußte, daß die Schmiedegenossen sich mindestens des Hausfriedensbruchs schuldig gemacht haben mußten. Außerdem belegte die königliche „Leipziger Zeitung“ die Leute mit Ausdrücken wie: Vanditen, erbärmliche Gesellschaft, Strolche u. s. w. In der am 21. August vor dem Schöffengericht gegen die sieben Schmiede geführte Verhandlung wegen gemeinschaftlichen Hausfriedensbruchs und einfacher Körperverletzung wurde nun festgestellt, daß die Leute am 2. Juni, veranlaßt durch ein Inserat im „Leipziger Tageblatt“, durch das Diederich zwei Gesellen suchte, höslich um Arbeit nachfragten und als diese ihnen verweigert wurde, auf ihre Frage, ob er die gefestigten Forderungen erfüllen wolle, Diederich den einen Gesellen vorn am Hockragen anpakte und zum Hufe hinaus drängte. Bei dieser Gelegenheit kam der Sohn des Diederich, Postsekretär Diederich, hinzu, entriß dem Gesellen den Hut und versetzte ihm einen Schlag auf die Nase, daß diese blutete. Dann enthielt allerdings eine Schußerei, bei der auch Diederich etwas abbelam. Das Schöffengericht sprach nach dem Ergebnis der Zeugenvernehmung sämtliche Angeklagten frei.

Im Dejnarat für die amtliche Presse Sachsens muß doch die reine Direktionslosigkeit herrschen, wenn sich Redakteure derselben so gemeine Beschimpfungen von Staatsangehörigen leisten können, wie es in dem vorliegenden Falle geschehen ist.

Siebente ordentliche Generalversammlung der Zentral-Kranken- und Sterbekasse der Schuhmacher und verw. Berufsgenossen Deutschlands zu Dresden. Im weiteren Verlauf der Verhandlung über das Statut wurde der Antrag des Vorstandes betreffs Streichung des § 18 Absatz 3 und 4, wonach Mitglieder, die zugleich der Gemeinderückversicherung oder einer auf Grund des Krankenversicherungs-Gesetzes errichteten Krankenkasse angehören, an Stelle freier ärztlicher Behandlung und Arznei ein ein Viertel des ortsbüchlichen Tagelohnes ihres Beschäftigungsortes höheres Krankengeld gewährt wird, abgelehnt. Die Beiträge wurden in der bisherigen Höhe beibehalten, hingegen die Unterstützung erhöht. Der Beitrag beträgt in der 1. Klasse 20 Pf., in der 2. Klasse 35 Pf., 3. Klasse 40 Pf., 4. Klasse 45 Pf. und 5. Klasse 50 Pf., während die Unterstützung nach den neuen Beschlüssen folgendermaßen normirt ist: 4,50 M., 7,50 M., 9.— M., 10,50 M. und 12 M.

Sämtliche Former des Bremer „Bulkan“ haben, wie aus Begefaß berichtet wird, gekündigt; sie verlangen 85 Pf. Minimalstundenlohn, Zehnstundentag und 50 pCt. Zuschlag für Ueberstunden.

Aus Duisburg berichtet die „Niederrheinische Volkstribüne“: Wie es den Arbeiterinnen ergeht, die der Organisation nicht angehören, zeigt folgender Fall. Eine hiesige große Textilfabrik bezahlte den Spulerrinnen im Jahre 1886 (Direktor Mail) 5.— M. pro 100 Pfund Garn; 1887 (Direktor Staub) 4,50; 1890 (Direktor Edlinger) 4.— M. und heute (Direktor Jiegeler) werden nur noch 3,50 M. bezahlt. In 10 Jahren also ein Lohnabzug von 1,50 M. pro 100 Pf. gleich 1 1/2 Pf. pro Pfund oder ein Drittel des ganzen Betrages! Bemerkenswerth ist dabei, daß bei jedem neuen Direktor auch ein Lohnabzug von 50 Pf. pro 100 Pf. Garn stattfand.

In die Gewerkschaften Stuttgarts ist, wie die „Schwäb. Tagewacht“ schreibt, infolge der Lohnbewegungen neues Leben gekommen. Fast alle haben an Mitgliedern bedeutend gewonnen, die Mitgliederzahl einiger hat sich sogar verdoppelt.

Während die deutschen Streiks von unserer Unternehmervresse gewöhnlich in den Abgrund der Hölle verwohrt werden, steht sie Streiks im Ausland gar nicht so ungern, vorausgesetzt natürlich, daß sich dabei für die nationale Industrie oder den nationalen Handel im Trüben fischen läßt. So wird die Bewegung unter den Hafenarbeitern Belgiens und Hollands von den deutschen Rheidern ansehnend recht wohlwollend betrachtet. Daraus läßt eine Mittheilung des „Hamburgischen Korrespondenten“, eines Organs des Hamburger Großhandels, schließen, die wie folgt lautet: „Die Arbeiterbewegung im Antwerpener Hafen ist den Antwerpener Handelshäusern und Rheidern sehr unbedeuten. Noch ärgerlicher ist es ihnen, daß die Offenlichkeit sich mit den Hafenarbeitern und der Arbeitstage im Antwerpener Hafen näher befaßt. In Antwerpen haben sich deshalb zahlreiche Kaufleute zu einem Syndikat zusammengesetzt, das die Aufgabe hat, jede Veröffentlichung von beunruhigenden Nachrichten über die Arbeit im Hafen zu verhindern, da diese Nachrichten für den nationalen Handel sehr schädlich seien. Mit solchen Mitteln wird jedoch die Bewegung nicht eingedämmt werden können.“

Aus Rußland. In der Kohlengrube Mortimer in Zagarze bei Dombrowa im Gouvernement Piskow streikten seit Mitte Juli 1500 Bergleute. Die Ursache waren Betrügereien der Vorgesetzten und Lohnherabsetzung. Am 3. August wurde die Kohlengrube geschlossen und man drohte den Bergleuten, daß sie aus ihrem dem Werke gebührenden Wohnungen ausgewiesen werden würden, wenn sie nicht bis zum 7. August die Arbeit wieder aufnahmen. Trotzdem ferner die Regierung der Grubengesellschaft bereitwillig 100 Kopeken zur Verfügung

Welle, ließen sich die Bergleute dennoch nicht irren machen und ihre Standhaftigkeit blieb nicht unbekannt. Wie uns jetzt geschrieben wird, hat der Streik mit einem Siege der Arbeiter geendet.

Soziales.

Der Reichszuschuß zur Invaliditäts- und Altersversicherung wird nach offizieller Mitteilung für 1897/98 die gewöhnliche Million überschreiten. In sieben Jahren hätte sich der Betrag des Reichszuschusses zur Invaliditäts- und Altersversicherung demnach mehr als verdreifacht. Die Position macht etwa 60 pCt. der gesammten ordentlichen Ausgaben des Reichsamts des Innern aus und wird mit den Jahren von dieser Gesamtsumme einen immer größeren Antheil beanspruchen.

Ueber das Buchdruckgewerbe in der Stadt Posen veröffentlichte der Verein für Sozialpolitik in seinen Untersuchungen über die Lage des Handwerks eine werthvolle Arbeit des Herrn Franz Kantorowicz. Danach betrug in Posen der durchschnittliche Lohn des Setzers in den Jahren

	pro 1000 Buchstaben*)	im gewissen Gelde
1857:	2 Sgr. 6 Pf.	4-5 Tblr. wöchentl.
1865:	2 Sgr. 6 Pf.	5-5 1/2 Tblr.
1875:	30 Pf. und 20 pCt. Lokalszuschlag	15-20 M.
1885:	30 Pf. und 10 pCt. Lokalszuschlag	18-20 M.
1890:	32 Pf.	20,50-24 M.

Lokalszuschlag, der in den größeren Druckorten Deutschlands gezahlt wird, giebt es in Posen seit einer Reihe von Jahren nicht mehr. Da Ende der sechziger Jahre bei einem Grundpreise von 30 Pf. der Lokalszuschlag 20 pCt. und später noch 10 pCt. betrug, so ist durch den Fortfall desselben vor etwa 10 Jahren der Verdienst der berechnenden Setzer bedeutend (3-6 M. pro Woche) zurückgegangen. Ein tüchtiger Arbeiter kommt heute im Durchschnitt auf ungefähr 25 M., es giebt allerdings auch einige Ausnahmefälle, wo bis 35 M. die Woche verdient wird. Eine ganz genaue Angabe ist aber nicht möglich, da die Verhältnisse sich fortwährend ändern. Besonders ungünstig liegen die Dinge in den Kleinbetrieben. Während in allen Großbetrieben mindestens mit dem Minimaltarife gelohnt wird, arbeiten in den Kleinbetrieben Setzer sogar für 14 M. die Woche. Sehr ungünstig sind die Lohnverhältnisse in den polnischen Druckereien, mit Ausnahme der zwei größeren Zeitungsdruckereien.

Die Alfordarbeit kommt hauptsächlich in den Zeitungsdruckereien vor, wo mehr auf Schnelligkeit als auf Genauigkeit gesehen wird. Hier hat sich die vervollkommnete Technik zum Schaden der Arbeiter geltend gemacht. Die Ziehungslisten der preussischen Klassenlotterie wurden früher in jeder Zeitung gesetzt und als Ziffernsatz mit einem Aufschlag von 75 pCt. bezahlt; jetzt werden sie in ganzen Platten von Berlin fertig bezogen.

In gewisser Beziehung stehen sich die polnischen Buchdrucker Posens besser als die deutschen. Da jene die deutsche Sprache in der Schule lernen, sind sie auch in der Lage, im späteren Leben hiervon Nutzen zu ziehen. Praktisch bethätigt sie dies dadurch, daß sie in deutschen Druckereien Stellen annehmen und diese auch mehr oder minder ausfüllen. Während in sämtlichen polnischen Druckereien kein Deutscher beschäftigt ist, besteht in den größeren deutschen Druckereien ein Drittel des Personals aus Polen.

Der Lohn der Maschinenmädchen beginnt bei 3 M. und beträgt im Durchschnitt 4,50 bis 5 M. wöchentlich. Während sie sich als tüchtige Arbeiterinnen, so bekommen sie — in den großen Druckereien — bis 10 Mark. Die als Setzerinnen beschäftigten Frauen erhalten wöchentlich ungefähr 12 M., die Lehrlinge ein Kostgeld, das im Laufe der Lehrjahre von 8 auf 6 M. steigt.

Während früher in Posen 10 1/2 bis 11 Stunden gearbeitet wurde, haben sich jetzt die Verhältnisse derartig geändert, daß abgesehen von einigen kleineren Druckereien, wo 10 1/2 bis 11 Stunden gearbeitet wird, der Zechnstundentag als durchgeführt gelten kann.

Sehr im Schwange ist in Posen die Lehrlingszuchterei; die im Tarife vorgesehene Lehrlingskala wird nicht innegehalten, namentlich verstoßen die Besitzer der kleineren Druckereien dagegen. In den Großbetrieben kommen auf einen Lehrling 3,37 Gehilfen, in den kleinen Druckereien auf 1 Lehrling aber nur 1,05 Gehilfen. Die Ausbeutung der Lehrlinge ist um so ärger, als die Lehrzeit überaus lang ist, durchschnittlich dauert sie vier bis fünf Jahre! Lehrgeld wird zwar nicht bezahlt, will aber der Lehrling eher freigesprochen werden, so muß er dem Lehrprinzipal 100 bis 200 Mark zahlen. In einer Druckerei hat der freigesprochene Lehrling ungefähr 45 M. zu einer Kneiperei der Gehilfen zu zahlen. In den übrigen Druckereien ist dieser früher allgemeine Brauch abgekommen. Wenn der Lehrling ausgeliefert hat, wird er in der Regel entlassen und vermehrt nun die Schaar der Arbeitslosen. Der technische Unterricht, den die Lehrlinge bei den Lehrlingszuchttern genießen, ist mangelhaft.

In der Handwerkerrolle der Regierung wird der Buchdruckerbetrieb den Innungen ausgeliefert. Von Interesse in dieser Beziehung ist, daß in Posen eine Buchdrucker-Innung nie bestanden hat. Die Buchdrucker haben, sagt Herr Kantorowicz, ihr Gewerbe nie zum Handwerk rechnen wollen, und heute trifft diese Bezeichnung weniger als je auf dasselbe zu. Selbst wo sich noch reine Kundenproduktion erhalten hat und keine Zeitung erscheint, ist die Art der Geschäftsführung durchaus kaufmännisch und bei der übrigen Produktion verbietet die fabrikmäßige Gliederung der Arbeitsverwendung, die Größe des Kapitals, das sowohl zur Gründung als zum Betriebe notwendig ist, das Buchdruckgewerbe noch zum Handwerk zu rechnen.

Eine empfindliche Strafe traf einen Fabrikanten in Altona, der seinen Arbeitern den Lohn in Wechseln ausgezahlt hat, statt in baarem Gelde, wie es die Gewerbeordnung vorschreibt. Er wurde vom Gericht zu 300 M. Strafe verurtheilt. Ein Arbeiter, dem es nicht paßte, bei der Umwechslung Schaden zu leiden und sich Abzüge gefallen zu lassen, hatte Anzeige erstattet.

Gewerbliche Schiedsgerichte in der Schweiz. Aus Zürich wird uns geschrieben: Der sonst so fortschrittliche Kanton Zürich hinkt in Beziehung auf die gewerblichen Schiedsgerichte anderen Kantonen nach, so den Kantonen Genf, Neuchâtel, Bern und Basel; denn erst im vorigen Jahre wurde ein Gesetz hierüber geschaffen und jetzt ist es nur die Stadt Zürich, wo mit der Errichtung eines gewerblichen Schiedsgerichts ernst gemacht wird. Der kleine Stadtrath hat dem Großen Stadtrath hierüber eine Vorlage gemacht, wonach die Arbeiter und Arbeiterinnen in neun Berufsgruppen eingetheilt werden, nämlich 1. Reproduktion, Lebens- und Genussmittel; 2. Bekleidung, Puh und Reinigung; 3. Textilindustrie und chemische Industrie; 4. Metallbearbeitung; 5. Holzbearbeitung; 6. Erd- und Hochbau; 7. Graphische Gewerbe; 8. Kaufmännische Gewerbe und 9. Transport- und Fuhrwesen und weitere Berufsarten. Wählbar und wahlberechtigt sind alle stimmberechtigten Arbeiter und Unter-

nehmer. Die Schiedsrichter werden auf die Dauer von sechs Jahren durch die Urne gewählt und in gesonderter Wahl von jeder der beiden Parteien für die Berufsgruppen 1, 2, 6 und 8 werden je 20, für die übrigen Gruppen je 16 Schiedsrichter gewählt. Präsident und Schreiber stellt das Bezirksgericht. Das Schiedsgericht wird aus je zwei Vertretern jeder Partei, dem Präsidenten und Schreiber gebildet. Die Kompetenz geht bis auf 2000 Franks. Die Zahl der Berufsangehörigen beträgt 48 458, wovon 17 682 weiblichen Geschlechts. Unternehmer sind 11 670, wovon 3648 weibliche, und 36 788 Arbeiter, wovon 9186 weiblichen Geschlechts. Stimmberechtigt sind 22 792, wovon 18 533 Arbeiter.

Auf der Nischnij-Nowgoroder Ausstellung hat, wie berichtet wird, das Ministerium für Volksaufklärung eine kleine Karte der Volksbildung* ausgefüllt, welche richtiger Karte der Unbildung* genannt werden müßte. Es erweist sich, daß es solcher „idealer“ Gegenden in Rußland, wo auf 100 Einwohner mehr als 6 Schüler kommen, nur zwei giebt: Finnland und Livland; 5 bis 6 Schüler auf 100 Einwohner weisen nur die Gouvernements Kurland, Estland und Taurien auf, 4 bis 5 Schüler noch die Gouvernements Jaroslaw und Saratow. Sodann ist es aber mit den „Bildungsboasen“ zu Ende! Der größte Theil des Gouvernements Petersburg, die Gouvernements Moskau, Twer, Smolensk, Kaluga, Tula, Orel, Wladimir, Nischni, Tambow haben nur noch 3 bis 4 Schüler auf 100 Einwohner, und noch schwächer und dunkler sieht es in dem übrigen Rußland aus. Daß es im Uralgebiet nicht einmal einen Schüler auf 100 Einwohner giebt, nimmt man schließlich noch ergebendvoll hin, daß es aber auch in europäischen Rußland, noch dazu hart an der Westgrenze, auch ein solches Gebiet giebt — das Gouvernement Nowno — dürfte doch Befremden erregen.

Eine Warnung vor Traudvaal wird im Fachblatt „Der Töpfer“ an die Thonwaarenarbeiter gerichtet. Da gerade das Baugewerbe in Blüthe steht und die Städtekanalisationen errichtet werden. Neben deutschen Firmen, wie der Thonwaaren-Actiengesellschaft zu Friedrichsfeld in Baden, J. Gramer in Buzlau und Lüttger-Borgmann in Berlin, sind englische Kapitalisten bemüht, die Töpfer- und Ziegelei-Industrie in ausgedehntem Maßstabe einzurichten. Zum Zwecke der Einrichtung und zur Beschaffung des geschulten Arbeiterpersonals wendet man sich nun nach Deutschland. Es sind zwei ausschlaggebende Gründe, welche selbst die Engländer bewegen, die ihnen so verhassten Deutschen anzustellen; erstens gilt der deutsche Michel als ein gesünderer und leistungsfähiger Arbeiter als der klaffenbewußtere Engländer und zweitens hat die Erfahrung in den süd-afrikanischen Freistaaten gelehrt, daß der Deutsche einwilliger, die farbigen Arbeiter, die für einen sehr minimalen Lohn schaffen, in den Handleistungen zu unterweisen, was der Brit stets zu thun sich weigerte, da er nicht eine bedürfnislose Schaar von Eingeborenen anlernen wollte, die für einen Tagelohn von 4-5 M. arbeiten, während der Europäer 20-25 M. erhält. Ist die erforderliche Menge farbiger Arbeiter vorhanden, so wird auf dem Arbeitsmarkt ein Lohndruck eintreten, der dem Europäer die menschenwürdige Fristung des Daseins unmöglich macht. Also der deutsche Arbeiter soll lediglich dazu nach Süd-Afrika berufen werden, den Großkapitalisten billige Arbeitskräfte heranzubilden und der europäischen Arbeiterschaft Brot und Verdienst zu nehmen. Von den angeführten Firmen sind schon Thonwaaren-Arbeiter auf dreijährige Kontrakte unter Gewährung freier Hin- und Rückfahrt nach Süd-Afrika gebandt worden, doch lauden dieselben bald heraus, daß ihnen in der neuen Heimath nichts weiter blüht, als sich im Frohndienste des Kapitals abzugeben. Die Zusicherung der freien Rückfahrt bietet den von den Establishments entsendeten Arbeitern schließlich noch die Möglichkeit in absehbarer Zeit heimzukehren, wenn auch nicht als reichere, so doch als weisere Leute; jedoch schlummer steht es mit denjenigen Arbeitern, die sich von einem L. Walzer aus Weilburg bei Zahn anwerben lassen, der einen Großhandel in Menschenwaare treibt und an seinen in Johannesburg als Bauunternehmer lebenden Schwager in regelmäßigen Zwischenräumen europamüde Arbeiter der Thonwaaren-Industrie in Abtheilungen verfrachtet. Der Schwager Becker baut die Fabriken und Ziegeleien und liefert deren Inhabern zugleich das nöthige Betriebspersonal, wohl assortirt. Walzer läßt die Leute, denen er von den Inhabern im „Goldlande“ die tollsten Schilberungen entwirft, einen Dienstvertrag unterschreiben, wodurch sich diese zu einem fünfjährigen Dienst gegen einen Wochenlohn von 180 M. verbinden, aber zugleich einwilligen, daß der Arbeitgeber ein Drittel dieses Lohnvertrages zur Sicherung gegen Kontraktbruch bis nach Ablauf der fünf Jahre zurückbehält und mit 5 pCt. verzinst. Der Zinsfuß ist erstens ein lächerlich niedriger, da der übliche 8-10 pCt. beträgt; zweitens wird dem Arbeiter keinerlei Gewähr gegeben, daß in einem Lande, wo die Spekulationswuth den Höhepunkt erreicht, an einem Tage große Vermögen verloren werden, der Arbeitgeber plötzlich verarmt und er um den Preis seiner Mähen beraubt ist. Sehr löblich muß allerdings dem deutschen Arbeiter, der sich mit dem kümmerlichsten Entgelt für seine Wirksamkeit begnügen muß, der anscheinend hohe Lohnsatz dünken; aber man darf nicht vergessen, daß ihm Preise für alle Lebensbedürfnisse in entsprechender Höhe gegenüberstehen. Für gute Kost und Logis muß der Arbeiter wöchentlich 30-40 M. zahlen, die Flasche deutsches Bier kostet 3,50 M., das 1/2 Liter-Glas des in Traudvaal gebrannten Bieres 50 Pf., das Glas Geneva 75 Pf. Für das Paar Stiefel befolhen berechnet der Schuhmacher 6-8 M.; ähnliche Preise muß man für alle Bedürfnisse zahlen. Am Ende des Jahres wird der Arbeiter finden, daß er kaum mehr Ersparnisse zurückgelegt hat, als früher in der Heimath, im Falle er sich nicht große Einschränkungen auferlegt hat, die in einem heißen Klima noch weniger durchführbar sind, als in einem gemäßigten.

Soziale Rechtspflege.

Unberechtigter Lohnverweigerung. Der Pianofortefabrikant Ulrich, welcher dem Pianobesitzer K. bei der Leistung des Arbeitsverhältnisses 23,60 M. verdienten Lohnes vorenthalten hatte, machte gegen die entsprechende Forderung K's vor dem Gewerbegericht einen Schadensersatz-Anspruch geltend. Er begründete seinen Antrag, den Kläger abzuweisen, damit, daß dieser während seiner viermonatlichen Beschäftigung in der Fabrik nach und nach einen höheren Schaden angerichtet habe, als zum Ausgleich des klägerischen Anspruchs erforderlich sei. Der Schaden bestand in der Entwerthung von Arbeitsmaterial durch ungenügende fehlerhafte Verwendung desselben. Nach der Aussage des als Zeugen vernommenen Werksführers war es diesem und dem Beklagten seit den ersten Wochen des Arbeitsverhältnisses bekannt, daß der Kläger nicht so arbeitete, wie sie wünschten, und daß der betreffende Materialschaden infolge dessen entstand. Die Kammer IV, welche die Sache zu entscheiden hatte, verurtheilte den Beklagten zur Auszahlung der 23,60 M. unter folgender Begründung: „Die Kompensation des Schadens gegen die Lohnverweigerung konnte nicht für gerechtfertigt erachtet werden, weil der Beklagte den Kläger vier Monate lang beschäftigte, obwohl er von Anfang an dessen schwache Seite kannte. Wollte er vor größerem Schaden bewahrt bleiben, dann hätte er Gelegenheit gehabt, K. längst zu entlassen; so muß er aber die Folgen tragen. Trifft die Behauptung zu, daß Kläger einmal gesagt habe, er werde den Schaden ersetzen, dann bleibt immer noch fraglich, ob sich dies auf einen einzelnen Fall oder auf die ganze Dauer des Arbeitsverhältnisses bezog. Damit fällt der fragliche Einwand. Wenn Beklagter den Kläger nicht entlassen und dennoch am Schlusse des Arbeitsverhältnisses ein Anspruchsrecht auf Ersatz des gesammten,

während der vier Monate entstandenen Schadens besitzen wollte, dann mußte er sich dahin ausdrücklich mit K. verständigen.“

Versammlungen.

Eine Versammlung der Kammmacher vom 13. August beschäftigte sich mit den Lohnunterschieden in der Streichischen Werkstätte. Seitens der dort arbeitenden Kollegen wurde eine Aufbesserung des Lohnes von 15-20 pCt. verlangt. Herr Streich wollte jedoch nur eine solche von 7-8 pCt. bewilligen. Obwohl Herr St. nachwies, daß einige Arbeiter bei ihm 30-34 M. verdienen, so mußte er andererseits doch zugeben, daß der Durchschnittsverdienst höchstens 19-20 M. beträgt. Da eine Einigung nicht erzielt wurde, legten die organisirten Kollegen die Arbeit nieder. Leider hat sich auch ein Streikbrecher gefunden.

Die Mitgliederversammlung des deutschen Metallarbeiter-Verbandes, die am 18. August stattfand, diskutirte nach einem Vortrag der Frau Mohr die Schaffung eines Lokalfonds. Der Antrag wurde schließlich abgelehnt. — Die Einnahmen vom Winterergänzen betragen 215 M., die Ausgaben 159,60 M., so daß ein Ueberschuß von 55,40 M. verblieb; 47 Billets stehen noch aus. Als Beitragsammler bei Nähe wurde Kollege Büning gewählt.

Eine öffentliche Tapezirer-Versammlung tagte am 21. August bei Jubel in der Lindenstraße. Der Referent Grünwald aus Hamburg warf in seinem Vortrage einen Rückblick auf die Entwidlung der Verhältnisse im Tapezirer-Gewerbe während der letzten 20 Jahre. Er kam zu dem Resultat, daß nach der banaligen Voraussetzungs Kaufmann's das Gewerbe sich zum fabrikmäßigen Großbetrieb entwickelt habe, jedoch in anderer Form, wie solche Industrien es vermocht haben, denen die fortschreitende Maschinenteknik zu gute kommt. Im Tapezirer-Gewerbe ist die Handarbeit vorherrschend, gleich der Konfektion; aus diesem Grunde ist im Tapezirer-Gewerbe die Hausindustrie, mit allen ihren schieflichen Auswüchsen die vorherrschendste Betriebsform. Auch hier hat sich ein Zwischenunternehmertum herausgebildet, welches für größere Möbel- und sonst für das Tapezirerfach in betracht kommende Großgeschäfte die Waarenanfertigung übernimmt. Redner führt eine ganze Reihe von hygienischen Missethänden aus den Berliner sogenannten „Buden“ an, die überlaut nach Abstellung schreien. Diesen elenden Zuständen gegenüber, erklärt der Vortragende, sei es endlich an der Zeit, daß in erster Reihe diejenigen Berufscollegen, denen der Zufall einen erträglicheren Arbeitsplatz und etwa lohnendere Arbeit zugewiesen hat, ihren Hochmuthsdünkel fallen zu lassen haben. Im Hinblick auf das indifferente Verhalten der Massen der Berufsangehörigen übt der Vortragende scharfe Kritik an dem, unter den Tapezirern herrschenden leidigen Organisationsformensirei. Mit überzeugendem Eifer bemüht er sich, die Nothwendigkeit der zentralen Organisation hervorzuheben, und ist redlich bestrebt, den Versammelten klar zu machen, daß Abänderung der äußerst traurigen Verhältnisse im Tapezirergewerbe nur geschehen kann durch organisatorisches Zusammenfassen aller Kräfte zu einer gewaltigen Macht, mit welcher gegen die eingerissenen Verhältnisse konsequent vorgegangen sei. Hieran schloß sich eine sehr erregte Debatte, in der eine stramme zentrale Organisation, eine lose Zentralorganisation und eine lokale Organisation mit gleicher Festigkeit vertreten wurden. Besonders Opposition riefen die Ausführungen Stinikli's hervor, der erklärte, daß die Vertreter der Lokalorganisationen im allgemeinen auf anarchischem Standpunkte ständen, meist aus Opposition gegen den Beschluß der Mehrheit der deutschen Arbeiterschaft, sich in zentralen Verbänden zu vereinigen. Seitens Büning's wurde die Konstituierung einer lebendigen Kommission beantragt, der es obliegen soll, die Lohn- und Arbeitsverhältnisse im Gewerbe zu studiren und einer Versammlung, die 14 Tage später stattfinden hat, Bericht darüber zu erstatten. Andererseits wurde dieser Zeitraum für viel zu kurz erachtet; schließlich wurde auf Antrag Hohmann's zu der Wahl der vorgeschlagenen Kommission eine neue Versammlung beschlossen, die sich ausschließlich mit diesem Punkt zu befassen habe. Im Schlußwort, während welchem die allmählig entstandene Erregung sich einigermaßen legte, trat der Referent erneut entschieden dem Bedauern Marquies's entgegen, daß die Tapezirer seinerzeit es abgelehnt hatten, den Wildberger'schen Unterstufungsverband als Rettung aus den Formenlosigkeit anzuerkennen, bellagte darauf tief die in der Diskussion erwähnte Thatsache, daß seitens der Lokalfisten ein Kollege ausgesandt sei, nicht um in organisationslosen Orten Organisationen zu gründen, sondern in Orten, wo Filialen der zentralen Organisation mit Nähe errichtet worden seien, gegen diese und für lokale Organisationen zu agitiren; zum Schluß protestirte er mit aller Entschiedenheit gegen die Art und Weise der Agitation, die, wie er betäubender Weise wahrnehmen müsse, kein Vertreten der Interessen der Arbeiter, sondern ein Vertreten deren Interessen bedeute. Die nun folgenden persönlichen Bemerkungen und Klärstellungen waren wegen der sich stetig steigenden Unruhe nicht mehr verständlich, kaum war die Schlußklärung der Versammlung vernnehmbar.

Deyeschen und letzte Nachrichten.

Leipzig, 22. August. (Privatdepesche des „Vormärts“.) Auf Antrag des Landgerichts Kiel beschlagnahmte die Polizei in der Leipziger Volksbuchhandlung sechs Exemplare von Nr. 33 der „Neuen Welt“, die nach Annahme des Landgerichts in dem Artikel „Der Nazarener“ eine Gotteslästerung enthalten soll. Das Amtsgericht Kiel hatte die Beschlagnahme abgelehnt, auf die Beschwerde des Staatsanwalts hatte aber das Kieler Landgericht die Beschlagnahme verfügt.

London, 21. August. (M. Z. B.) Ueber die in Tanger entdeckte Verschwörung gegen den Sultan von Marokko wird dem Reuterschen Bureau von dort gemeldet, daß die Regierung eine Verschwörung gegen den Sultan entdeckt habe, welche den Zweck haben sollte, den Bruder des Sultans, Muley Mohammed, auf den Thron zu erheben. Mehrere einflußreiche Personen sollen in die Verschwörung verwickelt sein.

Stockholm, 22. August. (M. Z. B.) Die Zeitung „Aftonbladet“ erhielt folgendes Telegramm, welches von Andrés am 11. August von Birgö-Hafen abgefaßt worden ist: Bis her hat die Waldenfahrt nicht angehtren werden können. Die zuerst herrschenden nördlichen Winde gingen vor mehreren Tagen in Stille und schwache Stoswinde über. Wir sehen der Möglichkeit entgegen, zur Rückkehr genöthigt zu werden. Wir warten natürlich möglichst lange, aber wegen der Assekuranz soll das Schiff spätestens am 20. August abgehen; auch ist die Jahreszeit zu weit vorgeschritten. Uebrigens ist alles wohl, die Stimmung jedoch mehr und mehr gedrückt.

Konstantinopel, 22. August. (Meldung des Wiener K. K. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.) Die diplomatische Kreise betrachten den Einfluß der Intervention der Konstantinopel der kritischen Angelegenheit als erschöpft; auch die Worte scheint überzeugt, daß sie ohne die Autorität der Großmächte mit den Kremlern nicht fertig werden könne und der Wiederausbruch eines allgemeinen Aufstandes zu befürchten sei; sie wünscht daher die direkte Vermittlung der Mächte zwischen der Pforte und den Kremlern, welche letztere gleichfalls diese Vermittlung nachgelacht haben. Die Pforte wäre auch zu entsprechenden Zugeständnissen bereit, da die Beendigung des kritischen Aufstandes die Vorbedingung zur Regelung dringender Finanzfragen ist. Fast alle Mächte sind bereits zur Vermittlung geneigt und eine dießzügliche Aktion ist bevorstehend, womit die Lösung der kritischen Frage zu erhoffen ist.

Lokales.

Die juristische Sprechstunde findet am Montag, Dienstag, Freitag und Sonnabend von 7-8 Uhr abends statt.

Zur Lokalliste. In Französisch-Buchholz steht der Arbeiterschaft das Lokal von G. Adler, Hauptstr. 29, zur Verfügung. Die Lokalkommission.

Den Parteigenossen des vierten Berliner Reichstags-Wahlkreises „Südost“ zur Nachricht, daß am Sonntag, den 30. August im Konzerthaus Sanssouci die diesjährige Vassalle-Feier stattfindet. Wir ersuchen die Parteigenossen um lebhafteste Beteiligung an diesem schönen und erhebenden Feste. Billets sind in allen mit Plakaten belegten Lokalen zu haben; auch machen wir auf die heutige Annonce aufmerksam.

An die Parteigenossen des 4. Berliner Reichstags-Wahlkreises (Süd-Ost). Parteigenossen! Uns allen, die wir uns als Sozialdemokraten bezeichnen, erwächst die Pflicht, der politischen Organisation beizutreten, die sich die Verbreitung unserer Ideen zum Ziele gesetzt hat und ihren Angehörigen Belehrung und Förderung ihrer Interessen bietet. Es ist nicht damit abgethan, daß der Proletariat von fünf Jahren mit dem Stimmzettel in der Hand gegen die heutigen Zustände protestirt. Einem jeden Angehörigen erwächst vielmehr die Pflicht, sein Theil zu thun, damit die erhabenen Worte unseres Karl Marx: „Proletariat aller Länder, vereinigt Euch“, weiter in Erfüllung gehen. Jeder Parteigenosse in unseren Wahlbezirken hat daher die Pflicht, dem Wahlverein im 4. Berliner Reichstags-Wahlkreis „Südost“ beizutreten.

Zur Aufnahme neuer Mitglieder und Entgegennahme von Beiträgen sind folgende Adressen errichtet: Wilh. Erbe, Cuvyrstr. 25; Karl Trittelmich, Falkensteinstr. 7; Ludw. Tollsdorf, Görlitzerstr. 58; Schilling, Paderstr. 55; Seyer, Wrangelstr. 136; Wilh. Koll, Waldemarstr. 61; Seidler, Raliborstr. 16; Otto Rasche, Reichenbergerstr. 160; Brödenfeld, Manteuffelstr. 60; Goltz, Oranienstr. 3; Streit, Raunynstr. 66; Th. Rehner, Oranienstr. 184.

Für die bis jetzt eingetretenen Mitglieder sind die Mitgliedsbücher entweder bei Wilh. Gesche, Wrangelstr. 63, abzuholen oder in der nächsten Versammlung entgegenzunehmen.

Achtung, 6. Wahlkreis. Den Parteigenossen bringen wir folgende Parteipetitionen bei der Vereinerung des „Vorwärts“, „Wahrer Jakob“, „Postillon“, sowie sämtlicher Parteiliteratur in Erinnerung: Noabit: Karl Anders, Putzstr. 9. Wedding und Oranienburger Vorstadt: Emil Stolzenburg, Wiesenstr. 14. Gesundbrunnen: Wilhelm Gafmann, Grünthalerstr. 64. Rosenthaler Vorstadt: Gustav Rosenthal, Graneferstr. 6. Schönhauser Vorstadt: Karl Marx, Kasanien-Allee 95/96.

Die Parteigenossen des 1. Berliner Reichstags-Wahlkreises veranstalten am Sonntag, den 23. August, zur Vassallefeier einen Familienausflug nach dem herrlich im Walde gelegenen, vom Bahnhof Köpenick 20 Minuten entfernten Lokal Pflerdeducht. Die Parteigenossen vom Gesangsverein „Karthaus“ haben ihr Erscheinen zugesagt. Abfahrt früh 9 Uhr vom Schlesischen Bahnhof. Zahlreiches Erscheinen ist erwünscht.

Den Mitgliedern des sozialdemokratischen Wahlvereins für den ersten Kreis diene zur Nachricht, daß am Dienstag, den 26. August, abends 8 1/2 Uhr, im Saale des Herrn Cohn, Weutstr. 20, 1 Tr., eine Versammlung stattfindet, in welcher Genosse Paul Zahn über Rechte und Pflichten der Staatsbürger sprechen wird. Pflicht der Genossen ist es, recht zahlreich zu erscheinen. Der Vorstand.

Ueber die Geschäftspraktiken hiesiger Nähmaschinen-Gändler wird von zahlreichen Arbeiterinnen Klage geführt. Die Nähmaschine ist heute für ungezählte Arbeiterinnen ein notwendiges Arbeitsinstrument zum oft lärglichen Broterwerb geworden. Um nun die Anschaffung einer Nähmaschine zu erleichtern, wird solche an Bedürftige oft auf Theilzahlung abgegeben. Häufig genug ist nun aber eine Arbeiterin nicht in der Lage, die vereinbarten Ratenzahlungen inne zu halten. Nachdem nun die frühere Praxis, in solchen Fällen die Nähmaschine einfach wieder abholen zu lassen unter Verlust der bereits geleisteten Zahlungen für die Arbeiterin, durch Gesetz beseitigt ist, gebrauchen Gändler jetzt die „Vorsicht“, sofort Klage gegen die säumige Zahlerin anzustrengen. Die arme Arbeiterin muß infolge dessen neben dem Preise für die Nähmaschine auch noch die erwachsenen Kosten bezahlen, was naturgemäß nur unter den größten Entbehrungen möglich ist und wodurch die Nähmaschine

Sonntagsplauderei.

War das in dieser Woche ein ängstliches Aufsehen! Wie wurde hin und her gerathen und wie eifrig steckten die politischen Schriftgelehrten und Zeichendenter ihre Köpfe zusammen! Sie, die berufen sind, jahraus, jahrein in die Höhe zu starren und nach Weiterverdingungen auszuspähen, trrippeln unruhig auf und nieder und zerbrechen sich ihre sorgenerfüllten Köpfe darüber, was nun in den höchsten Regionen beliebt sei, was nicht.

Kammerdienergehässigkeit, die an den Thüren der Großen lauscht und das Spärlächeln, was sie erlaucht hat, wie ein banges, schweres Mythenmysterium weiter verkündet. Der große Bronsart ist todt. Geschieden ist er für immer. Ein Blitzstrahl hat ihn gefällt, den allezeit fröhlichen Ritter Georg, der zum Kampf gegen den modernen Drachen, den Umsturz, auszog, wie man in glücklicher Unbesorgtheit zum munteren Jagen auszieht. Es muß für den braven Bürger, dem sonst das Herz nicht allzu tapfer in der Männerdruff schlägt, ein aufmunterndes Labfal gewesen sein, wenn der Gesellschaftsdirektor am Ministerisch, wie in schneidigem Jugendübermuth das bishigen Sozialistengefahr mit dem leuchtigen Strahl aus einer Feuerpistole zu löschen versprochen. Das ist die Art der jätlichen Bürgerseelen, der trostbedürftigen. Sie becauscht sich gern an sporenklingenden Tadeln und dankt jedem, der sie in freundliche Illusionen wiegt, wenn sie nur für kurze Augenblicke aus ihrem Unbehagen und ihrer Verächtlichkeit gehoben wird. So haben die Pariser Chauvins seinerzeit sich nach ihrer Volksart an dem toletten Schönbart und Sabeltrahter Boulanger bis zur Selbstvergessenheit becauscht; und so fog man hierzulande Erquickung aus jener spezifischen Schneidigkeit, für die der Berlinische Jargon das selbstgefällige Wort: „Uns kann keiner“, gefunden hat. Der erste Grundfah solch echter Schneidigkeit ist, sich nicht verblüffen lassen. Und rückt ein Gegner mit eherner Gewalt heran, — man muß denn noch blafat in der Schnurrbart in die Höhe wickeln, den Feind mit wegwerfendem Nicken mustern und ausrufen können: „Die paar Mannchen? Das soll uns imponiren?“

Und nun ist der Feld gegangen, der einer gedängsten Bürgererschaft mit soldatischer Beharrlichkeit Muth zuzusprechen verstand, der siegesgewiß im Kreise der Seinen sich umfah und that, als brauche er nur auf die Dosen zu klopfen und der ganze Spul der zuppigen Umsturzgeistes werde in ein Nichts zerfallen. Die

in hohem Maße vertheuert wird. Doch auch in anderer Beziehung haben die Arbeiterinnen unter dem gemeingefährlichen Verhalten solcher Händler schwer zu leiden. Gewöhnlich werden die Nähmaschinen „unter Garantie“ für eine gewisse Zeitdauer verkauft. Kommen nun innerhalb der „garantirten“ Zeit Schäden an der Nähmaschine vor, was besonders häufig bei den Schiffchen der Fall ist, und wendet sich die Arbeiterin betreffs Vornahme der Reparatur an den zuständigen Händler, so wird sie entweder grob abgewiesen oder doch so lange hingehalten, daß sie, da sie die Nähmaschine nothwendig braucht, gezwungen ist, die Reparatur auf eigene Kosten vornehmen zu lassen. Hierbei stellt es sich nur zu oft heraus, daß zu den „neuen“ Maschinen alte Maschinenteile Verwendung gefunden haben, deren Dauerhaftigkeit von vornherein sehr in Frage stand. Die Arbeiterinnen sehen sich somit auf alle mögliche Art benachtheiligt und es erscheint wohl am Platze, darauf hinzuweisen, beim Abschlusse derartiger Kaufgeschäfte die größte Vorsicht zu beobachten.

Der „Bräutigam“ der Bertha Rother. Mit einem Nobody bedenklicher Sorte hatten wir es offenbar in einem feingekleideten Individuum zu thun, das gestern Mittag vor Trunkenheit taumelnd auf unserer Redaktion erschien. Der Kerl zog ein Exemplar unseres Blattes aus der Tasche, in welchem von der Zeitungsredaktion Notiz genommen war, daß Bertha Rother sich mit einem hiesigen Grafen verheiratet habe. Er sei der — Bräutigam der Bertha Rother, und es sei beschimpfend, daß der „Vorwärts“ sie Bertha und nicht Fräulein genannt habe, und er verlange einen Widerruf. Während dieser lauland gesprochenen Worte suchte der Betrunkenen mit einem Regenschirm und mit einer Weitzerte herum. Ein derartiger Ausritt ging uns denn doch über die Hutschnur; bevor der Bursche noch im Hande war, mit seinen Strohhalmgepflogenheiten irgend welche Unannehmlichkeiten anzurichten, hatten ein paar dieser Arbeit allerdings ungewohnte Hände den „Bräutigam“ so sanft, wie es den Umständen nach angemessen war, an die Schulter gefaßt und lospöber fog der Himmels zur Thür hinaus. Laut brüllend trollte er sich von dannen. Er hatte sich augenscheinlich in der Adresse versehen und mochte geglaubt haben, in einem sozialdemokratischen Blatt ebenso hilflose Deutchen zu finden, wie sie von bekannten Revolverhelden in liberalen Blättern angetroffen worden sind.

Große Unzufriedenheit herrscht bei den Angestellten der Großen Berliner Pferdebahn-Gesellschaft. Den Beamten, welche durch die Gewerbe-Ausstellung außerordentlich schweren Dienst haben und der Gesellschaft reiche Einnahmen bringen, wird jeglicher Urlaub verweigert oder nur gewährt, wenn sie auf eine Anzahl freier Tage verzichten. Die Kontrolleure erhalten gar keinen Urlaub und es ist einem derartigen Beamten, welcher auf ärztliches Anrathen Erholung suchen sollte, solcher verweigert worden.

Eine neue Dampfer-Haltestelle auf der Oberspree ist seit einigen Tagen in Betrieb genommen. Es ist dies an der kleinen Insel, welche vis à vis von Treptow gelegen, auf welcher ein neues Restaurant erbaut worden ist. Die neue Station „Abtei“, ist zwischen Treptow und Gierhänchen gelegen.

Die Verlegung des Vorortverkehrs der Anhalter und der Dresdener Bahn vom Anhalter nach dem Ringbahnhofe am Potsdamer Bahnhofe nimmt schon in der nächsten Zeit ihren Anfang. Schon vom 1. Oktober d. J. an geht von hier aus und hierher der Vorortverkehr nach Jossen. Die neuen Fahrpläne sind bereits an die Beamten vertheilt worden. Der Verkehr wird über Tempelhof geleitet, auf dem sogenannten Kaisergeleise, das vor zwei Jahren gebaut wurde, damit der Kaiser von Bildpark kommend mit Umgebung des Anhalter Bahnhofes nach dem Tempelhofer Felde gelangen kann.

Die Mail-Coaches haben den Betrieb wieder eingestellt! Damit hat sich denn erfüllt, was die meisten vorausgesehen haben. Das Institut, dem das Berliner Publikum von vornherein nur ein geringes Interesse entgegenbrachte, hat sich seines Wiederauflebens nur kurze Zeit „erfreuen“ können. Schlechte Einnahmen und die kalte feuchte Witterung, die in den ersten Tagen des Wiederbetriebs der Mail-Coaches herrschten, zwangen die Gesellschaft, das Institut definitiv eingehen zu lassen. Die Wagen sollen sämtlich verkauft werden. Offenstlich auf immer.

In Cohn's Festsaal, Weutstr. 22, werden am Sonntag Abend um 6 1/2, 7 1/2, 8 1/2, und 9 1/2 Uhr Vorführungen und Erläuterung der lebenden Photographien durch Herrn Hermann Stäve aus Hamburg stattfinden.

Das wissenschaftliche Theater der neuen Urania in der Taubenstraße plant eine neue große Weltreise, einen „Ausflug

vielbesessenen Zeichendenter aber, die strömen zu Haus herbei und sie flüsternd geheimnissvoll unter einander und sie taumen sich gegenseitig allerhand Vermuthungen ins Ohr, wie es nur geschehen, wie es denn möglich sei, daß der schneidige Mann in der Blüthe seiner Redenhaftigkeit vor der Zeit von seinem Ministerstuhl herniedergerpuzelt sei. So wird das Simpelste in mysteriöses Dunkel gehüllt; was für den Schenden einfach und bloß zu Tage liegt, das wird mit legendären Vermuthungen verbrämt; und den Philister, der trotz allem vielfältigen Walten des Lucanus noch immer von Ehrfurcht geblendet zu goldenen Ministerherrlichkeiten, wie zu leuchtenden Gewalten emporstarrt, überlaufen Schauer um Schauer. Er phantastirt in seiner Herzensbedrängnis vielleicht von furchtbaren Schicksalsmächten, die da oben in den hohen Regionen, wohin des gemeinen Sterblichen Blick nicht dringt, miteinander ringen; und es dürfte einen nicht verwundern, wenn in dem marlofen, unselbständigen, gängelbandlästernen Geschlecht der Sturz Bronsart's gewichtig-tragische Gestaltung gewänne. Der und jener träumt ohnedies mit stehendem Gram in der Seele schon davon: Sein Held, sein schneidiger Gesellschaftsdirektor, sei gefallen, wie der strahlende Jung-Siegfried der Sage; und man sucht mit Neben nach dem grimmigen Pagen, der ihn zu Fall gebracht.

Die politischen Zeichendenter und Wichtigthuer, die an jedem Personenwechsel so vielbestimmert herumstüpfeln, als hinge für weite Jahrzehnte der Welt Wohl und Wehe daran, hätten so leichtes Spiel nicht, stände ihnen das allgemeine Unbehagen innerhalb der verschiedenen Parteigruppen im Bürgerthum nicht günstig bei. Hier wehklagt der „reine“ Nationalliberalismus über die Abtrünnigen in seiner Partei und Altweiberthranen strömen über seine Wangen. Dort steht die konservative Partei vor zahlreichen Splitterbildungen und sie nennt keinen ledern Trompeter mehr à la Hammerstein ihr eigen, der zum Sammeln bläht. Ueberall schlägt man die Hände über den Kopf zusammen und fragt verwirrt oder auch befürzt, was soll das werden? Wer aber zerissen ist und krank im Gemüthe, der ist in der Regel stark, wetterempfindlich, und er wird mit Spannung auf allerlei Zeichen und Symptome lauern, die ihm ankündigen sollen, woher für ihn der Wind wehe. Darum gewinnen die Geheimthuer und Zeichendenter über ihn um so viel mehr Einfluß, als über den Gefunden, Vorwärtsstrebenden, der im Vertrauen auf sein Ideal rauherem oder gelinderem Wetter ruhig entgegenblicken kann.

nach dem Monde“, der die Besucher durch effektvolle Dioramen in die wunderbare Gebirgswelt unseres nächsten Nachbarn im Universum führen wird. Der große szenische Vortrag „Durch den Gottthardt“ wird demnach nur noch kurze Zeit das Repertoire des neuen Hauses beherrschen. Auch in dem alten Hause in der Invalidenstraße wird eifrig gearbeitet, um in den ersten Tagen des September den dort speziell für Experimentvorträge neu eingerichteten Hörsaal mit einem Vortrage des Herrn Dr. Spies über neue Röntgen-Strahlen-Versuche eröffnen zu können.

Zu den Verhandlungen über die Umwandlung der Pferdebahnen in elektrische Bahnen soll, wie ein hiesiges Blatt meldet, die Pferdebahngesellschaft sich dazu verstanden haben, für den Verkehr innerhalb der Stadt nur Akkumulatoren anzuwenden. Somit würden die kupfernen Waschleinen nicht weiter das Straßenbild verunzieren.

Die Verleihung von 20 großen und 69 kleinen goldenen Medaillen an Künstler, welche auf der Internationalen Kunstausstellung vertreten sind, wird im „Reichs-Anzeiger“ publizirt. Diese Formalität fällt bekanntlich dadurch auf, daß die Verleihung nicht von einer Kommission, sondern von dem deutschen Kaiser ausgeht. Die Namen der Künstler zu nennen, welche mit Medaillen bedacht sind, halten wir nicht für nothwendig.

Vom Wirken der Berliner Sittenpolizei. Recht wunderbar ist es zwei Damen vor kurzem eines Sonntags ergangen, als sie, von der Ausstellung kommend, in der zwölften Stunde durch die Köpferstraße gingen, um sich ihrem Heim zuzuwenden. Die Damen, die sich ihr Lebelang durch eheliche Arbeit ernährt und auch auf dem Heimwege sich benommen hatten, wie jede anständige Person, wurden in der Nähe der Michaelkirch-Straße plötzlich von zwei Kriminalbeamten angehalten. Sie sollten mit auf die Wache kommen. Als eine der beiden Damen erschreckt fragte, weshalb sie denn sistirt werden sollten, antwortete ihr einer der Beamten mit überzeugender Sicherheit: „Seien Sie man stille, Sie kennen wir schon, Sie sind von dem Restaurateur erst gestern bemerkt worden.“ Die Damen mußten mit auf die Reiterwache und wurden dann nach Feststellung ihrer Personalien wieder entlassen. Sie richteten über diesen Mißgriff eine Beschwerde an den Polizeipräsidenten, in welcher sie u. a. die Namensnennung des Restaurateurs verlangten, damit sie diesen wegen der inhumanen Verächtlichmachung gerichtlich belangen könnten. Nach Verlauf von acht Tagen erhielten die Damen eine Zitation auf das Reiterbureau, und dort wurde ihnen ein Schreiben des Polizeipräsidenten verlesen, ungefähr des Inhalts, daß sie nicht auf Denunziation eines Restaurateurs, sondern auf eigene Wahrnehmung der Beamten hin sistirt worden seien; sie hätten Herrn zugesehen, die auf dem Verdeck eines Pferdebahnwagens gesessen hätten. Wenig befriedigt durch diese beschränkte Antwort beschwerten sich die Damen abermals beim Polizeipräsidenten. Sie bestritten ganz energisch, auch nur durch „Nicken“ dem Beamten Anlaß zum Einschreiten gegeben zu haben. Diese Beschwerde hatte zur Folge, daß ein Polizei-Wachmeister in der Wohnung der Damen erschien und ihnen dort mittheilte, daß der Restaurateur, der sie denunzirt hätte, sich nicht ermitteln lasse. Und dabei blieb es. Es empfiehlt sich also für junge Damen, niemals nach der Pferdebahn hin zu nicken.

Sonderbare Heilige müssen es gewesen sein, welche am Freitag Morgen dem Schuhwarenladen von Moses in der Gollnowstraße 31a einen Besuch abstatteten. Ein früh gegen 3 1/2 Uhr an dem Geschäft vorbeigehender Wackerkehrling vernahm aus dem Laden herausdringendes Geräusch und weckte sofort den ihm bekannten Geschäftsbefizer. Letzterer eilte in Begleitung des Hauseigentümers in das Geschäftslokal, welches die Diebe jedoch bereits verlassen hatten, und zwar durch den Ausgang nach der Straße, wie die hochgezogene Jalousie bewies. Die Verbrecher hatten die Ladenkasse erbrochen, daeres Geld jedoch in derselben nicht vorgefunden, wohl aber ein Sparkastenbuch über 600 M. Die Verbrecher hatten das in Papier gewickelte Buch ausgepackt, sich von der Höhe der Eintragung überzeugt — aber das Buch nicht mitgenommen. Auch die Waaren in dem Geschäft waren von den seltsamen Eindringern nicht berührt worden.

In dem Geschäft von Moosdorf u. Hochhäuser kann man sich immer noch nicht darüber beruhigen, daß wir die Art, wie das Fabrikbannier gestiftet werden soll, im Interesse der Arbeiterschaft nach Gebühr gezeihelt haben. Jetzt läßt man uns auf grund des Preßgesetzes die folgende „Berichtigung“ zu den in Nr. 190 und 191 gebrachten Mittheilungen zugehen: Die fünf Unterzeichneten der Berichtigung in Nr. 191 erschienen nicht unter Führung eines Komptoirbeamten auf Ihrer Redaktion, sondern der unterzeichnete Komptoirbeamte erschien deswegen auf der Redaktion, weil die Berichtigung nicht abgenommen und auch dann erst noch die Unterschrift des Unterzeichneten verlangt

Leute selbst, die den Sozialismus als utopisch bekämpfen, müssen manchmal die allgemeine Zerissenheit und das Mißbehagen im eigenen Lager eingestehen. So nahm jüngst der Schriftsteller Max Nordau in Paris zur vielbesprochenen und wichtigen Frage vom relativen Rückgang der Bevölkerung Frankreichs das Wort. Auch er kam auf das Mißbehagen im französischen Bürger- und Bauernstamm zu sprechen, auf einen gewissen Marasmus, der durch „Ideallosigkeit“ zu erklären sei. Früher hätte die französische Bourgeoisie eine treibende Idee gehabt, die Idee der Revolution für 1871. Diese Idee sei aber stark ins Wanken gekommen, trotz überhitzten Chauvins-Gebeisers; und Max Nordau mußte sich im Anschluß hieran zu dem Geständnis bequemen: Auch die Bourgeoisie Deutschlands leide an demselben allgemeinen Mißbehagen, und nur die Sozialdemokratie Deutschlands blühe und erstarke, weil sie allein im heutigen Deutschland ein echtes, vorwärtsstrebendes Ideal kenne.

Dies ewig regsame Mißbehagen schafft die reizbare Empfindsamkeit allen vergänglichsten Tagesereignissen gegenüber. Die unmutthige, krankhaft erregte Phantasie leicht Vorkommnissen, die im Wesen den großen Fluß der Ereignisse kaum flüchtig berühren, überspannte Bedeutung. Der große Bronsart fiel; und man erzählt von einer ungeheuren, tiefreichenden Erregung innerhalb der Nation. Schade, daß nicht weiter erzählt wird, die Erde hätte zu bebden angefangen, der Himmel hätte sich verfinstert und die Sterne wären erloschen. Schon schnüffel man wieder an dem neuen Minister herum, an Herrn v. Goshler, den Nachfolger Bronsart's. Augustbekümmert horcht man, was er nach den Angaben der Zeichendenter wohl bringen werde. Wird er mit gleich selbstherrlicher Laune im Reichstag auftreten, wie der dahingeschiedene Kriegsminister? Wird er den Kampf gegen die „Schmierfinken-Literatur“ und den Umsturz in ähnlich schneidiger Weise fortsetzen, wie weiland Herr v. Bronsart? Man möchte den „neuen Mann“ nach allen Seiten befragen und befehlen, schneidig hart man, ob sein Auge blühe, seine Stimme werde donnern können. Als ob dieser eine Mann Regen vertheilen könnte und Sonnenschein. So sehr hat man sich jeglicher Selbstständigkeit begeben, daß jede neue Erzählung als Quelle von Segen und Unsegen angebetet wird, und wüßte man noch so genau, wie heutzutage Ministerherrlichkeiten entstehen und ausgeblasen werden. Bringt Herr v. Goshler, was er wolle. Ruhig wird ihn die Sozialdemokratie kommen sehen. Alpha.

wurde. Ebenso ist es unrichtig, daß die Leute „lärglich entlohnt“ werden. Der Verdienst der bei der Firma beschäftigten 31 Kleinmänner betrug z. B. in der Woche vom 1. bis 7. August cr. 1772 M., also im Durchschnitt pro Mann 57,16 M., und der Verdienst von 31 Arbeitern in der gleichen Zeit 688 M., also im Durchschnitt pro Mann 22 M. und will ich der Beurteilung der Leser überlassen, ob dies ein „lärglicher“ Verdienst ist. Eugen Vogt, Gormannstr. 12, III C. Die Wichtigkeit der obigen Angaben bescheinigen hiermit: F. Wiedemeier; G. Schneider; J. Schlutius; F. Fiegler; G. Gehrke.

In Rücksicht auf die in betracht kommenden Arbeiter haben wir in Nr. 191 von einer ausführlichen Darstellung des angezogenen Vorganges abgesehen. Die heutige Zuschrift zwingt uns jedoch, auf die Angelegenheit eingehender zurückzukommen. Nachdem uns ein, offenbar von einem Komptoirbeamten verfaßtes Schreiben, das u. a. „Berichtigungen“ enthielt über Dinge, die garnicht von uns behauptet worden waren, von fünf Arbeitern vorgelegt worden war, setzten wir diesen die Gründe auseinander, die uns veranlaßt hatten, den Vorgang zu geißeln; und die Folge der darauf gepflogenen Auseinandersetzung war, daß die Arbeiter in Würdigung der von uns dargelegten Motive mit dem Versprechen fortgingen, die Angelegenheit ihrer gewerkschaftlichen Organisation, deren Mitglieder sie seien, zu unterbreiten, und es der Firma zu überlassen, sich allein mit uns auseinander zu setzen. Nach etwa einer halben Stunde erschienen zwei der Arbeiter wieder und zwar in Begleitung eines Komptoirbeamten, der nunmehr ausschließlich das Wort führte. Binne kurzem mußte einer der Arbeiter seine drei Kollegen herbeiholen; und insgesamt erklärten sie sich nun damit einverstanden, daß entgegen der Vereinbarung, die ohne Anwesenheit des Komptoirbeamten getroffen worden war, dennoch eine „Berichtigung“ in den „Vorwärts“ komme. Eine solche, die sich bekanntlich nur an einen höchst nebensächlichen Punkt hielt, ist dann ja auch in der Nr. 191 gebracht worden. Was den Verdienst der Arbeiter betrifft, so waren diese selber in der ersten Unterredung mit uns der Ansicht, daß es in ihren Verhältnissen immerhin verständiger sei, wenn die 5 M. für eine Sonntagsfreude anstatt für ein Fabrikbrot geopfert würden, das zum mindesten für denjenigen jeglichen Wertes entbehre, der aus irgend welchen Ursachen die Fabrik von Moosdorf u. Hochhäuser später einmal verlassen müsse.

Zu einer verhängnisvollen Straftat hat der bisherige Rentant der Orts-Krankenkasse der Korbmacher, Friedrich Jungnickel, sich verurteilt lassen. Er hat etwa 600 M. Kassengelder unterschlagen und ist dann flüchtig geworden. Als glaubwürdiger Grund für die Unterschlagung werden unglückliche wirtschaftliche Verhältnisse bezeichnet, in die Jungnickel ohne eigenes Verschulden gerathen sein soll. Der Flüchtige hat seine Frau mit mehreren Kindern in Berlin sitzen lassen. — Die Funktion der Kasse ist selbstverständlich durch die Straftat in keiner Weise unterbrochen worden.

Die Oberwasserstraße von der Kreuzstraße bis zur Gertraudenbrücke und die kleine Kurstraße werden wegen Umpflasterung vom 24. bis 31. d. Mts. für Fuhrwerke und Reiter gesperrt.

In eine gefährliche Lage kam am Sonnabend Vormittag ein Geselle des Dachdeckmeisters Wuschel aus der Yorkstr. 73. Der 34 Jahre alte Arbeiter wurde auf dem Dache des Hauses Kochstr. 22 von einem Herzensschuß befallen und zwar so schwer, daß man ihn an einer Leine hinunterlassen mußte. Ein Transportwagen holte ihn dann nach der Unfallstation I in der Wilhelmstraße ab.

Von einem Dampfbootwagen überfahren und lebensgefährlich verletzt wurde gestern mittags um 1 Uhr auf dem Winterfeldplatz in Schöneberg ein unbekannter älterer Mann. Derselbe war anscheinend lurchig, so daß er, trotzdem er eine Brille trug und der Führer des Wagens rechtzeitig das Warnungssignal gab, gerade auf die Maschine zuging.

Ein größeres Feuer entstand in der Nacht zum Sonnabend auf dem Grundbesitz Schlemmannstr. 48. Mehrere Spritzen mußten in Thätigkeit gesetzt werden, bevor es gelang, das Brandes, der den Dachstuhl zerstörte, Herr zu werden. Eine Menge Hausrath der Mieter ist verbrannt, und diese haben, da sie größtentheils nicht versichert sind, einen beträchtlichen Verlust zu beklagen.

Von der Omnibustreppe stürzte gestern Nachmittag unter der Stadtbahnüberführung am Bahnhof „Börse“ der 21jährige Student Gustav Kerber. Der junge Mann zog sich einen Bruch des Schlüsselbeins und eine Verwundung des linken Fußes zu. Man brachte ihn nach einem Krankenhause. Der Unfall wurde dadurch hervorgerufen, daß der Wagen beim Ueberfahren der Pferdebahnhöfen stark schleuderte.

Zu Krankenhause ist ein Mann gestorben, der Donnerstag Abend in selbstmörderischer Absicht an der Lichtensteinbrücke in den Landwehrkanal sprang, von dem Studirenden der Technischen Hochschule Bruno Denk jedoch aus dem Wasser herausgezogen und in die Charité gebracht wurde. Der Schwerverrannte hatte in einem lichten Augenblicke einem Wärter den Namen Ferdinand Reinhold genannt. Es ist nun festgestellt, daß es sich in der That um einen Wärter dieses Namens handelt. Näheres über seine Verhältnisse ist aber noch nicht bekannt.

Verschunden ist seit dem 1. d. M. der Barbier Georg Pahl, ein junger Mann von 32 Jahren, der bei der Pförtnerstraße Koch in der Vinkstraße 82 wohnte und in der Hauptstraße zu Schöneberg beschäftigt war.

Polizeibericht vom 21. August. Morgens wurde im Landwehrkanal an der Belle-Alliance-Brücke die bereits stark verweste Leiche eines etwa 40jährigen Mannes angeschwemmt. — Vor dem Hause Kommandantenstr. 51 brach mittags das Rad eines Wagens der Pockelfahrt-Gesellschaft. Hierdurch wurde der Kutscher Gottfried Helbing vom Bod geschleudert und erlitt außer einer Verletzung an der Stirn eine Gehirnerschütterung, sodaß er nach der Unfallstation III gebracht werden mußte. — Nachmittags wurde an der Ecke der Georgen- und Prinz Louis Ferdinandstraße die 44 Jahre alte verheiratete Arbeiter Pauline Wegener geb. Müller beim Verlassen eines Pferdebootwagens durch ein vorüberkommendes Geschäftsfuhrwerk überfahren und an dem rechten Knie erheblich verletzt. — In der Lühomstraße ging nachmittags das Pferd eines Schlächterwagens durch und lief gegen das Geländer der Hausbrücke. Durch den Anprall wurde der auf dem Wagen sitzende Schlächtermeister Gustav Fornacow aus Lichtenberg herabgeschleudert und im Gesicht bedeutend verletzt. Auf der Unfallstation IV wurde ihm ein Verband angelegt. — Die 43jährige verheiratete Auguste W. stürzte sich abends aus dem Küchenfenster der im ersten Stock des von ihrer Mutter in der Oberbergerstraße bewohnten Hauses auf den Hof hinab und zog sich eine Gehirnerschütterung zu. Sie wurde in das Krankenhaus am Friedrichshain gebracht. — Abends wurde auf dem Platz des Hauses Luisenstr. 21 die völlig unbekleidete Leiche eines neugeborenen Kindes aufgefunden und nach dem Schauhause gebracht. — Nachts wurde bei dem Restaurateur Sr. am Wückerplatz dienende unverheiratete Franziska S. auf einem Abort im dritten Stock todt aufgefunden und nach dem Schauhause gebracht. Sie hat sich vermutlich aus Liebesgram vergiftet.

Aus den Nachbarorten.

Den Parteigenossen von Friedenau und Steglitz zur Nachricht, daß die Listen betreffend die Parteiposition nur noch bis heute Mittag zum Einzeichnen an folgenden Stellen anliegen: In Steglitz bei: W. Nähring, Wöhrstr. 82; Schellhaas, Wöhrstr. 15 a; Gärtner, Schloßstr. 8; W. Nippelstr. 29; Ziele, Albrechtstraße 125; Günter, Marktstr. 9. In Friedenau

bei: Weichert, Handjery und Rönnebergerstraße-Ecke; Jordan, Lanterstraße, im Keller. Alle Anfragen sind zu richten für Steglitz an G. Sudrow, Däntherstraße 4 Tr. Auch machen wir nochmals auf die öffentliche Volksversammlung aufmerksam, welche heute Sonntag, nachmittags 3 Uhr im Friedenauer Kasino, Rheinstr. 10, stattfindet. Der Genosse Theodor Mehnert-Berlin spricht über Sozialismus und Anarchismus. Nach der Versammlung folgt gemütliches Beisammensein. Es wird zu dieser Versammlung ein Entree von 10 Pf. erhoben. Die Kommission. J. A.: G. Sudrow.

In Nixdorf findet am Donnerstag, den 27. August, abends 8 Uhr, in den „Viktoria-Sälen“ eine Volksversammlung statt, in welcher unsere Parteigenossen Ottilie Baader über die Frage: „Das Erziehungswesen nach den Beschlüssen des Londoner Kongresses“ sprechen wird. Die Bedeutung der Tagesordnung macht es den Parteigenossen und Genossen zur Pflicht, zahlreich zu erscheinen. Die Einberufung.

Der Lokalinhaber Herr Hagerland in Ober-Schönweide, der unseren Parteigenossen sein Lokal zu Versammlungen zur Verfügung stellt, ist durch das Vorgehen der Behörde geschädigt worden. Den Berliner Besuchern der dortigen Gegend sowie der Arbeiterchaft von Rummelsburg und Schönweide erwächst die Pflicht, Herrn Hagerland nach Kräften zu unterstützen. Das Lokal von Labbert steht der Arbeiterchaft nicht zur Verfügung.

Ein Ausfallanker in Charlottenburg? Wie die Charlottenburger „Neue Zeit“ meldet, ist in unserer Nachbarstadt ein Fall von Lepra konstatiert worden. Die Behandlung liegt in den Händen des Herrn Dr. G. Joseph, Kleiststr. 23, von welchem der Spezialist für Hautkrankheiten, Dr. Max Joseph in Berlin, hinzugezogen worden ist. Letzterer hat die Diagnose bestätigt und steht dem behandelnden Arzte mit seinen reichen Erfahrungen zur Seite. Bemerkenswerth ist, daß der Kranke vor Jahren längere Zeit in einem Lande gelebt hat, in dem die Lepra zu Hause ist. Es darf also angenommen werden, daß der Mann den Keim der Krankheit mitgebracht hat.

Steglitz. Im Anschluß an unsern Artikel, die Ranzinchen-pp. Ausstellung zu Steglitz betreffend, geht uns folgende Zuschrift zu: Die genannte Ausstellung war weder „international noch Geflügel-Ausstellung.“ Ferner betrug die sogenannte Festschuld nicht 60 M., sondern ca. 55 M. und war mit dem Wirth „vorer“ vereinbart, diese Summe von der Schuld von 100 M., die uns der Wirth zu zahlen verpflichtet ist, abzuziehen. Durch gerichtliche Verfügung des kgl. Amtsgerichts II sind die einbehaltenen Objekte sofort freigegeben und da die Wirthin dieselben nicht gutwillig herausgab, am anderen Tage auf unsere Veranlassung durch den Gerichtsvollzieher zwangsweise entfernt worden. Dies der Sachverhalt. — Die Ausstellungsbilanz.

Gewerbe-Ausstellung 1896.

Eine Gewerbe-Ausstellung im Millitärstaate hat immer mit wunderbaren Dingen zu rechnen. Wegen der Kaisermanöver sollen, wie berichtet wird, in der Zeit vom 1. bis 15. September keine Sonderrückfahrkarten nach Berlin zu ermäßigten Preisen ausgegeben werden. Warum? Ja, warum!

Infolge der jetzt früher eintretenden Dunkelheit findet die tägliche Beleuchtung des großen Lichtspringsbrunnens vor dem Hauptgebäude von heute ab um 8 1/2, 9 und 9 1/2 Uhr abends statt. Auch ist eine Veränderung im Betriebe der Stufenbahn eingetreten. Dieselbe wird täglich von jetzt ab von 12 Uhr Mittags bis 10 Uhr abends im Betriebe vorgeführt.

Ueber den Werth der Berliner Gewerbe-Ausstellung urtheilt Dr. J. Kollmann in der „Frankf. Zeitung“, indem er sie mit den Ausstellungen in Budapest, Nürnberg und Genf vergleicht, folgendermaßen: Am meisten Bekannte hat unweifelhaft Berlin gemacht, man scheint auch in Berlin wegen des Erfolgs der Gewerbe-Ausstellung von 1879 in dem Irrthum befangen zu sein, daß jede neue derartige Unternehmung in Berlin ihr Publikum aus allen Theilen des Reiches und des Auslandes finden müsse. Das ist aber keineswegs der Fall, das großartige Arrangement, welches die Weltstadt ihrer diesjährigen Gewerbe-Ausstellung gegeben hat, wiegt nicht etwa die innere Bediegenheit der Ausstellung von 1879 auf, auf welcher u. a. die erste elektrische betriebene Eisenbahn der Welt gezeigt wurde; der äußere Ruhm des Unternehmens täuscht nicht über die Empfindung hinweg, daß man einen großen Jahrmarkt vor sich hat, dem industrielle und gewerbliche Erfolge doch nur in wenigen Branchen zufallen werden. Man kann im nationalen Interesse nur froh sein, daß das Berliner Unternehmen sich nicht zu einer Weltausstellung ausgestaltet hat, wie es zuerst geplant wurde, man würde in diesem Falle nicht bloß der viel zu geringen Mittel wegen Fiasko gemacht haben.

Die Schlagfertigkeit unserer schwarzen Landkneute in der Kolonialabtheilung und ihr Zankgefühl, mit welchem sie Verteidigungen durch Weiße beantworten, ist recht überraschend. Gestern Nachmittag gegen 5 Uhr trat ein Besucher der Kolonialabtheilung an einen verheirateten Kamerun-Neger heran, hielt ihm einen Thaler entgegen mit den Worten: „Das Geld schenke ich Dir, wenn Du mir erlaubst, daß ich Deine Frau einen Kuß gebe.“ Der Angeschuldete ging flüschweigend in seine Hütte, lehrte jedoch schon nach wenigen Sekunden zurück, bot dem Weißen 4 M. an, die Worte desselben gebrauchend: „Und dies Geld schenke ich Dir, wenn Du erlaubst, daß ich Deine Frau küssen darf.“ Unter schallendem Gelächter der umstehenden Zuschauer verließ der in so origineller Weise bediente die Kolonial-Ausstellung. — Die Entgegnung des Schwarzen ist in der That unverdient milde ausgefallen.

Ein verhängnisvoller Mißgriff machte in der Gewerbe-Ausstellung ein Dieb, der in einer Kneipe in der Abtheilung „Kairo“ einem Köpenicker Beanten ein Paket entwendete. Dasselbe enthielt zwei vor einigen Tagen verwendete Puten, die zur thierärztlichen Untersuchung nach Berlin geschafft werden sollten. Das Paket hatte auf einem Stuhle gelegen und war von dem Diebe auf raffinierte Weise beseitigt worden. Die Sache ist um so fataler, als nicht ausgeschlossen ist, daß die Thiere vergiftet waren.

Kunst und Wissenschaft.

Nansen ist Freitag Nachmittag an Bord der „Otarion“ in Tromsø angekommen. Die Stadt prangte in reichem Flaggenschmuck. Ergreifend war das Wiedersehen, als die Benennung des „Fram“ an Bord der „Otarion“ kam und von Nansen empfangen wurde.

Wie Sverdrup dem „Verdens Gang“ in Christiania meldet, betrug die größte Meerestiefe, die sie auf ihrer Fahrt mit dem „Fram“ antrafen, 4000 Meter, die niedrigste Temperatur — 52 Grad. Ein-Telegramme über das Eintreffen der Nordpolfahrer erweckten in ganz Norwegen Jubel und Begeisterung. Björnson desepichte ein schönes Gedicht an die „Fram“-Fahrer. Nansen folgt auf der „Otarion“ dem „Fram“ die Küste entlang; letzterer wird wahrscheinlich von einem Kriegsschiff abgeholt werden. Nansen beurtheilt Andree's Plan sehr sympathisch, er findet ihn interessant, aber gefährlich. Eine Briefstaube Andree's, von Dones Gate am 24. Juli abgefaßt, wurde in Bergvikens (Kosofen) am 21. d. M. eingefangen.

Ein hervorragender Wiener Gelehrter äußerte sich gegen einen Mitarbeiter des „N. M. Z.“ über den Umstand, daß der „Fram“ fast gleichzeitig mit Nansen zurückkehrte. Nansen — so fährt der Gelehrte aus — war, als er sein Schiff verließ, der Meinung, daß der „Fram“ nach Westen weitergetrieben werden würde. Es müssen aber ganz außerordentlich günstige Verhältnisse eingetreten sein, die dem Schiffe eine andere Richtung gaben:

offenbar trat eine Drehung des Windes ein. Und da halte ich es nun für höchst wahrscheinlich, daß das Schiff entweder zwischen Komaja Senja und Franz Josephland oder aber zwischen Franz Josephland und Spitzbergen durchgebrochen ist und auf diese Weise den Kurs nach Norwegen gewann.

Diese veränderte Kursrichtung, fuhr der Gelehrte fort, wäre aber einzig und allein einem Zufalle zuzuschreiben, denn als Nansen den „Fram“ verließ, konnte er selbst nicht wissen, wo derselbe einen offenen Weg finden werde. Freilich dürfte Nansen nunmehr aus eigener Erfahrung die Eisverhältnisse der arktischen Regionen annähernd kennen und sich zu orientiren wissen, ob Eisfreiheit oder unbewegliche Eisbarrieren zu erwarten sind; allein man muß doch auch mit plötzlichen Schwankungen rechnen, die ja niemals ausgeschlossen sind. Meiner Ansicht nach muß das Schiff schon sehr bald, nachdem Nansen dasselbe verlassen hatte, den glücklichen Wind, der es gegen Norwegen trieb, erhascht haben, doch werden freilich die Kursabweichung und ihre Ursache nur von den Offizieren des „Fram“ genau erklärt werden können, und ich meinerseits kann nur Muthmaßungen aussprechen: Aber so weit, als ich eben die Elemente übersehen kann, muß ich sagen: mir scheint, die Leute müssen schon öftlich von Franz Josephland in die günstigen Verhältnisse gekommen sein.

Man spricht so viel davon — äußerte der Gewährsmann des „N. M. Z.“ weiter — daß Nansen's Chronometer abgelaufen seien, und wundert sich über seinen Bericht, daß er es dazu kommen ließ. Nun, man sollte doch aber abwarten, was Nansen selbst hierüber sagt.

Sollte er denn wirklich dieses fast wichtigste Instrument nicht genügend beachtet haben? Und wenn es geschah, wer weiß, was für ein ernstes Ereigniß ihn an jenem Tage außer Rand und Band brachte, welche schreckliche Sorgen er gehabt haben mag an jenem Tage, wo er die Uhr, diesen treuesten Begleiter, aufzugeben unterließ. . . . Bemerkenswerth ist, daß der „Fram“ wahrscheinlich zur selben Zeit, da Nansen auf dem Franz Josephland weilte, um dieses Land herum fuhr, ohne daß Nansen Kenntniß davon haben konnte. . . . Was ferner die Erreichbarkeit des Nordpols betrifft, so kann darüber nur ein Mann ein kompetentes Urtheil abgeben und das ist Nansen. Nur er kennt heute jene Stützpunkte insularer oder kontinentaler Natur, welche einen sicheren Schluß zulassen.

Der 18. Kongreß der internationalen „Association litteraire et artistique“ wurde am Sonnabend in Bern vom Bundesrath Müller eröffnet. Es sprachen Vertreter verschiedener Nationen, für Deutschland Martin Hildebrandt und Gustav Bierck, beide aus Berlin, für Oesterreich-Ungarn Julius Wevita aus Wien. Die Verhandlungen werden voraussichtlich eine Woche dauern.

Theater-Wochenchronik. Neues Königl. Opern-Theater (Kroll). Sonntag, 23.: Hänsel und Gretel. Gretel: Fr. Sörgas vom Hoftheater in Altenburg als Gast. Die Rose von Schiras. Montag, 24.: Das Heimgen am Herd. Dienstag, 25.: Phantasien im Bremer Rathskeller. Cavalleria rusticana. Santuzza: Fr. Schuchardt vom Stadttheater in Magdeburg, als Gast. Die Rose von Schiras. Mittwoch, 26.: Carmen. Donnerstag, 27.: Hänsel und Gretel. Gretel: Fr. Sörgas als Gast. Die Rose von Schiras. Freitag, 28.: Das Heimgen am Herd. Sonnabend, 29.: Johengrin. Johengrin: Herr Ernst Kraus vom Hof- und National-Theater in Mannheim als Gast. Sonntag, 30.: Das Heimgen am Herd. Montag, 31.: Der Barbier von Sevilla. Kofine: Signorina Prevosti als Gast. Die Rose von Schiras. — Schauspielhaus: Freitag, 28.: Egmont. Anfang 7 Uhr. Sonnabend, 29.: Romeo und Julia. Sonntag, 30.: Ein Sommernachtstraum. — Im Deutschen Theater finden in dieser Woche Wiederholungen von den „Webern“ außer am Sonntag Abend, Montag, Dienstag, Donnerstag und Sonnabend statt. Mittwoch kommt „Der Meister von Palmyra“ zur Aufführung; die Titelrolle spielt Herr Kaim. Freitag wird Halbe's Liebesdrama Jugend gegeben. Für nächstfolgenden Sonntag Abend ist Pampacivagabundus angefahrt. Zugleich beginnen mit diesem Tage wieder die regelmäßigen Sonntagnachmittags-Vorstellungen zu ermäßigten Preisen, als deren erste Die Weber in Szene geben. — Das Lessing-Theater hat für diese Woche folgenden Spielplan festgesetzt: Sonntag, Montag, Mittwoch und Freitag finden Wiederholungen des Lustspiels Ein Freund der Frauen statt. Am Dienstag wird Das Glück im Winkel, am Donnerstag Fräulein Doktor gegeben, am Donnerstag kommt die vieraktige Schauspielnovität Das eigene Blut von Fedor von Sobeltz zur ersten Aufführung, die am nächsten Sonntag Abend zum ersten Male wiederholt wird. Am nächsten Sonntag beginnen die Nachmittags-Vorstellungen zu vollständigen Preisen mit einer Wiederholung des Lustspiels Comtesse Guiccioli. — Im Berliner Theater wird als erste Novität Hans Odens Die offizielle Frau in der ersten Hälfte des Monats September in Szene gehen. — Tata-Tata wird in dieser Woche, der letzten seines Daseins in Berlin, noch die 200. Aufführung am Neuen Theater begeben. Dieses Jubiläum findet am nächsten Donnerstag statt. — Im Schiller-Theater wird heute Sonntag Nachmittag Romeo und Julia gegeben, abends geht Krieg im Frieden in Szene, Montag und Dienstag sind die letzten Wiederholungen von Was Ihr wollt. Mittwoch kommt zum ersten Male Wohlthäter der Menschheit, Schauspiel in 3 Akten von Felix Philipp, zur Aufführung. Das Stück soll dann bis einschließlich Sonnabend wiederholt werden. — Heute ist im Zentral-Theater die vorletzte Sonntag-Vorstellung der Ausstattungspose Eine tolle Nacht. — Im Belle-Alliance-Theater findet heute die letzte Sonntag-Aufführung des Volksstückes Der Silberkönig statt. Nächster Tage steht eine Wiederholung der Ely'schen Gesangs- und Berliner Kanonade auf dem Spielplan. — Im Alexanderplatz-Theater tritt Herr Pander nur noch Sonntag und Montag auf. — Im National-Theater geht morgen eine große Doppelvorstellung zu einfachen Preisen in Szene; der Wälder von Notre Dame und Die Reise durch die Gewerbe-Ausstellung. — Die Flora-Oper zu Charlottenburg hat ihre Spielzeit um acht Tage, bis Sonntag, 30. August, verlängert. Morgen gehen Meyerbeer's Hugonotten in Szene. Montag gelangt Boieldieu's Oper Die weiße Dame zum Benefiz für Fräulein Valerie Andor zur Aufführung. — Im Apollo-Theater findet heute die vorletzte Sonntagsvorstellung mit dem Augustprogramm statt. — Kaufmann's Variet6 eröffnet am Sonnabend, den 29. August, seine Winteraison.

Gerichts-Beitung.

Ein kaum glaublicher Fall aus unserem Irenenwesen ist jetzt am hiesigen Landgericht I zur Erledigung gelangt. Die Hebamme S. war wegen Verbrechens wider feindliches Leben in Untersuchungshaft genommen worden und ansangs dieses Jahres hatte sie sich gemeinschaftlich mit ihren Mitschuldigen vor dem Schwurgericht des Landgerichts I zu verantworten. Der Verteidiger der Angeklagten J. Rechtsanwalt Wälschauer, erbot dem Einwand, daß seine Klientin wohl nicht geistig gesund sei. Der Mann der Angeklagten habe im Zustande geistiger Unmündigkeit auf die Frau einen Revolveranschlag abgefeuert und sie schwer am Kopfe verletzt. Der Verwundete sei seit jener Zeit geistesgestört und habe oft Handlungen begangen, die ein vernünftiger Mensch nicht begehe. Die Verteidiger hatte hierfür eine umfangreichen Beweis angetreten und die Ladung des Ehepartners der Charité, Professor Dr. Köppen, beantragt. Der Gerichts-physiker Medizinalrath Dr. Long war trotz des Zeugendeweises, durch den in der That einige Absonderlichkeiten festgestellt wurden, der Ansicht, daß die Angeklagte vollständig geistig gesund und zurechnungsfähig sei. Prof. Köppen dagegen meinte, daß ihm die Sache doch nicht so zweifelsohne sei, er halte eine Geisteskrankheit für sehr wohl möglich und müsse deshalb be-

antragen, daß die S. zur Unternehmung ihres Geisteszustandes der Charitee überwiesen werde. Das Gericht gab diesem Antrage statt. Die Mitschuldigen der Angeklagten S. wurden, da die Geschworenen das Verbrechen für zweifellos erwiesen hielten, zu empfindlichen Strafen verurtheilt. Die S. wurde in der Charitee in der That für geisteskrank erklärt und Rechtsanwalt Blaskauer beantragte nunmehr die Einstellung des Verfahrens. Diese erfolgte auch, ohne daß nochmals ein Hauptverhandlungstermin anberaumt wurde. Der Staatsanwalt setzte die S., da er deren Thatselbstgeständnisse erachtete, aber nicht auf freien Fuß, sondern überwies sie der Polizeibehörde, damit diese die S. eventuell als gemeingefährlich einer Irrenanstalt überliefern solle. Die Polizei war natürlich an das Gutachten der Charitee nicht gebunden, sondern führte die S. dem Polizeiarzt vor. Dieser erklärte, daß er von einer Geisteskrankheit nichts zu entdecken vermöge, und nach diesem Gutachten war die Polizei nicht in der Lage, die S. zurückzuhalten, ja es fehlte an jeder gesetzlichen Handhabe, sie auch nur nochmals längere Zeit zu beobachten, sie mußte vielmehr auf freien Fuß gesetzt werden. So konnte die S. nicht bestraft werden, weil sie geisteskrank war, und internirt konnte sie auch nicht werden, weil sie gesund war!

Das Muster einer Zimmervermieterin. „Was so'n junger Mensch, der da hinten aus Kasubien kommt, wohl für'n Weisheit davon hat, wie sich hier in Berlin eine Frau zu quälen hat, die bei so'n bißchen Schamberjarni die Miethe um die Steuern aufzubringen hat und wenn er zwanzig Mark für die Stube in fünf Mark für Kaffee mit Sichelkuchen um zwei Bröckchen giebt, ob er denn wohl floobt, det ich armet Warm dabei Seide spinnen kann? — Dies sprach sie mit einer solchen Schnelligkeit und einem solchen Aufschwund von Heucheltigkeit, daß sich in ihren Mundwinkeln förmlich kleine Blasen bildeten. Der Vorsitzende des Schöffengerichts verwies die Angeklagte zunächst zur Ruhe und stellte sodann die Personalien derselben fest: Friederike Schmidt, 41 Jahre alt, unbesetzt. — **Vors.**: Sie sind der Verletzung des Briefgeheimnisses angeklagt und werden sich wohl nicht auf Leugnen legen? — **Angell.**: Ich bin immer von der Ansicht gewesen, det et jeden unschuldigen Menschen bewiesen wer'n muß, wenn er wat jemacht haben soll. — **Vors.**: Wenn Sie geständig sind, ist es überflüssig. — **Angell.**: Ich werde den Beweis antreten, det mein Schamberjarni S. een Mensch is, der mir, als seine Wirthin, mehrfach mit Eijnen unter die Dogen gefangen is; wat der sagt, da wird det Gericht woll nich allzuwillig drin jeden. — **Vors.**: Sie scheinen ja das Muster einer Zimmervermieterin zu sein. — **Angell.**: Ob, Herr Gerichtshof, ich vermiethete seit 12 Jahren, un ich habe immer bloß anständige un noble junge Herren bei mir zu wohnen gehatt, zumeist Studenten, un jegort habe ich für sie wie 'ne Mutter, un jehban, wat ich konnte. Genen habe ich sogar halb ausgezogen, als er mal so lange bei Schippanowsky studirt hatte, det ihm seine Selbstbeherrschung abhanden gekommen war. Ich habe sie aus alle Feinden jehhatt, aus Schlesien, aus die Rheinprovinz un aus Pommern, un alle sind mit ihre Filuse zufrieden gewesen, bloß dieser Ostpreuße! Aus diese Feind nehme ich keinen wieder. (An den Mundwinkeln zeigen sich wieder die bedenklichen Bläschen.) — **Vors.**: Nun reden Sie bloß nicht so viel. Wie lange hat der Student bei Ihnen gewohnt? — **Angell.**: Zwölf Monate, von'n ersten April bis ersten Juni. — **Vors.**: Wer von ihnen hat gestündigt? — **Angell.**: Alle beide. Der Mensch hatte ja jar zu sonderbare Anjehohnheiten, wer drückt denn in'n Monat Mai alle Abend ein Glas Grog? Un det machte er sich selber, un von den Zucker un det Mädchen, da is ja die ganze Jeschichte von herjkommen. Wat braucht denn so'n junger Mensch eine Braut? Kann er sich nich hinschen un lernen, det ihm der Kopp rooth? — Un noch dazu eine aus 'ner Korsettfabrik? — **Vors.**: Das sind alles Sachen, die Sie nichs angehen, an allermeisten dürfen Sie aber seine Briefe öffnen. Sie sollen den Mann ja in furchtbarer Weise chikanirt haben, nachdem er gestündigt un Sie wegen Verletzung des Briefgeheimnisses angezeigt hatte. — **Angell.**: Er war furchtbar misstrauisch un da kam det von. So mit seine olle Klästerne Zuckerdose. Er zählte die Stücken, ehe er wegging. Als wenn ich mir an sowat verzeihen würde. Er machte aber doch seine Anspielungen, die mir ärtern mußten. Genes Dags, wie ich ufräume, sehe ich, det er eine lebendige Flieje in die Dose injesuwunt hat. Galt! denke ich. Er will sehen, ob ich die Dose offen jemacht habe, wenn er nach Hause kommt. Ich nehme also vier Stücken Zucker raus, fange noch sieben Fliejen dazu un dhue die in die Dose. Det habe ich jehban, det jehstehe ich offen in. Als ich det abends in seine Stube komme, sith er uff'n Kanapee un sitht steif in die Dose rin, die vor ihm uff'n Tisch steht. Ich frage ihn denn, ob er sich eine Fliejenhecke julejen will, un det wäre ja recht reichlich un ebe der Grog davon nich einen Bojjeschmack kriegte? Er sagte keinen Ton, wodrus ich det'n Kaudjehen bloß noch meente: Sie Kassube, denken Sie denn wirklich, det Sie eine olle Berlinerin mit 'ne Flieje fangen können?

— **Vors.**: Wie war es denn nun mit der Geschichte mit den Knöpfen? — **Angell.**: Ja, denken Sie mal an. Kommt er eines schönen Vormittags eene halbe Stunde nachdem er fortgegangen is, wieder nach Hause un hält sich vorne den Rock zusammen un beschuldigt mich, det ich ihm heimlich drei wichtige Knöpfe losjerkrent un janz lose wieder anjehatt hätte, so det se abjpringen mußten, als er sich in die Stadtbahn hinschickte. Un er wäre in die prächtigste Verlegenheit jekommen. Ich habe bloß jehacht, aber denken Sie bloß, sowat einen zuzutruen! — **Vors.**: Na, na. Wir wollen kurz nach die Ereignisgeschichte erwähnen. Da sollen Sie ihm heimlich eine Erbsen in seinen Hausschlüssel gesteckt haben. So daß er natürlich in der Nacht, als er nach Hause kam, nicht schliefen konnte. Er hat lange stehen müssen, bis der Wächter kam un ihm öffnete. — **Angell.**: Ach Jotte doch, der arme Mensch! Un det joh jerade wie mit Mollen! Aber wissen Sie, Herr Präsident, die Ostpreußen sind zu große Liebhaber von Erbsen, er wird wohl een Paar in die Tasche jehatt haben. — **Vors.**: Nun, diese Fäße dienen bloß zur Illustration. Ist es richtig, daß Ihr Miethere Jhnen am 10. Mai einen an Fraulein Flora M. adressirten Brief übergab mit dem Auftrage, ihn nach Beforgung einer Freimarke in den Briefkasten zu stecken? — **Angell.**: Det kann möglich sind. Denn is et aber eoch besorgt. — **Vors.**: Ja, Sie haben den Brief aber jupor geöffnet un gelesen. — **Angell.**: Wat ich woll davon habe, wenn ich so'n verliebten Quatsch lese. — **Vors.**: Am folgenden Tage ist das junge Mädchen zu Ihnen gekommen, un sich nach Herrn S. zu erkundigen. Sie haben es sofort mit den höhnischen Worten anjeredet: „Ach! Sie sind ja wohl das Ideal?“ Un dadurch haben Sie sich verrathen, denn thatsächlich hat der Brieffschreiber das Mädchen mit diesen Worten anjeredet. — **Angell.**: Zufall! Nicht aus Zufall! Warum soll ich nich eoch „Ideal“ sagen dürfen? — **Vors.**: Ja, dagegen läßt sich nichs einwenden. — Die Angeklagte wird durch die Aussage des „Ideals“ so belastet, daß ihre Verurtheilung erfolgen muß. Sie soll 30 M. Geldstrafe zahlen.

Vermischtes.

Ein Dichter als Schlangenmensch. Im „S. Z.“ lesen wir: Otto Julius Bierbaum macht die schwierigsten Sachen ohne alle Apparate. In einem Gedicht: „Hurrah, die Liebe!“ welches in den N. Z. Bl. soeben erschienen ist, arbeitet er in folgender Weise:

„Ich lach' in die Nächte, ich lach' in den Tag,
Ich lässe die Brust mir, wo Deine Brust lag.
Ueber ein entsetzliches Unglück, das sich gelegentlich einer militärischen Schießübung ereignete, meldet die „Kugelscheißer Abendzeitung“ vom Lager Lechfeld folgendes: Aus bisher unaufgeklärter Ursache ging bei den Schießübungen des 1. Infanterieregiments am Freitag ein Geschütz schwerer Kalibers, nachdem es bereits vollkommen geladen, aber noch nicht gerichtet war, los. Das Geschütz drang in die Brustwehr der Batterie ein, explodirte und verletzete die gesammte Bedienung des Geschützes sehr schwer. Nützliche Hilfe war sofort ausreichend zur Stelle. Ein Mann starb noch auf dem Transport nach dem Lazareth, vier Mann liegen daselbst schwer verwundet darnieder. Strenge Untersuchung über den Vorfall ist im Gange; es konnte jetzt schon von den Vorgesetzten festgestellt werden, daß die Bedienung keine Schuld trifft.“

Eisenbahnunglück in Heidelberg. Der Güterzug Nr. 601 der Strecke Mannheim-Wasel ist heute früh in Heidelberg auf einen Güterzug der Main-Neckarbahn aufgefahren. Bei dem Zusammenstoß wurde, wie die „Badische Landeszeitung“ meldet, ein Wagenwärter des Main-Neckarzuges getödtet, ein Bremsenführer schwer verletzt. Von dem badischen Personal wird nur der Zugmeister als verwundet gemeldet. Der Materialschaden ist beträchtlich. Eine amtliche Mitteilung besagt folgendes: In der Nacht vom 21. zum 22. d. M. ist der Güterzug 601, welcher, ohne von der Station angenommen zu sein, in Wieblingen abgelassen wurde, auf den vor dem Einfahrtssignal des Bahnhofes Heidelberg wartenden Main-Neckarbahn-Güterzug 345 aufgefahren. Der Schlupfwagen des letzteren Zuges wurde zertrümmert und beide Hauptgleise gesperrt. Der Hilfswagenwärter Koch wurde getödtet und der Bremser Junger verletzt. Um 3 Uhr morgens waren die Gleise geräumt und der Verkehr konnte im ganzen Umfange wieder aufgenommen werden.

Zwanzig Kinder ertrunken! Aus Bollnäs in Nordschweden wird vom Sonnabend berichtet: Die Schüler der hiesigen Taubstummen-Anstalt machten heute einen Ausflug zu Schiff. Das Schiff scheiterte, mehrere Kinder sowie die Frau des Direktors ertranken. Drei Leichen sind bereits aufgefunden. Die Zahl der bei dem Schiffsunfall ertrunkenen Kinder beträgt einer späteren Depesche zufolge 18 bis 20. Von den verunglückten Kindern wurden bisher 12 als

Leichen gefunden; 6 wurden gerettet. Das Scheitern des Schiffes wurde durch einen Zusammenstoß mit einem Holzstoß hervorgerufen.

Erbsenkung. Eine Depesche aus Paris besagt: Auf Monts wird eine plötzliche Bodenhebung von mehreren hundert Metern gemeldet, die in der Nähe von Chapelle infolge der gänzlich ausgehöhlten Kohlengruben entstanden ist. Das Rathaus von Chapelle droht einzusinken, der Boden hat sich fünf Meter gehoben. Von seiten der Kohlengruben-Gesellschaft sind Vorkehrungsmaßregeln getroffen worden.

Ein Prinz mit sittsamem Benehmen. Der beste Schüler des Exceums der Insel Martinique soll dieses Jahr der Sohn des gefangenen Königs Behanzin gewesen sein, der vor zwei Jahren seinen Vater mit der Mutter und den Stiefschwestern in die Verbannung folgen durfte. Damals war der achtjährige „Kronprinz“ ein kleiner Wilder, den noch keine Kultur beleckt hatte und der sauchte, wenn nur ein Weiber ihn ansah. Jetzt hat er über ein Duzend Preise davongetragen für Lesen, Schreiben, Rechnen, Aufsatz, Recitation, französische Geschichte, Geographie, ja sogar für Stillstehen und sittsames Benehmen ().

Briefkasten der Redaktion.

Die juristische Sprechstunde findet am Montag, Dienstag, Freitag und Sonnabend von 7-8 Uhr abends statt.

K. O. F. Dr. Bruno Vorhards, Die Röntgenstrahlen. Berlin, Verlag von Hans Baake, Preis 25 Pf.

Ed. Meyer, Brangelstraße. Vertheilt sich auf Thoren und Graubenz.

H. A., Beuffelstraße. Berlin bildet einen Verwaltungsbezirk für sich.

C. B., Steinmehstraße. Fragen, die ein allgemeines Interesse nicht haben, bleiben unbeantwortet.

Sch. X. Wien. Beide haben recht. 1888-1890 war das Betreten der Bahnsteige ohne Perronbillet gestattet. Seit einiger Zeit muß aber ein Perronbillet von 10 Pf. gelöst werden.

Wilhelm Schubert. Sie wollen in der Angelegenheit Mitte September (nach den Gerichtserien) persönlich in der juristischen Sprechstunde anfragen. — **Penning.** Ja. Eines Arbeitsbuches bedürfen die aus der Schule entlassenen minderjährigen Arbeiter. Zuständig für die Ausstellung des Arbeitsbuches ist die Polizeibehörde des letzten Aufenthaltsortes. Das nähere finden Sie im „Arbeiterrecht“ S. 19-22. Die Beschäftigung eines nicht mehr schulpflichtigen Minderjährigen ohne Arbeitsbuch ist mit Geldstrafe bis zu 20 M. dem Arbeitgeber gegenüber strafbar, hingegen ist der Minderjährige, der ohne Arbeitsbuch eine Beschäftigung übernimmt, nicht strafbar. — **Hauspasha.** Hauswirth und sonstige Pfandbesitzer — mit Ausnahme der gemerksmäßigen Pfandleiher — dürfen die in Pfand gehaltenen Sachen nicht verkaufen, müssen dieselben vielmehr aufbewahren. Wollen Sie die Sachen los sein, so müssen Sie Ihre Forderung eintragen und dann die in Pfand genommenen Sachen versteigern lassen. — **H. Mein.** — **N. R. 100.** 1. Ob mit Tinte, ob mit Bleistift oder ob mit irgend einem anderen Material unterschrieben ist, ändert die Gültigkeit der Unterschrift nicht. Die diesbezügliche Darlegung steht in dem betreffenden Buch Seite 35. 2. Ein zugelassener Hund geht nicht in das Eigenthum des Finders über. Der ursprüngliche Besitzer kann aber Herausgabe nur gegen Erstattung der Futterkosten und gegen Zahlung des Finderlohnes begehren. — **H. S.** Ein derartiger Antrag oder auch der, das Vermögen auf das Staatsschuldbuch zu übertragen, kann bei dem Vormundschaftsgericht gestellt werden. — **H. S.,** Brin. Mein.

Witterungsübersicht vom 22. August 1896.

Stationen.	Barometerstand in mm, reduziert auf Meereshöhe.	Windrichtung.	Windstärke (Scala 1-12).	Wetter.	Temperatur nach Celsius (50° F.)
Swinemünde	757	SO	3	halb bedekt	16
Danzburg	757	W	1	Regen	14
Berlin	756	SO	2	Regen	16
Biesbaden	758	Stil	—	bedekt	15
München	757	Stil	—	bedekt	14
Wien	—	—	—	—	—
Pagaranda	—	—	—	—	—
Petersburg	758	SO	1	bedekt	13
Coet	763	WB	8	wolfig	16
Aberdeen	768	WB	3	halb bedekt	13
Paris	762	WB	1	halb bedekt	14

Weiter-Prognose für Sonntag, den 23. August 1896. Etwas kühler, veränderlich mit mäßigen bis frischen nördwestlichen Winden und leichten Regenfällen.

Möbel,

Spiegel und Polsterwaren
reell, zu soliden Preisen, empfiehlt
H. Strelow, Tischlermstr.
Rixdorf, 5784L
Richardstr. 116, am Denmal.

Widelpresse ev. Formen, 15 Preßkasten, 2 Rollen, 1 kleiner Ofen, alles noch neu, verkauft billig 8261b
G. Zyl, Fürstenaalderstr. 19.

Verpendiente f. alte Uhr-Kloppstockfäden stehen lassen, gegen Belohn. v. **Jacoby,** Bräun-Klee 29, abzugeben. 3276b

Möbel, gebraucht, kauft Burow, Hofenthalerstr. 13.

Die beste Zigarro
kaufen Sie nur bei **Binnböse,** Lonsitzer Platz 1. 5277b

Töpfer! 5207b
Steine zu haben Mariannenstr. 53, in der Granate, und Eibingerstr. 3 im Schaufflokal.

Erstklassige Fahrräder

zu wirklichen Fabrikpreisen, **Dames,** O. Königsbergerstr. 25. 18b

Apfelbaum-Möbel, ganze Einrichtung, eigenes Fabrikat, billig.
Schwardt, Wilhelmstr. 122, part.

Schwarz, Tuchgang bill. Blumen-thalstr. 19, O. 4 Tr. 3258b

Leissindelsbank, Mtr. Dreilänge, Fußbetrieb, gebraucht, kaufe, ev. Tausch gegen neuen Rover. **Geinrich,** Schaufsestr. 77.

1896er Rover
bedeutend billiger, sicheren Deuten Theilzahlung, Schaufsestr. 77.

Dohlgummi-Rover

50 M. Schaufsestr. 77.

Leiter, Kasten, Sportwagen für Kinder Pallasadenstr. 101.

Kinderwagen-Räder und jede Reparatur Pallasadenstr. 101.

Papageien, sprechende, von 20 M. an, Singvögel, Vogelbauer, Vogelfutter empfiehlt **Kuffler,** Pennstr. 6.

Aquarien, Schleierschwänze verl. Fremder, Rixdorf, Kaiser Friedrichstr. 237.

Mühlen-Straße 8

sind zwei Stuben und Küche sowie eine Stube und Küche billig zu vermieten. Der Verwalter.

Wohnungen, billig Streithofstr. 52.

Fehl. Schlafstelle für Herren, 6 M., bei Fr. Nebionat, M. Andreasstr. 17.

Möbl. Zimmer in sep. Eing. f. 1 od. 2 P. d. B. W. Benz, Oranienstr. 21, v. III.

Eine Schlafstelle im freundl. Vorderz. bei Wwe. Jagelski, Dresdenerstr. 139 IV.

Fremdliche Schlafstelle zu vermieten Fürstenerstr. 7, v. 4 Tr. 3262b

Fehl. Schlafst. Ritterstr. 52 b. stringler.

Möbl. Zimmer für 1 od. 2 Herren bei Goerz, Gr. Frankfurterstr. 15, v. III.

Möbl. Schlafstelle für 2 Herren, sep. Eing., Mariannenstr. 26a, 3 Tr. r.

Möbl. Schlafst., 8 M., Mariannenstr. 17, 1 Tr.

Bessere Schlafstelle für Herren Franzstr. 3, Hof 4 Tr. links. 3267b

Möbl. Schlafstelle z. verm. Adlerstr. 22, H. Seitenstr. 1 Tr., Wwe. Franz. 3269b

Schlafstelle bei Fr. Werhart, Briegerstr. 6, Hof III. 3270b

Schlafstelle für Herren Manteuffelstr. 50 bei Wwe. Linke. 3271b

Teilnehmer zum möbl. Zimmer sucht Raabe, Adalbertstr. 94, v. 2 Tr.

Fehl. Schlafstelle für Herren Statlerstr. 7, 1 Tr. links. 3263b

Möbl. Zimmer (separat) für 1 Herrn Fürstenerstr. 15, Hof 3 Tr., bei Lehmann.

Fehl. Schlafstelle, sep. Eing., b. Schulz, Reichenbergerstr. 11-12, Notibuser Platz.

M. möbl. Zimmer billig zu verm. bei Frau Hammer, Brangelstr. 108, O. 1 Tr.

Möbl. Zimmer für 1 auch 2 Herren zu verm. Adalbertstr. 5, 3 Tr. links.

Schlafstelle für 1 Herrn zu vermieten Grünauerstr. 8, O. 3 Tr. links.

Eine froh. Schlafstelle, sep. Eing., Ww. Meyer, Raunpstr. 90, 4 Tr.

Schlafst. Meyer, Reichenbergerstr. 115.

Schlafst. inkl. Kasse 10 M. d. Pahl, Wienerstr. 68, v. 4 Tr.

Fehl. Schlafst. f. 5. Reichenbergerstr. 49, 4 Tr. r.

Schlafst. Ww. Schröder Reichenbergerstr. 68a.

Saub. Schlafst. f. 1 od. 2 P., sep. Eing., Pr. 6 M., Lohmann, Waldemarstr. 28, Quergeb. 4 Tr.

Möbl. Schlafst. Adalbertstr. 99, III r.

Möbl. Schlafst. a. Herrn z. verm. b. Ww. Gilmann, Raunpstr. 91, v. II.

Fehl. Schlafst. bill. z. verm. Eisenbahnstr. 19, v. 4 Tr. 3255b

Schlafst. f. 5. Brangelstr. 137, v. 1 r.

Schlafst. zu verm. bei Otto Köppe, Langestr. 104, Quergeb. 4 Treppen.

Fehl. Schlafst. f. 2, sep. Eing., Laushterstr. 3, v. 2 Tr. bei Stöckel.

Schlafst. f. 2 j. Mädchen b. Oertel, Culmstr. 28, Quergeb. 4 Treppen.

Bessere Schlafst. für 2 Herren, sep. Eing., Raunpstr. 4, v. 4 Tr., Jänick.

Möbl. Schlafstelle f. 5. sep. Eing., Laushterstr. 40, v. 3 Tr. r.

Zwei ordentl. Beute f. saubere Schlafst. Sorauerstr. 11, v. 2 Tr., Pügel.

E. möbl. Schlafst. a. 1 P. z. verm. Friedrichselderstr. 35, v. II r. 3259b

Fehl. Schlafstelle vermietet Wittwe Gohmann, Wajmannstr. 35, v. 4 Tr.

Schlafst. f. 5. Büdlerstr. 57, 2 Tr., Rosler.

Zwei Genossen finden freundl. Schlafst. bei Wausche, Elisabeth-Platz 24, Hof 2 Tr.

E. fehl. Schlafst. f. Herren zu verm. bei B. Jahn, Langestr. 91, v. 3 Tr.

Arbeitsmarkt.

Jackett-

Arbeiterin auf bessere Stepp- u. Treppstücken 250-4 M. Arbeitslohn, verlangt **Blach,** Grüner Weg 12.

Kinder mädchen u. Mädchen f. alles finden sof. Stell. (ohne Anzahlung) im Komptoir Statlerstr. 13, 1 Tr. r.

Tüchtige Glasbläser,

welche schon auf Glühlampen gearbeitet haben, werden für eine neu eingerichtete Fabrik bei gutem Verdienst und dauernder Beschäftigung **per sofort gesucht.**

Schriftliche Offerten sind zu richten an **Fabius Henrion, Nancy,** Frankreich.

Kartonarbeiterinnen verl. Hoffmann, Ritterstr. 78. 3241b

Stoppmütel-Arbeiterinnen verl. **Koch,** Gneisenaustr. 59, Quergeb. 1 Tr.

Tüchtigen Werkführer

sucht Werk. Pianofabrik f. ca. 25 Mann, welcher d. Branche genau kennt und stimmen u. intoniren kann. Adressen unter **C. 108** Annoncen-Expedition Rönningerstr. 141. 8252b

Umsonst

erlernen junge Mädchen die Reuplatzerei in der Wäschefabrik **A. R. Freyer,** Georgenkirchstr. 24. Nach der Lehrzeit dauernde Beschäftigung. 3188b

Plätterinnen

auf Chemisettes verl. Wäschefabrik **A. R. Freyer,** Georgenkirchstr. 24.

18 Mark Wochenlohn

erhalten tücht. Manschettensplätterinnen in der Wäschefabrik **A. R. Freyer,** Georgenkirchstr. 24. 3181b

Hinsmader,

17ka 50 Mann, werden bei Veltener Vohnentz sofort verlangt und finden dauernde Beschäftigung auf **Mücke's Werke,** Lindow i. d. Mark, Bahnstation. Fahrpreis hin u. zurück 2,20 M.

Bantischler

finden bei gutem Verdienst dauernde Arbeit auf **Mücke's Werke,** Lindow i. d. Mark, Bahnstation. Fahrpreis 2,20 M. hin und zurück.

Vergolder, Farbigmacher verlangt **Wolff,** Mathieustr. 14. 3278b

Arbeiterinnen

auf Jacketts 1,45-1,60 M., ohne Ausfertigung sucht **Seimann,** Weinbergweg 11b, 1 Tr. 57808*

Für den Inhalt der Inserate übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keinerlei Verantwortung.

Theater.

Sonntag, den 23. August.

Haus Opern-Theater. (Kroll.) Hänsel und Gretel. Die Hofe von Schiras.

Montag: Das Heimgen am Heerd.

Deutsches Theater. Die Weber.

Montag: Dieselbe Vorstellung.

Kessing-Theater. Ein Freund der Frauen.

Montag: Dieselbe Vorstellung.

Hoftheater. Der Stellvertreter. Vorher: Erlauben Sie Madame!

Montag: Dieselbe Vorstellung.

Neues Theater. Lata-Toto.

Montag: Dieselbe Vorstellung.

Theater Unter den Linden. Die Nachtaube.

Montag: Dieselbe Vorstellung.

Schiller-Theater. Krieg im Frieden. Nachmittags 3 Uhr: Romeo und Julia.

Montag: Was ihr wollt.

Seltz-Alliance-Theater. Der Silberkönig.

Montag: Dieselbe Vorstellung.

Zentral-Theater. Eine tolle Nacht.

Montag: Dieselbe Vorstellung.

National-Theater. Der Glöckner von Notre-Dame. Hierauf: Die Reise durch die Gewerbe-Ausstellung.

Montag: Dieselbe Vorstellung.

Alexanderplatz-Theater. Heinrich Heine. Vorher: Die offizielle Frau.

Montag: Dieselbe Vorstellung.

Kaufmann's Variété. Spezialitäten-Vorstellung.

Friedrich-Wilhelmstadt. Konzertpark. Spezialitäten-Vorstellung.

Jpollo-Theater. Spezialitäten-Vorstellung.

National-Theater.

Große Frankfurterstraße 132.
Nur noch 9 Vorstellungen unter
Direktion: Max Samst.

Heute: **Große Doppelvorstellung**
zu einfachen Preisen.

Der Glöckner von Notre-Dame.
Hierauf: Zum 92. Male:
**Die Reise durch die
Gewerbe-Ausstellung.**
Große Poffe mit Gesang in 3 Akten
von Hugo Basso.
Regie: Fritz Schäfer.
Morgen und folgende Tage: Die-
selbe Vorstellung.

National-Theatergarten.
Großes Konzert. Spezialitäten
I. Ranges. Theaterstücke.

Alexanderplatz-Theater.

Alexanderstr. 40.
Direktion: Max Samst.
Grosse Doppelvorstellung zu einfachen
Preisen.
Um 9 Uhr: Gastspiel des Herrn
Karl Pander:
Heinrich Heine.
Original-Lustspiel in 3 Aufzügen von
H. Heine.
Vorher: 7 1/2 Uhr:
Die offizielle Frau.
Schauspiel in 4 Akten nach Savages
Roman von J. Lehmann.
Morgen und folgende Tage: Die-
selbe Vorstellung.
Herr Pander tritt nur noch heute und
morgen auf, da derselbe bereits am
Dienstag, den 25. d. M. seine Tätigkeit
in Hamburg wieder aufnehmen muß.
Anfang der Vorstellung 7 1/2 Uhr.
Ende der Vorstellung 10 1/2 Uhr.

Schiller-Theater.

(Wallner-Theater.)
Sonntag, nachmittags 3 Uhr: Romeo
und Julia.
Abends 8 Uhr: Krieg im Frieden.
Montag, abends 8 Uhr: Was ihr
wollt.

Central-Theater.

Alte Jakobstr. 30.
Direktion: Richard Schultz.
Sonntag, den 23. August 1896:
Zum 276. Male:

Eine tolle Nacht.

Große Poffe mit Gesang und Tanz
in 5 Bildern
von W. Mannstädt und J. Freund.
Musik von Julius Gindshofer.
Anfang 8 Uhr.

Kaufmann's Variété.

Budapester

Boffen- u. Operetten-Theater

Direktion: Gebrüder Hornfeld.
Heute, Sonntag, den 23. August:

Großer

Vossen-Abend.

Ein falscher Bräutigam.

Burleske von H. Kampf.
Ferner:
Die Donat-Hornfeld'schen Zug-
und Raffensstücke:

Lupas & Wörtheim

und

Die Welt geht unter.

Anfang 7 1/2 Uhr. Entree 50 Pf.
Montag:
Der Verwandlungskünstler und
zum 52. Male:
Die Welt geht unter.

Dienstag, den 25. August: Letzte
Vorstellung in Kaufmann's Variété.

Eröffnung der Winter-

Saison

in Quarg's Vaudeville.

Kaufmann's Variété.

Sonnabend, 29. August, abends 8 Uhr:

Große

Fest-Vorstellung

zur
Eröffnung d. Winter-Saison.
20 Spezialitäten.

Aktien-Brauerei

Friedrichshain

Heute Sonntag:
Großes

Militär-

Konzert.

Eintritt 10 Pfg.
Programm unentgeltl.

Puhlmann's

Vaudeville-Theater.

Schönhauser Allee 148.
Jeden Abend 7 1/2 Uhr: Kolossal

Erfolg!

Der Krach in der Gewerbe-

Ausstellung,

sowie 15 Spezialitäten-Nummern
I. Ranges.
Anfang 4 Uhr.
Entree 30 Pf. Refektor. Platz 50 Pf.

vorzügl. u. Garantie, Schmerzl., Zahnschmerz beseitigt, Schmerz-
mittel. Zähne, loses Zahnziehen. Teilzahlung. Goldstein, Oranienstr. 123.

2 Vorstellungen täglich
Nachm. 5-7; Abends 9-11 Uhr.

Bolossy Kiralfy's „Orient“

Olympia

Riesentheater.
Größtes Schauspiel der Welt! Ca. 1000 Mitwirkende!

Franke's Volkskaffee

und Speischaus,
Gr. Frankfurterstr. 73,
an der Kaiserstraße. Giltiger Mittags- und Abendtisch. Größte Aus-
wahl äußerst schmackhaft bereiteter Speisen; täglich 8-10 verschiedene Gerichte
von 10-30 Pf. Bier, 1/10 10 Pf., 1/20 5 Pf. aus der Brauerei Reichonkron.

Am

Königsbor. Schweizer Garten

Am
Friedrichs-
hain.

Täglich: Vorstellung.

Theater und Spezialitäten.

Im Harem. Der Berliner in Kairo.

Entree 80 Pf. Volksbelustigungen und Ball.

Urania.

Taubenstr. 48/49. Taubenstr. 48/49.
Naturkundliche Ausstellung
täglich geöffnet v. 10 Uhr vormitt. ab.
Eintritt 50 Pf.

Wissenschaftl. Theater

abends 8 Uhr.

Sternwarte

Invalidenstr. 57-62
Lehrst. Stadtbahnhof
täglich geöffnet von 7 Uhr abends ab.
Eintritt 50 Pf.

Näheres die Tagesanschlöße.

Berliner Aquarium

Unter den Linden 68a
Ecke der Schadowstrasse. - Eingang
Schadowstr. 14.
Heute Sonntag Eintrittspreis
50 Pfg.

Reichhaltige Ausstellung von
Land- und Seethieren, wie Affen,
Riesenschlangen, Krokodilen, Hai- u.
Tintenfischen, Quallen etc.

Passage-Panopticum.

42
wilde
Weiber
aus
Dahomey.

Castan's

Panopticum.

Neu!! Neu!! Neu!!
4
hochsensationelle
Neuheiten
die ein Jeder
sehen muss!

Viktoria-Brauerei

Lützowstrasse 111/112
(nahe Potsdamer Platz).
Heute,
sowie täglich (außer Sonnabends):

Stettiner

Sänger

(Meysel,
Pietro,
Britton,
Steidl,
Krone,
Röhl
und
Schrader.)
Anfang präzis 8 Uhr. Entree 50 Pf.
Vorverkauf 40 Pf. (siehe Plakate).
Zum Schluss:
Unsere Feuerwehr.
Ensemble von Meysel.

Mittwoch, 26. August:

Dampferfahrt nach Leipzig.

Abfahrt: An der Stralauerbrücke Nr. 5,
früh 7 Uhr, mit Musik.
Fahrpreis hin und zurück 2 Mark.
67279 M. L. Kahnt.

W. Noack's

Sommer-Theater.

Brunnenstr. 16.
Täglich:
Konzert und
Theater-Vorstellung.

Neu! Neu!
Banditenfreude.
Operette in 1 Akt von Suppe.

Sportmädels.

Burleske mit Gesang und Tanz von
Gerike.
R. Wagner, Liedersänger. Ell Vernon,
Kostüm-Soubrette. Geschw. Vazoni,
Duettisten. Paulson, Instrumental-
Humorist. Bruno Brauns und Miss
Lydia, Jongleure und Equilibristen.

Feldschlößchen

142 Müllerstraße 142.
Telephon: Amt Moabit 1213.
Täglich:
Konzert, Theater.
Spezialitäten-Vorstellung.

Hermann und Dorothea.

Sonntags: Großer Ball.
Mittwochs: Tanzkränzchen.
Theodor Boltz, Dekontou.

Kinderwagen - Fabrik - Lager

Leiterwagen,
Puppenwagen,
Kindersportwagen,
Kinderstühle,
Kinderbettstellen,
Riefen-Auswahl,
auch zurückgekehrt.
Billigste Preise,
a. Teilzahlung
bei E. Stiasny.
Berlin, C., nur Wallstrasse 21.

W. Holz,

Kinderwagen,
Reisekörbe.
Größtes Lager, bil-
ligste Preise, auch
Teilzahlung.
W. Holz,
Oranienstrasse 3.

A. Tuchen

Optiker
Lothringer-Strasse 28.
Rathenower
Brillen und Pincenez
Stahl 1 Mk., Nickel 2 Mk., Aluminium-
gold, von Gold nicht zu unterscheiden
2,50 Mk., Operngläser 6,50 Mk., bestes
Opern- u. Reiseglas Marke „Eureka“
12 Mark mit Leder-Emul und Riemen
Lieferant für alle Krankenkassen

W. Holz,

Kinderwagen,
Reisekörbe.
Größtes Lager, bil-
ligste Preise, auch
Teilzahlung.
W. Holz,
Oranienstrasse 3.

W. Holz,

Kinderwagen,
Reisekörbe.
Größtes Lager, bil-
ligste Preise, auch
Teilzahlung.
W. Holz,
Oranienstrasse 3.

W. Holz,

Kinderwagen,
Reisekörbe.
Größtes Lager, bil-
ligste Preise, auch
Teilzahlung.
W. Holz,
Oranienstrasse 3.

W. Holz,

Kinderwagen,
Reisekörbe.
Größtes Lager, bil-
ligste Preise, auch
Teilzahlung.
W. Holz,
Oranienstrasse 3.

W. Holz,

Kinderwagen,
Reisekörbe.
Größtes Lager, bil-
ligste Preise, auch
Teilzahlung.
W. Holz,
Oranienstrasse 3.

W. Holz,

Kinderwagen,
Reisekörbe.
Größtes Lager, bil-
ligste Preise, auch
Teilzahlung.
W. Holz,
Oranienstrasse 3.

W. Holz,

Kinderwagen,
Reisekörbe.
Größtes Lager, bil-
ligste Preise, auch
Teilzahlung.
W. Holz,
Oranienstrasse 3.

W. Holz,

Kinderwagen,
Reisekörbe.
Größtes Lager, bil-
ligste Preise, auch
Teilzahlung.
W. Holz,
Oranienstrasse 3.

W. Holz,

Kinderwagen,
Reisekörbe.
Größtes Lager, bil-
ligste Preise, auch
Teilzahlung.
W. Holz,
Oranienstrasse 3.

W. Holz,

Kinderwagen,
Reisekörbe.
Größtes Lager, bil-
ligste Preise, auch
Teilzahlung.
W. Holz,
Oranienstrasse 3.

W. Holz,

Kinderwagen,
Reisekörbe.
Größtes Lager, bil-
ligste Preise, auch
Teilzahlung.
W. Holz,
Oranienstrasse 3.

Alt-Berlin.

Bei günstiger Witterung nachmittags
3, 5 und 7 Uhr:
Drei grosse historische Umzüge.
Zwei altdenksche Musikkorps.
Sänger-Gesellschaft „Flora“,
20 Personen, in Bierländer Kostümen.
Eintritt: 25 Pfg.
Sonnabend:
Große Blumenillumination.

Reichshallen.

Leipziger-Strasse, am Dönhofsplatz.
Täglich:
Norddeutsche Sänger

Heute, Sonntag:
Zum 114. Male:
Die III-Parodie

Alle fünf Barrisons

Anfang 7 Uhr. Entree 50 Pf.
Avis! Donnerstag, den 1. Oktober:
Erste Soiree in Karl Sägers Konfordia-
festhallen, Andreasstraße. Die Sonn-
abende bleiben wie früher für Vereine
und Gastspiele reserviert.

Apollo-

Theater

und Konzert-Garten.
Ein Abenteuer im Harem.
Alkers Wasserpantomime.
Eine Scene im Zoologischen
Garten.

Ferner:
30 Kunstkräfte I. Ranges.
Kaffeeöffnung 5 1/2 Uhr. Konzert 6 Uhr.
Anfang der Vorstellung 7 1/2 Uhr.

W. Noack's

Sommer-Theater.

Brunnenstr. 16.
Täglich:
Konzert und
Theater-Vorstellung.

Neu! Neu!
Banditenfreude.
Operette in 1 Akt von Suppe.

Sportmädels.

Burleske mit Gesang und Tanz von
Gerike.
R. Wagner, Liedersänger. Ell Vernon,
Kostüm-Soubrette. Geschw. Vazoni,
Duettisten. Paulson, Instrumental-
Humorist. Bruno Brauns und Miss
Lydia, Jongleure und Equilibristen.

Feldschlößchen

142 Müllerstraße 142.
Telephon: Amt Moabit 1213.
Täglich:
Konzert, Theater.
Spezialitäten-Vorstellung.

Hermann und Dorothea.

Sonntags: Großer Ball.
Mittwochs: Tanzkränzchen.
Theodor Boltz, Dekontou.

Kinderwagen - Fabrik - Lager

Leiterwagen,
Puppenwagen,
Kindersportwagen,
Kinderstühle,
Kinderbettstellen,
Riefen-Auswahl,
auch zurückgekehrt.
Billigste Preise,
a. Teilzahlung
bei E. Stiasny.
Berlin, C., nur Wallstrasse 21.

W. Holz,

Kinderwagen,
Reisekörbe.
Größtes Lager, bil-
ligste Preise, auch
Teilzahlung.
W. Holz,
Oranienstrasse 3.

W. Holz,

Kinderwagen,
Reisekörbe.
Größtes Lager, bil-
ligste Preise, auch
Teilzahlung.
W. Holz,
Oranienstrasse 3.

W. Holz,

Kinderwagen,
Reisekörbe.
Größtes Lager, bil-
ligste Preise, auch
Teilzahlung.
W. Holz,
Oranienstrasse 3.

W. Holz,

Kinderwagen,
Reisekörbe.
Größtes Lager, bil-
ligste Preise, auch
Teilzahlung.
W. Holz,
Oranienstrasse 3.

W. Holz,

Kinderwagen,
Reisekörbe.
Größtes Lager, bil-
ligste Preise, auch
Teilzahlung.
W. Holz,
Oranienstrasse 3.

W. Holz,

Kinderwagen,
Reisekörbe.
Größtes Lager, bil-
ligste Preise, auch
Teilzahlung.
W. Holz,
Oranienstrasse 3.

W. Holz,

Kinderwagen,
Reisekörbe.
Größtes Lager, bil-
ligste Preise, auch
Teilzahlung.
W. Holz,
Oranienstrasse 3.

W. Holz,

Kinderwagen,
Reisekörbe.
Größtes Lager, bil-
ligste Preise, auch
Teilzahlung.
W. Holz,
Oranienstrasse 3.

W. Holz,

Kinderwagen,
Reisekörbe.
Größtes Lager, bil-
ligste Preise, auch
Teilzahlung.
W. Holz,
Oranienstrasse 3.

W. Holz,

Kinderwagen,
Reisekörbe.
Größtes Lager, bil-
ligste Preise, auch
Teilzahlung.
W. Holz,
Oranienstrasse 3.

W. Holz,

Kinderwagen,
Reisekörbe.
Größtes Lager, bil-
ligste Preise, auch
Teilzahlung.
W. Holz,
Oranienstrasse 3.

W. Holz,

Kinderwagen,
Reisekörbe.
Größtes Lager, bil-
ligste Preise, auch
Teilzahlung.
W. Holz,
Oranienstrasse 3.

W. Holz,

Kinderwagen,
Reisekörbe.
Größtes Lager, bil-
ligste Preise, auch
Teilzahlung.
W. Holz,
Oranienstrasse 3.

W. Holz,

Kinderwagen,
Reisekörbe.
Größtes Lager, bil-
ligste Preise, auch
Teilzahlung.
W. Holz,
Oranienstrasse 3.

W. Holz,

Kinderwagen,
Reisekörbe.
Größtes Lager, bil-
ligste Preise, auch
Teilzahlung.
W. Holz,
Oranienstrasse 3.

W. Holz,

Kinderwagen,
Reisekörbe.
Größtes Lager, bil-
ligste Preise, auch
Teilzahlung.
W. Holz,
Oranienstrasse 3.

W. Holz,

Kinderwagen,
Reisekörbe.
Größtes Lager, bil-
ligste Preise, auch
Teilzahlung.
W. Holz,
Oranienstrasse 3.

W. Holz,

Kinderwagen,
Reisekörbe.
Größtes Lager, bil-
ligste Preise, auch
Teilzahlung.
W. Holz,
Oranienstrasse 3.

W. Holz,

Kinderwagen,
Reisekörbe.
Größtes Lager, bil-
ligste Preise, auch
Teilzahlung.
W. Holz,
Oranienstrasse 3.

Dankfagung.

Für die rege Beteiligung bei der
Beerdigung meines lieben Mannes
sage ich allen Freunden und Ver-
wandten, insbesondere dem Deutschen
Holzarbeiter-Verband und den Kollegen
von Beckstein meinen herzlichsten Dank.
Wittwe Wid nebst Kindern.

Die Beleidigung gegen die Familie
W. Glaser, Euvrstr. 26, nehme ich
hiermit zurück. Friedrich Kreyke.

Ich erkläre hierdurch, daß ich die
Wittwe Rosa Mack, wohnhaft
Colbergerstr. 9, ohne Grund be-
leidigt habe. Ich nehme die über sie
von mir verbreitete Beschuldigung als
unwahr zurück und erkläre sie für eine
ehrenhafte Frau.
Frau Ida Richter,
Colberger-Strasse 10.

Achtung!

Metallarbeiter!

Der Ausstand der Schlosser, Hobler,
Dreher u. der Maschinenbau-Abteilung
der Firma Karl Schöning, Ufer-
straße 12/13,

Versammlungen.

Die Steinarbeiter Berlins und Umgegend nahmen in einer Versammlung, welche am Sonntag, den 18. d. M. im Englischen Garten tagte, den Bericht des Kollegen Thomas vom Internationalen Gewerkschaftskongress in London entgegen. Derselbe schilderte in andernhalbstündigem Vortrage den Verlauf des Kongresses und den event. Nutzen, welcher unserer Organisation in Zukunft zu gute kommen kann. Von besonderer Wichtigkeit ist hier, daß unser Kollege Thomas mit den Delegierten anderer Länder unseres Berufes Fühlung genommen hat zur gegenseitigen Verständigung bei etwaigen Streiks u. s. w. hier oder auch im Auslande, wodurch vielleicht so mancher Kollege davor bewahrt werden kann, zum Streikbrecher zu werden. Sodann wurden zu den Gewerkschaftswahlen 50 M. und für die Gewerkschaftskommission 100 M. zu Streikunterstützungen bewilligt. Nachdem noch verschiedene Mißstände auf einigen Plätzen gerügt worden waren, wurde die Versammlung geschlossen. Da inzwischen die Zeit zu

weit vorgeschritten ist, wurde noch verschiedenes vertagt zur nächsten Versammlung.

Zimmerer. In Cohn's großem Saale tagte am Sonntag, den 16. August, eine Versammlung des Vereins der Zimmerer. Genosse Porsch sprach über das Thema: Die Abschaffung des Privateigentums. Hierauf berichteten die Sub-Revisionen, daß die Abrechnung vom letzten Quartal vollständig in Ordnung ist. Ferner fordert der Kassier Dummer die Mitglieder auf, ihre Beiträge pünktlicher zu bezahlen, da sonst durch die Umschreibung dem Kassier viel Arbeit entsteht. Sodann giebt der Obmann des Vergnügungskomitees bekannt, daß das Stiftungsfest am 29. August in der Brauerei Friedrichshain stattfindet, Plakate und Billets hierzu sind bei dem Zahlstellen-Kassier, sowie bei den Komiteemitgliedern zu haben.

Verichtigung. Genosse Kräker ersucht uns festzustellen, daß er nicht, wie es nach unserem gestrigen Bericht scheinen könnte, deswegen gegen die Freigabe der Konzertlokale gesprochen habe, weil er der Ansicht ist, daß bei den Arbeitern ein Kunst-

bedürfnis nicht vorhanden sei. Zur Begründung seiner Stellungnahme habe er vielmehr ganz andere Gründe angeführt.

Arbeiter-Gildungsschule. Sonntag und Montag kein Unterricht. Die Besessenen sind von 10-12 Uhr vormittags resp. von 8 Uhr abends an geöffnet. Der Geschichtsunterricht fällt in dieser Woche in beiden Schulen aus.

Arbeiter-Bund Berlins und Umgegend. Besessenen im Vereinskalender sind zu richten an: Friedrichshagen, Mantelstr. 49, o. 52.

Arbeiter-Bund Berlins und Umgegend. Besessenen im Vereinskalender sind zu richten an: Karl Stiller, Kleine Poststr. 7, 1 Tr.

Grund der geselligen Arbeitervereine Berlins und Umgegend. Alle Zuschriften, den Bund betreffend sind zu richten an: Hermann Jahn, Schönhauser Allee 177.

„Kosmos“ Verein für volkshälftliche Wissenschaft. Montag, den 24. August, abends 8 1/2 Uhr, bei Hensel, Brunnstr. 173: Vortrag des Herrn Stad: „Religion und Wissenschaft“, resp. Diskussionsüber: „Der Freiwirtschafts-Verfall“.

Vergnügungskomitee „Ostend“. Heute Nachmittag 6 Uhr Sitzung bei Röh, Ernstbergerstr. 3.

Samariter-Kursus für Arbeiter und Arbeiterinnen. Montag, den 24. August, abends 8 Uhr, in Cohn's Festsaal, Beuthstr. 20: Vortrag des Herrn Dr. Christeller über Transport; nachher praktische Übungen.

Buchhandlung Vorwärts, Berlin SW., Beuth-Strasse 2.

Sieben ist bei uns erschienen:

Verhandlungen und Beschlüsse

des

Internationalen Sozialistischen Arbeiter- und Gewerkschafts-Kongresses

in

London

vom 27. Juli bis 1. August 1896.

Preis 20 Pfg. Porto 5 Pfg.

Der Londoner Kongress hat an Teilnehmerzahl wie Bedeutung die früheren Internationalen Kongresse übertraffen. Die Verläufe der Gegner, durch lächerliche Berichte diese Bedeutung zu verkleinern, sind der beste Beweis dafür. Die Verhandlungen und Beschlüsse über die Agrarfrage, die politische Aktion der Arbeiterklasse, über gewerkschaftliche Organisation und Tätigkeit, über Stellung zur Kriegsstimme u. s. w. sind für die Arbeiterklasse von solcher Bedeutung, daß die weiteste Verbreitung dieser Schrift aus agitatorischen Gründen nur empfohlen werden kann.

Von der Reise zurück
Dr. Zadek, S. Dresdenerstr. 109.
Telephon-Amt IV, No. 5638.

Ich halte meine Sprechstunden jetzt außerhalb meiner Privatwohnung Mittwoch und Sonntag 10-11, an den übrigen Tagen 4-5 N. Sellenstr. 35 ab.

Unbemittelten steht meine Poliklinik Reinholdorferstr. 21, Bochentags 2-3 1/2 unentgeltlich offen.

Dr. G. Zepler, Frauenarzt,
W., Kurfürstendamm 245
an der Kurfürststr. Telephon.

Öffentliche Schneider- u. Näherinnenversammlung

für alle Branchen
(Maaf-, Militär- und Kostumschneider, Herren- und Knaben-Konfektionschneider u. Näherinnen, Mäntelnäherinnen, Hügel-, Stepper-, Blusen- u. Jupon-Näherinnen u. s. w.)

am Dienstag, den 25. August, abends 8 1/2 Uhr, in den „Arminhallen“, Kommandantenstr. 20.

Tages-Ordnung:
1. Berichterstattung über die Tätigkeit der Agitationskommission.
2. Abrechnung derselben. 3. Diskussion. 4. Renwahl der Agitations- und Finanzkommission, sowie der Vertrauensmänner. 5. Aufstellung von sieben Kandidaten zum Gewerbegericht und Wahl von Delegierten zur Gewerkschaftskommission. — Das Erscheinen der Kollegen und Kolleginnen ist Pflicht.
Billets à 60 Pf. zum Besuch der Urania am Sonntag, den 20. September, sind im Zentral-Arbeitsnachweis-Bureau, Alte Jakobstr. 83 b. Zander zu haben.
Die Agitationskommission der Schneider u. Schneiderinnen Berlins.
J. A. J. Timm, Vertrauensmann. 163/9

„Solidarität“

Interessorgan für die graphischen Arbeiter.

Inhalt der Wochennummer: Zur Zentralisationsfrage der Hilfsarbeiter. — Von der Buchbinderbewegung. — Berliner Graphische Zusammenkunft. — Gerichtliches. — Versammlungen. — Kleine Mitteilungen; u. a.: „Genosse“ Ignaz Silberberg. — Verschiedenes. 108/14

Preis der Nr. 10 Pf. Zu beziehen bei Meyer u. Eichler, Chausseestr. 52.

Sieben erschien Nr. 2 der

„Buchdrucker-Wacht“

Zu beziehen durch alle Zeitungs-Expeditionen und die Buchhandlung Vorwärts.

→ Täglich: ←
Warmes Frühstück
zur Auswahl.

Zur alten Linde

Admiralstr. 40a am Platz

Echt Münchener Bürgerbräu Pilsener, hiesiges hell u. dunkl. Lagerbier Weissbier.

Unterstützungs-Verein aller in der Hutbranche besch. Arbeiter u. Arbeiterinnen

(Filiale Berlin).

Dienstag, den 25. August, abends 8 Uhr, im Saale der Brauerei J. Bölow, am Prenzlauer Thor, Mitglieder-Versammlung.

Tages-Ordnung:
1. Antrag der Verwaltung (Ertragsbeitrag betreffend). 2. Wie gedenken die Mitglieder in Zukunft die innere Verbindung der Filiale einzurichten? 3. Verschiedenes. 88/20

Um zahlreiches Erscheinen der Mitglieder ersucht
Der Vorstand.
Mitgliedsbuch legitimiert.

Sieben erschien:

Öffentliche Vertheidigung

gegen die wider mein Pflanzenheilverfahren gerichteten Angriffe.

„Die Berliner Reform“

erste im Geiste einer neuen Zeit gehaltene Berliner Tageszeitung.

Die friedliche Lösung der sozialen Frage

durch Begründung von Reform-Genossenschaften.

M. Glünicke, Rechtsanwält a. D., medizinischer Privatgelehrter, Berlin C., Gontardstr. 1.

Diese Schrift — 77 Druckseiten — ist durch alle Buchhandlungen sowie in M. Glünicke's Verlagsgeschäft, Berlin C., Gontardstr. 1, 2 Treppen für 30 Pf. zu beziehen. 8250b

Achtung! Achtung!

Allen Vereinen und Gesellschaften zur Nachricht, daß zum Sonntag, den 27. September, der große Saal noch zu vergeben ist.

Gleichzeitig empfehle den Vereinen meine schönen Vereinszimmer.

Louis Keller's Festsäle,

Koppenstrasse 29.

Zahn-Klinik

Preise event. Teilzahlung.
Frau Olga Jacobson,
Invalidenstr. 145.

Stuckatenre!

Montag, den 24. August cr., abends 7 1/2 Uhr, in Cohn's Festsaal, Beuthstr. 20-21, Gr. öffentliche Versammlung.

Tages-Ordnung:
1. Vortrag. 2. Bericht und Rechnungslegung der Agitations-Kommission. 3. Wahl der Vertrauensleute. 4. Gewerkschaftliches. Der Wichtigkeit der Tagesordnung halber werden die Kollegen ersucht, zahlreich zu erscheinen. (Siehe Flugblatt.) 289/12

Die Vertrauensleute.

Sozialistische Bilder und Haussegen

in großer Auswahl, mit und ohne Rahmen, empfiehlt billigst
Th. Mayhofer Nachf., Sozialistische Buchhandlung.
Berlin N., Weinbergsweg 15b (am Rosenfelder Thor). 56488

Verwaltung der Kochanstalt

Stadt. Schlachthof
Täglich (Sonntags vorm. von 7-9 Uhr)
Verkauf von:
Gefochten Rindfleisch
à 30 u. 35 Pf. per Pfund.
Gef. Schweinefleisch
à 40 Pf. per Pfund. 5010L*

Achtung, Maler!

Am Dienstag, 25. August, abends 8 1/2 Uhr, im Englischen Garten, Alexanderstrasse 270: **Kombinierte Mitglieder-Versammlung** sämtlicher Filialen Berlins.

Tages-Ordnung:
1. Fachschule. 2. Reiseunterstützung. 3. Verschiedenes. Um zahlreiches Erscheinen ersucht
128/6
Der Einberufer.

Cohn's Festsäle, Beuthstr. 22.

Nur am Sonntag, den 23. August d. J., Vorführung der **lebenden Photographien** in Lebensgröße nebst erläuterndem Vortrag von **Hermann Stüve-Hamburg.**

Entree 20 Pf. Kinder 10 Pf. Anfang der Vorstellungen um 6 1/2, 7 1/2, 8 1/2 und 9 1/2 Uhr.

Enorme zurückgesetzter Vorräte

Teppiche!!

Portièren!!

Gardinen!!

Steppdecken!!

erstaunlich billig. Teppich-Haus
Berlin S., Oranienstr. 158.

Achtung! Goldschmiede. Achtung!

Die nächste Verbandsversammlung findet nicht am 24. August, sondern am Montag, den 31. August im Lokale Annenstraße 16 statt. 72/9

Der Vorstand J. H.: R. Brückner, Rammstr. 65a.

Bildungsverein „Mehr Licht“

(früher Ethische Gesellschaft).

Sonntag, 23. August, abends 8 Uhr, Alexanderstr. 270: **Versammlung.**

Vortrag über: „Humanität und Todesstrafe“. Referent Herr Grempe. Diskussion. 68/17

Nachdem: **Geselliges Beisammensein und Tanz.**

Prachtkatalog

mit bunten farbigen Teppich-Illustrationen, sowie circa 200 Gardinen- und Portièren-Abbildungen in künstlerischer Ausführung auf Wunsch gratis und franko!

Größtes Teppichhaus Berlins

Stolpe. 8206b
Restaur. „Zum grünen Hain“
Sonntag, den 23. August: Erntedankfest, wozu ergebens einladet Bergemann.

Lederarbeiter (Portefeuiller).

Montag, den 24. August cr., abends 9 Uhr, bei Röll, Albalberstr. 21.

Gr. Vereins-Versammlung.

Tages-Ordnung: 1. Welche Pflichten erwachsen uns aus unserer heutigen Lohnbewegung. 2. Vereinsangelegenheiten. 3. Verschiedenes. 10/20

Charlottenburg. (Brauerei Gambrius.)

Wallstrasse 94. Bismarckstrasse 22a.
Sonntag, den 23. August 1896:
Das Schloß am Meer.
Schauspiel in 4 Akten v. O. Walther.
Vorher: **Contin Emil.**
Lustspiel in 1 Akt v. Schneider.
Anfang 8 Uhr. Entree 30 Pf. Reserverörter Platz 50 Pf. Loge 75 Pf. Bei ungünstiger Witterung findet die Vorstellung im Saale statt. Nach der Vorstellung: **Tanzkränzchen.** 12/24
Hochachtungsvoll **V. Jannau.**

Fachverein der Tapezirer

Berlins und Umgegend.
Dienstag, den 25. August 1896, abends 8 1/2 Uhr bei Pasch, Alte Jakobstr. 83.
Mitglieder-Versammlung.

Tages-Ordnung: 1. Vortrag des Kollegen Martiel über die Gruppe IV. (der Holz- und Möbelindustrie) der Berliner Gewerbe-Ausstellung. 2. Diskussion. 3. Fensterdecoration. 4. Vereinsangelegenheiten und Verschiedenes. 13/26

N. B. Bei der wichtigen Tagesordnung wird Punkt 9 Uhr angefangen. Gäste willkommen.
Der Vorstand.

Deutscher Holzarbeiter-Verband.
(Zahlstelle Berlin).

Bezirks-Versammlungen.
Moabit:

Montag, den 24. August, abends 8^{1/2} Uhr, Beuffelstr. 9.
Tages-Ordnung:

1. Vortrag des Genossen Hoffmann über: Glaube und Vernunft.
 2. Diskussion. 3. Verbandsangelegenheiten und Verschiedenes.
- Eingeladen sind zu dieser Versammlung die Kollegen folgender Werkstellen: Krüger, Bergesell, Berger, Tiemich, Schulz und Kober.

West und Südwest:

Montag, den 24. August, abends 8 Uhr, bei Jubel, Lindenstr. 106.

Tages-Ordnung:

1. Vortrag. 2. Diskussion. 3. Werkstattangelegenheiten u. Verschiedenes.
- Die Versammlung wird pünktlich eröffnet. Zahlreiches Erscheinen ist Pflicht der Mitglieder.

Dienstag, den 25. August, abends 8^{1/2} Uhr, in Keller's Festsäle, Koppenstr. 29:

General-Versammlung.

Tages-Ordnung:

Rassenbericht vom 2. Quartal. — Bericht des Vorstandes, der Werkstatt-Kontrollkommission und des Arbeitsvermittlers. — Ersatzwahlen zum Vorstande. — Anträge.

Mitgliedsbuch legitimiert.

Jedes Mitglied ist verpflichtet zu erscheinen.

Die Ortsverwaltung.

Metallarbeiter!

Am Dienstag, den 25. August, abends 8 Uhr, in Cohn's Festsäle (großer Saal), Beuthstr. 20:

Öffentl. Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Die Aufgaben der Gewerkschaften und das neue Programm des Herrn Dr. Quard.
 2. Endgiltige Aufstellung der Kandidaten zu den Gewerbeberichts-Wahlen für die gesammten Metallarbeiter.
 3. Unsere Maßnahmen zu den gegenwärtigen und den künftigen Lohnbewegungen.
- Aufgehts der wichtigen Tagesordnung ist zahlreiches Erscheinen unbedingt notwendig.

Die von den einzelnen Branchen bereits nominirten Kandidaten sind verpflichtet, zu erscheinen.

Der Vertrauensmann der Berliner Metallarbeiter.

115/5 Otto Naether, K., Anklamerstraße 44.

Putzer Berlins und Umgegend.

Am Montag, den 24. August, nachmittags 5 Uhr, in Keller's Saal, Koppenstraße 29:

Große öffentliche Versammlung

Tages-Ordnung:

1. Bericht der Kommission resp. von welchem Tage gedenken die Facadenputzer den Tarif vollständig zur Durchführung zu bringen?
2. Diskussion.

181/2 Die Lohnkommission der Putzer Berlins und Umgegend.

Brauerei Germania, Frankfurter Allee Nr. 52/53.
Sonnabend, den 29. August 1896: 255/6

I. Stiftungsfest

des Verbandes Deutscher Zimmerleute
Zahlstelle Friedrichsberg.

Anfang 8 Uhr. Entrée 30 Pf. Das Comité.

Brauerei Friedrichshain Am Königsthor.
Sonnabend, den 29. August:

3. Stiftungsfest

des Vereins der Zimmerer Berlins u. Umg.

unter gütiger Mitwirkung des Gesangvereins „Kreuzberger Harmonie“, sowie des Volks-Humoristen Paul Schulz.

Festrede, vom Genossen Ad. Hoffmann.

Großer Ball.

Die Musik wird von der Freien Vereinigung der Zivil-Berufsmusiker ausgeführt. Während der Kaffeepause: Aufführung musikalischer Possen.

Anfang 8 Uhr.

Billets à 30 Pf. sind bei den Komiteemitgliedern D. Kottow, Rote-Str. 17; W. Reppschläger, Helmstr. 7 (Schöneberg); G. Reischer, Gurovstr. 13; D. Bardeleben, Rügenstr. 17; G. Hoff, Ramlowstr. 20, und in sämtlichen Zahlstellen des Vereins zu haben. Das Comité.

Reinickendorf.

Seebad-Restaurant, Kaiser Friedrich-Garten
Sonntag, den 30. August:

Große Lassalle-Feier

Großem Vokal u. Instrumental-Konzert

unter Mitwirkung der Gesangvereine Weiße Rose und Oranienburger Vorstadt (H. v. Arb. S. B.) unter Leitung ihres Dirigenten Herrn A. Misch, und des Schwimmvereins Nord.

Anfang 3 Uhr. Billet 20 Pf. Kinder frei.

Im Saale: Großer Ball.

Die Kaffeeküche ist den Damen von 2 Uhr an geöffnet. Das Comité.

Empfehle meinen Frühlings-, Mittags- und Abendtisch, S. Liebenow, Mariannenstr. 46.

Gesellschaftshaus
Zwinemünderstr. 35
Jeden Sonntag
grosser BALL

u. täglich Spezialitäten-Vorstellung. Säle für Vereine zu Festlichkeiten, Versammlungen mehrere Sonnabende noch frei.

Hübner.

Feen-Palast, Burg-Str. 22.

Direktion: Winkler & Fröbel. Größtes Vergnügungs-Lokal Berlins, steht auch während der Sommermonate größeren Vereinen u. Gesellschaften zu Versammlungen und Festlichkeiten unter sehr günstigen Bedingungen zur Verfügung. Sprechst. vorm. von 11—1 Uhr im Bureau des Feen-Palast und abends von 8 Uhr im Alcazar (City-Passage).

Wo speisen Sie?

Oranienstr. 181.
Mittag mit Bier 50 Pf. Gr. Ausw. Abendsessen von 30 Pf. an.
Sonnab. u. Sonntag: Musik. Unterhalt.

Empfehle den Freunden u. Bekannten mein Weiß- u. Patrisch-Sierlokal, W. Finke, W., Elsholzstr. 5, W.

O. Schmidt's Restaurant, Hochstr. 22a. Saal f. Vereine und kleinere Gesellschaften.

4 Säle zu Versammlungen und Festlichkeiten unentgeltlich zu vergeben.

„Englischer Garten“, Alexandersstr. 27c. Amt 7, 1576. Arbeitsnachweis der Maler, Lackierer, Ausreicher. Amt 7, 1576.

Brauerei Borussia,

Nieder-Schönweide a. d. Oberspre, hinter der Ausstellung Treptow, Görlitzer und Stadtbahn.

Dampferstation Waisenbrücke Magistrate-Anlage. Dampfer gezeichnet mit blauem Ring O. D. G.

Schöner Garten am Wasser. Jeden Sonntag und Mittwoch

Grosser Ball.

Regelbahn. Ausspannung. Sonntag und Mittwoch

Konzert.

Gustav Busack, Oekonom.

Rautenberg's Fest-Säle
Oranien-Strasse 180.

Empfehle meine Säle zu Festlichkeiten und Versammlungen. 2797b

Schmiedel's Festsäle,

Alle Jakobstr. 32, neben Zentraltheater. Ich empfehle meine eleganten Festsäle zur Abhaltung jeder Festlichkeiten, Kommerse, Versammlungen etc. 5298E

Fey's Gesellschaftshaus
Brannenstraße 184.

Jeden Sonntag: Großer Ball. Anfang 4 Uhr.

Empfehle meinen bis zu 500 Personen fassenden Saal den Vereinen zu Versammlungen u. Vergnügungen. 5624E

B. Nieff's Festsäle,

17, Weberstrasse 17. Zur bevorstehenden Saison 1896/97 sind noch mehrere Sonnabende frei, auch zu Versammlungen täglich.

Mittags

tisch, höchst kräftig u. reichlich, à 50 Pf. Elsfasserstr. 38, I.

Arminhallen,

Kommandanten-Strasse 20. Säle zu Festlichkeiten und Versammlungen. 8 Vereinszimmer. 5710E

Wein Lokal bef. sich Hermannplatz 8.

2 Vereinszimmer mit Piano

20 und 40 Pers. fassend, sind noch an einigen Tagen in der Woche zu verg. 5700E

Treptow.

Restaurant z. Karpjenteich. Jeden Sonntag: Theater- und Spezialitäten-Vorstellung. Im Saale: Gr. Ball. Kaffeeküche von 8 Uhr an geöffnet. Entrée frei! 5698L

Hermann Otto.

Achtung! Konzerthaus „Sanssouci“, Kottbuser-Strasse 4a.

Lassalle-Feier

arrangirt von Parteigenossen des 4. Berliner Reichstags-Wahlkreises (Südost).

Großes Vokal- und Instrumental-Konzert

unter Mitwirkung mehrerer Arbeiter-Gesangvereine. Feste. Humoristische Vorträge.

Nach dem Konzert: Tanz. Herren, welche daran teilnehmen, zahlen 30 Pf. nach. Einlasskarten à 20 Pf. sind in allen mit Plakaten versehenen Lokalen zu haben.

Die Kaffeeküche ist den Damen von 3 Uhr an geöffnet. Der Vertrauensmann.

Sonnabend, den 29. August 1896:

Lassalle-Feier

arrangirt vom Sozialdemokr. Verein „Vorwärts“ Berlin in folgenden Lokalen:

1. Julius Wernau's Festsäle, Schwedterstr. 23/24.
2. Weimann's Volksgarten, Gesundbrunnen, Badstr. 56.
3. Norddeutsche Brauerei, Chausseest. 58.
4. Ahrens' Brauerei, Moabit, Churstr. 26.

Gr. Vokal- und Instrumental-Konzert

unter Mitwirkung mehrerer Arbeiter-Gesangvereine. Zum Schluß: Lebende Bilder.

Im Saale: Tanz. Herren, welche daran teilnehmen, zahlen 50 Pf. nach. Die Kaffeeküche ist den Damen von 3 Uhr an geöffnet. Anfang des Konzerts 4 Uhr.

Einlasskarten à 20 Pf. sind in allen mit Plakaten versehenen Lokalen und Handlungen, sowie bei den Vorstandsmitgliedern zu haben. Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein. Der Vorstand.

Auf den Billets ist für den Stadtteil Moabit die Kronen-Brauerei, Alt-Moabit 47—49 angegeben; da der Oekonom aber nach Fertigstellung derselben seine gegebene Zusage wieder zurückgezogen, konnte eine Aenderung nicht mehr erfolgen und wird hiermit darauf aufmerksam gemacht.

Brauerei Stralau.

Lassalle-Feier

arrangirt von den Genossen der Ortschaften: Rummelsburg, Stralau, Friedrichsberg u. Friedrichsfelde unter gütiger Mitwirkung der örtlichen Gesangvereine.

Großes Konzert

ausgeführt von Mitgliedern der Zivil-Berufsmusiker unter Leitung des Dirigenten Schourer.

Auftreten der Volkshumoristen Fischer und Michel. Theater-Vorstellung.

Brillant-Feuerwerk, ausgeführt vom Kunstfeuerwerker Herrn Fed. Große Fackel-Polonaise, jedes Kind erhält eine Stocklaterne gratis. Die Kaffeeküche ist von 2 Uhr ab geöffnet.

Im Saale: Großer Tanz. Herren, welche am Tanz teilnehmen, zahlen 50 Pf. nach. Kaffeeneröffnung 2 Uhr. Anfang des Konzerts 4 Uhr.

Billets 25 Pf. Programm gratis. Billets sind in den mit Plakaten belegten Handlungen zu haben. Das Comité.

Freireligiöse Gemeinde.

Grosses Sommerfest.

Vokal- und Instrumental-Konzert. 8216E Im Saale: Tanz. — Kaffeeküche von 2 Uhr geöffnet. — Anfang 4 Uhr.

Billets à 25 Pf. sind zu haben bei den Komiteemitgliedern Ansbach, NW., Waldstr. 50; Christians, Mühlenstr. 59a; Bohus, Brunnenstr. 141; Backow, Münchebergerstr. 10; Jänicks, Langestr. 104; außerdem in allen bekannten Billethandlungen und in allen Versammlungen. Das Comité.

Louis Keller's Riesen-Festsäle, Koppenstr. 29.

Bestrichtes Etablissement der Residenz. Sonntag, den 23. August 1896:

Großes Sommer-Fest

Verbandes der Bäcker Deutschlands und des Bäcker-Gesangvereins „Morgengrauen“.

Große Extra-Theater- und Spezialitäten-Vorstellung.

Programm: Musikstücke. — Berliner Blau. Original-Posse mit Personen: Zwieback, Bäckermeister und Schiedsrichter: Gustav Krause. — Lola, seine Tochter: Elise Schreind. — Fritz Neumann, Seifen- und Parfümeriehändler: Erwin Kisterwie. — Neumann, Referendar: Alfred Kumm. — Niekchen, Dienstmädchen bei Zwieback: Martha Kisterwie. — Det der Handlung: Berlin, im Hause Zwieback.

Ferner: Auftreten der Koffim-Soubrette Mithie Martins. Aufstören der beliebten Gesangs- und Grottesque-Quettisten Gebr. Flock. Max Hildebrand, Instrumental- und Vokal-Humorist als Stadtkomponet! Neu! Neu! Erwin Kisterwie, Berliner Volkshumorist. Martha u. Erwin Kisterwie, Original-Gesangs-, Tanz- und Sigerl-Parodisten.

Boglan des Ballen nachmittags 3 Uhr, des Theaters 4 Uhr. Die Konzert- u. Ballmusik wird von einer 12 Mann starken Kapelle der Zivil-Berufsmusiker ausgeführt. — Kaffeeküche: Bei gütiger Mitterung im Garten, anderenfalls im Tunnel. — Entrée 30 Pf. Tanz 50 Pf. extra.

Kollegen und Genossen! Wir haben Sorge getragen, daß das Fest einen großartigen Verlauf nimmt, und laden Freunde und Bekannte ergebenst ein. Der Vorstand.

40/4 Billets sind vorher zu haben: Beim Kassirer des Verbandes, D. Teupel, Am Ostbahnhof 3, Bäckerstr.; im Verkehrslokal bei Woll, Klosterstr. 101; bei Krüger, Gipsstr. 28; F. Rist, Auguststr. 50; Zeschner, Gipsstr. 24; Meyer, Gipsstr. 8; am Tage des Festes Koppenstr. 28, Restaurant.

Schuhwaaren, Herrengarderobe sowie Einsegnungsanzüge,

die durch den Umzug numerklich gelitten, bedeutend herabgesetzt! ferner circa 100 Mille Cigarrenrestposten zu 200, 300 und 500 Stück, die sich im Laufe der Jahre angesammelt, für Händler und Restaurateure zu spottbilligen Preisen.

Jacques Raphaëli, Berlin, Spandauer Brücke Nr. 2.

Genossenschafts-Bäckerei

für Berlin und Umgegend
(Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Gastpflicht)
Müllerstraße 31.
Wir machen die Genossen auf unser durch Maschinen hergestelltes reines Roggenbrot aufmerksam. Dasselbe wiegt den gegenwärtigen Marktverhältnissen entsprechend ca. 5/4 Pfund und ist durch ca. 500 Niederlagen täglich frisch zu beziehen. Wie bekannt, wird unser Brot in sauberer Weise hergestellt und wird in Qualität und Nährwert von keinem Bäcker Berlins übertroffen. Indem wir darauf hinweisen, daß unser Ueberfluß den Konsumenten zu gute kommt, bitten wir die Genossen um rege Unterstüßung.
Der Vorstand: H. Petersohn, A. Schweizer.

Kur-Bade-Anstalt und Massage
für Rheuma-, Gicht- und Nervenkrankte
von **H. Mania**, Brunnenstrasse No. 16.
Loh-, Dampf- und Heissluft-Kasten-Bäder,
Kohlensäure und andere medizinische, sowie Wasserbäder.
Lieferant und Masseur sämtlicher Orts-Kranken- und Freier Hilfs-Kassen.
Die Filiale nur für Massage ist Thurmstr. 46 (4 bis 5 1/2 Uhr).
Langjähriger, nicht in einigen Tagen ausgebildeter, Anstalts-Masseur.
NB. Bitte meine Anstalt nicht mit der Brunnenstr. 2 zu verwechseln.

Herren-Hüte enorm billig.
Nur neueste Façons in allen Farben, vollständig fehlerfrei,
gibt einzeln ab die Fabrik zu folgenden Preisen:
Stief 1,90-2,30-2,50-3,00 M.
Weich 1,00-4,00 M.
Daarhüte 4,80-6,00 M.
Zylinder-Hüte 4-11 M.
im Komptoir Grüner Weg 2, I. a. d. Pfandstraße.
Reichenbergerstr. 166, 1. Etage.

Für Hausfrauen.
Annahme aller Wollwaren
aller Art gegen Lieferung von Kleider-, Unterrock-, Mantelstoffen, Damentüchern, Buckstins, Strickwolle, Portieren, Schlaf- und Teppichdecken in den neuesten Mustern, zu billigen Preisen durch **R. Eichmann**, Ballenstedt a. H. — Leistungsfähigste Firma!
Annahmestelle und Musterlager bei: Fr. H. Streblow, N., Wiesenstraße 29a; Fr. L. Gehr, S., Bärgalderstr. 3; Fr. Körnig, S., Briegerstr. 21; Fr. O. Zacher, W., Charlottenstr. 81, II; Fr. Jakob, N., Gieselerstr. 97; Fr. Lüd., N., Weihenburgerstr. 30a, part.; Fr. Reutwig, N., Böttcherstr. 40 III; Fr. W. Wastrowski, O., Krautstr. 55a.

Möbel Berliner Möbel-Halle Norden
Fab. Rich. Ehlers, Ackerstr. 120, nahe Gartenplatz.

Metzner's Korbwaaren-Fabrik,
Berlin, 2. Gesch.: Brunnenstr. 55, gegenüber Humboldtshain.
3. Gesch.: Reusselstraße 67.
Kinderwagen, bucher gratis. Teilzahlung gestattet. 500 Mark zahle ich Jedem, der mir nachweist, daß ich nicht das größte Kinderwagen-Lager Berlins habe.

Gardinen-Reste
zu 1-4 Fenstern passend, spottbillig in der Gardinenfabrik von **Bruno Göther, Grüner Weg Nr. 80 part.** (kein Laden) Eingang vom Flur.
Kinderwagen-Bazar „Baby“
I. Alexanderplatz, Ecke Landstr.-Str.
II. Invalidenstr. 160
III. Reinickendorferstr. 2D, IV. Charlottenburg, Verinertstr. 58. Katalog gratis.
Größtes Spezial-Geschäft für Kinderwagen, Kinderbettstellen. Auch Teilzahlung 4.- M. monatl. *

Wollen Sie die Citronensaftkur
durchmachen, ärztlich vielfach verordnet und mit überraschendem Erfolge angewendet gegen
Gicht, Rheuma, Gallenstein, Magen-, Nieren- und Leberleiden u. s. w.
So verlangen Sie in nachfolgenden Geschäften Trüitzsch's garantirt reinen Citronensaft, Flasche mit Plombe HT. 1 und 2 Mark für Reinheit und Unverfälschtheit meines Citronensaftes aus fr. Früchten.
Vor Kauf von verfälschter, der Gesundheit schädlichen Waare.
Chausseestr. 60, Drogerie,
Badstr. 28, „
Thurmstr. 77, „
Eisenbahnstr. 4, „
Tauenzienstr. 11, „
Prenzlauerstr. 12, „
Gr. Frankfurterstr. 59, Drogerie,
Kottbuserstr. 19, C. Ritzmann,
Steinmetzstr. 77, W. Tschopel,
Zossenerstr. 20, R. Gührs und
Lindenstr. 104, R. Piddicke.
Nur Versand durch **H. Trüitzsch, Berlin, Boyenstr. 37** (von 8 M. aufwärts franco ohne Berechnung der P. u. Kiste).
Bei Einlieferung von 20 Pf., auch in Briefmarken, sende Probe-Fläschchen (10 Gr.) franco.

Hinaus! Hinaus!
nach
Adlershof
zum Heben Vater Wöllstein!
Ansehn. nur noch kurze Zeit.

Gratis
erhält Inhaber dieser Annonce (welcher meine Wäber noch nicht versucht) zur Probe ein 54998
Loh-Tanninbad,
sicherste Heilung bei allen Haut-, Blut- u. Frauenkrankheiten, Folgen v. Quecksilbervergiftungen, Magen-, Nerven-, Nieren- und Blasenleiden, bewährt gegen Gicht und Rheumatismus.
Prospecte mit Hunderten von Dankschreiben behelfer gratis und franco.
G. Münsel, Berlin,
Wallstr. 70,
Neu Cöln am Wasser 6-8,
Ansbacherstr. 19
und Pankstrasse 32.
Lohbäder für Krankenkassen.

Möbel-Verkauf
des Möbelspeichers Rosenthaler Strasse 13.
Wegen beschleunigter Vergrößerung meiner Räumlichkeiten verkaufe ich mein Waarenlager zu noch nie dagewesenen Preisen. Zum Umzug und für Brautleute ist somit die einzig reelle Gelegenheit gegeben, Ausstattungen, sowie einzelne Stücke zu beziehen und billig zu kaufen. Man lasse sich nicht durch unzulässige Anpreisungen täuschen, sondern bestimme sich die Möbel, welche man kaufen will, genau und verleihe dieselben mit meinen nur gelagerten Möbeln und anerkannt billigen Preisen. Verkauf ganz einrichtungslos, sowie einzelne Stücke ganz bedeutend billiger als jeder andere Möbelspeicher. Auch großes Lager gebrauchter und neuer Möbel, sowie Möbel zu wahren Spottpreisen: Kleiderständer 15 Mark, Aufbaumetierständer 20, Stuhl- u. Stuhlbank 25, Kommode 2, Sopha 18, Bettstelle mit Sprungfedermatratze und Kissen 18, Stuhl 2, Stühle 2, Aufbaumetierstuhl mit Stuhl 20, Tischgarnitur 20, neue, hochfeine Tischgarnitur 100 Mark. Hochfeine Kuchenschrank- u. Waschküchenschrank (spottbillig). Auch gebe ich Einrichtungen auf Teilzahlung. Kein Abzahlungsgeschäft. Eigene Lagervermietungen, vier große Möbelspeicher. Gebaute Möbel können sofort auf meinen Lagerplatz für 3 Monate stehen bleiben und werden dann durch eigene Gespanne sauber transportirt und aufgestellt, auch nach außerhalb.

Fruchtweinsowlen
gar. rein, ausgezeichnet in Geschmack.
Maltrank
Erdbeerbowle } 2 Flasche
Pflaichbowle } 2 1/2 Lit. 60 Pf.
Ananasbowle } 1 Lit.
Eugen Neumann & Co.
Detail-Verkaufsläden:
Behlendorferstr. 16a, N. Preussenstr. 81,
Crandenstr. 8, Genthewerstr. 29.
Verdamm: Pöcherstr. 7.

Hoffmann-Pianos
neuerz., Glanz, mit größt. Tonfülle, in Schwarz od. Nußb., mit 3. Pedal, mit 100 Kl., 500 Mark, gegen Teilz. mit 12. 30 Kl. ein Pedal, nach auswärts 12. 30 Kl. (Reifenwagen u. Katalog gratis)
Jerusalemstr. 14, Berlin.
Kinderwagen, Kasten-, Leiter- und Sportwagen.
Großes Lager Berlin, Kinderwagen u. 99 M. an Muster-Wäber gratis. Alte Wagen künstlich gefaltet, wöchentlich 1 Mark.
Vom 1. Mal bis 15. Oktober Gewerbe-Ausstellungs-Hauptgebäude.
Andreasstr. 53, parterre u. 1. Etage.

Wer — Stoff — hat!
fertige Anzug, 20 M., feinste Zutaten, saubere Arbeit, zwei Anproben, Hofe 3,50. Münzstr. 4, Engel.
Sojen! Anzüge! Paletots!
nach Maß bestellt, nicht abgeholt, verkaufe Hälfte Kostenpreis Münzstr. 4, Engel. Herrenanzugreste.
Reise zu Anabenanzügen!!
Gelegenheitskäufe, umsonst zugeschnitten, Herrenhofen-Reste spottbillig Münzstr. 4, Engel.

Möbel, 115/2
nur gute, bestellte Arbeit, billig verkauft
Königsplatz 7, Hof I, Tischlerei.
Bücher aller Art
suche zu kaufen. **B. Simonsohn's**
Buchh. Berlin N., Invalidenstr. 188.

Künstl. Zähne 2 M. Schmerzlos Zahnziehen u. Nervlösen 1 M. Plomb. 1,50. Theilzahlg. Rep. sof. Zahnarzt Wolf, Leipzigerstr. 22. Spr. 9-6 Uhr.

Den geehrten Vorständen der Vereine zur gef. Kenntn., daß der **Saal** in **Kaufmann's Variété, Königskolonaden 3,** zu Matineen und sonstigen Vergnügungen, unter Mitwirkung der Mitglieder meiner Spezialitäten-Bühne, von heute ab zur Verfügung steht. Gute Küche u. bestens gepflegte Biere.

Etablissement „Süd-Ost“
Waldemarstrasse 75. 56948
Jeden Sonntag: Großer Ball. Anfang 5 Uhr. Ende 2 Uhr. Entree frei. Ferner empfehle meinen Saal, 500 Personen fassend, zu allen Vereinsfestlichkeiten und Versammlungen unentgeltlich.
Hermann Bräslor.

Joseph Wiedemann, O., Blumenstr. 38.
J. S.: Robert Scheere.
Telephon: Amt VII Nr. 3760. Arbeitsnachweis der Möbelpolier, Brauer und Brauerei-Hilfsarbeiter u. Großer Vereinszimmer noch an mehreren Tagen zu vergeben. Jeden Sonntag: Musikalische Abendunterhaltung. 54708

Märkischer Hof, Admiral-Strasse 18c.
Jeden Sonntag im prachtvollen Spiegelssaal großer Festball. Anfang 4 Uhr, Ende 2 Uhr. Entree frei. Lang frei. Die beiden Säle sind noch einige Sonnabende an Vereine zu Ballen, Hochzeiten, Festlichkeiten u. Versammlungen zu vergeben. Gr. Vereinszimmer.

Ostbahn-Park
Rüdersdorferstr. 71. Am Küstriner Park.
Theater- und Spezialitäten-Vorstellung.
Garten-Konzert von der 24 Mann starken Hauskapelle unter Leitung des Musikdirektors Herrn P. Nimschock.
Kaffeeküche 3-5 Uhr. — Entree 15 Pf., wofür ein Glas Bier gratis.
Volkbelustigungen jeder Art. 4 Regalbahnen zur Verfügung.
Gute Biere, ausgezeichnete Küche zu soliden Preisen.
Sonntags Entree 20 Pf., Kinder 10 Pf.
H. Jmbs.

Moabiter Klub-Haus,
No. 9, Beusselstrasse No. 9.
Jeden Sonntag: Grosser Ball.
Musik, ausgeführt von Mitgliedern der Freien Vereinigung der Jüdischen Musikanten. — Saal mit Theaterbühne, bis 400 Personen fassend, steht den Parteigenossen und Vereinen zu Vergnügungen und zu Versammlungen unentgeltlich zur Verfügung. — Tages-Restaurant, Weiß- und Bairisch-Bier-Lokal. — Großer Mittagstisch mit Bier 60 Pf. — 2 Vereinszimmer sind noch einige Tage zu vergeben. 4957*
C. Fischer.

Cohn's Festsäle 5660L*
Breithstr. 20 (im Industriegebäude).
Empfehle meine Festsäle (100-1000 Personen fassend) zu Versammlungen und Vergnügungen zu den kulantesten Bedingungen. Vereinszimmer von 20-100 Personen.

Renz' Ball-Salon, Naunynstr. 27.
Empfehle meinen Saal, 700 Personen fassend, zu allen Festlichkeiten und Versammlungen. Einige Sonnabende sind noch an Vereine zu vergeben.
Julius Henke.

Wilh. Bandl's Danziger Volksgarten,
Danzigerstrasse 50/51, vis-à-vis der Gasaanstalt.
Jeden Sonntag: **Frei-Konzert.** 5578L*
Großer schattiger Garten. 8 neue verbedete Regalbahnen. Volksbelustigungen. Kaffeeküche von 2 Uhr ab geöffnet. Fernsprecher: Amt VII 149.

Wilh. Groth's Restaurant, Prenzlauer Allee 224,
(Ecke Tresckowstrasse). 5572L*
Schattiger Vorgarten, Billard, Kaffeeküche. Vereinszimmer zu vergeben.

Jägerhaus Schönhauser Allee 103.
Neu renov. schatt. Garten (6000 Personen fassend), gr. Tanzsaal, 4 Regalbahnen, Kaffeeküche u. 2 Uhr ab Grösste Volksbelustigungen in ganz Berlin.

„Alte Laverne“, Straus, Dorfstr. 25.
Dampfer-Station, gegenüber d. Gewerbe-Ausstellung. Gr. schattiger Garten, Saal mit Bühne, Kaffeeküche, Regalbahnen, Ruderboote u. für Vereine u. Fabriken zu Sommervergnügungen bestens empfohlen. Jeden Sonntag: **Frei-Konzert** und **grosser Ball.**
Christian Schröder.

Wilmersdorf. „Volksgarten“, Berlinertstr. 40 u. Gasteierstr.
Schöner Naturgarten. Kaffeeküche und drei neue Regalbahnen stehen täglich zur Verfügung. Jed. Sonntag großes Gartentanzkonzert u. Ball. **S. Klingenberg.**

„Gausjonei“ Schmargendorf Ruhlaerstr. 20/21
vis-à-vis Schützenb., direkt am Wald gelegen, großer Tanzsaal, Kaffeeküche, große Spielplätze, 2 gute Regalbahnen, Volksbelustigungen aller Art. Vorzügliche Speisen und Getränke, solide Preise. Vereinen und Gesellschaften bestens empfohlen. 58902*
Jeden Sonntag: **Grosser Ball.** Anfang 4 Uhr. **Alfred Malthe.**

Wirthshaus Schmargendorf, Barnewänderstr. 6
unmittelbar am Grunewald, mit schattigem Garten, Familien-Kaffeeküche, 2 Biter 60 Pf.; ff. Weiße 20 Pf.; Lagerbier 10 Pf. Jeden Sonntag: **Grosser Ball.** Saal, 200 Personen fassend und Vereinszimmer zu Versammlungen und Festlichkeiten.
Max Schulze, Koch.

Um Verwechslungen zu vermeiden, bitten wir, auf nebenstehende Abbildungen, sowie Strassen und Nummern unserer drei Geschäftshäuser zu achten.

Baer Sohn
Chausseestr. 24a
Brückenstr. 11
Gr. Frankfurterstr. 16.



Um Verwechslungen zu vermeiden, bitten wir, auf nebenstehende Abbildungen, sowie Strassen und Nummern unserer drei Geschäftshäuser zu achten.

Baer Sohn
Brückenstr. 11
Chausseestr. 24a
Gr. Frankfurterstr. 16.

Einsegnungs-Anzüge
Diagonal und glatt Cheviot, 15, 12, 9, 50

Einsegnungs-Anzüge
Satin und Kammgarn-Cheviot, 18, 15, 12, 50

Einsegnungs-Anzüge
Aachener Kammgarn u. schwarze Tuche in schöner Ausführung, 24, 21, 18, -

Einsegnungs-Anzüge
Elegante Kammgarne in modernen Façons, 30, 25, 21, -

Reise-Anzüge,
Glatte und gemusterte Zwirnstoffe, haltbare Qualität 24, - 21, - 13, 50 Mk.
Melange, nur Pfeffer-Saltfarben 30, - 25, - 18 Mk.
Reinwollene, glatte und feine dessinirte Cheviotarten. Lörracher Erzeugnisse. 30, - 25 Mk.

Reise-Havelocks,
Glatte Farben, bequemes Kleidungsstück, von Reisenden der Billigkeit wegen sehr beliebt. 7, 50 Mk.
Verschiedenfarbige Cheviotqualitäten, anerkannter Wettermantel 12 Mk.
Kameelhaartuche, sehr feine Stoffe, elegant verarbeitet, 25, - 21 Mk.

Rad-fahrer-Anzüge,
fester Wollzwirn, Hose mit doppeltem Gesässboden 18 Mk.
verschiedenfarbige Cheviotarten, glatt und gemustert, Hose mit doppeltem Gesässboden 24 - 22, 50 - 21 Mk.
gesetlich geschützter Sportstoff, aus Pflanzenfasern u. Wolle bestehend, sehr haltbar, Hose mit doppeltem Gesässboden 30, - 27 Mk.
bestehend aus Jacket, Weste und Hose,

Herren-Hosen,
derber Zwirnbuckslein, moderne Streifen, 8, - 6, - 5, - 3, 75 Mk.
verschiedenfarbige Cheviots und Velours 10, - 8, - 6, - 5, - 3, 75 Mk.
schwarze und blaue Kammgarne, gestreift 12, 10, 8, 5, 50 Mk.

Herren-Anzüge und Herbst-Paletots in grosser Auswahl vorrätig. Auch **Knaben-Garderobe** ist in guten Stoffen auf Lager.
Moderne Maassarbeit.

Praktische Erfindung! Tourniquet-Hosenträger, Ersatz für Hosenträger. Der Hosenträger dient dazu, den Träger entbehrlich zu machen und kann bei Unfällen als Bandage, Aderpresse bezw. Armtragbinde verwendet werden. Trotz der vielseitigen Verwendbarkeit ist der sehr billige Preis angesetzt: **75 Pf.**
In den grösseren Fabriken und bei den Sanitäts-Kolonnen im Gebrauch.
Patentirt in Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Italien, Belgien, England, Frankreich, Dänemark, Norwegen und angemeldet in Schweden und den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika.

4959L* Gegen Erkältung, Gicht und Rheumatismus.
Loh-Tannin-, Heisstrockenluft- u. Dampfkastenbäder m. Verpackung, Massage.
Ritter-Bad, Bad Frankfurt,
18, Ritterstr. 18, (Ecke Prinzenstr.) 136, Gr. Frankfurterstr. 136.
Bäderlieferung für sämtliche Krankenkassen Berlins u. Umgeg.

Hackescher Markt 4 **J. Brünn** Am Stadtbahnhof Börse.
(Ecke Neue Promenade)
Nach beendeter Saison gelangen nunmehr zum
Ausverkauf:
Teppiche! Gardinen! Steppdecken!
Fertige Wäsche! Leinwandwaren!
zu ganz außergewöhnlich billigen Preisen.

Roh-Tabak J. Fränkel,
Berlin C., Klosterstrasse No. 72.

Roh-Tabak 5590Q*
Grösste Auswahl. Billigste Preise.
H. Ackermayer 64-78 Pf. verk.
P. E. Platt & Söhne,
Brunnenstr. 197 (a. Rosent. Th.).
Stengel werden zurückgekauft.

Herbst-Saison.
Konfirmanten-Anzüge
in schwarz od. dunkelblau Cheviot, Kammgarn, Satin, Velour etc. etc. 10, 12, 15, 18-30 Mk.
Knaben-Stoff-Anzüge
in ganz modernen Façons 4,50, 5, 6, 8 bis 12 Mk.
Jünglings-Anzüge
nur haltbare Stoffe in ein- oder zweifachig Jacket-Façon 9, 9,50, 10, 12, 14-18 Mk.
Herren-Anzüge
in modernen Mustern in Kammgarn, Cheviot, Velour, Zwirnbuckslein etc. etc. 18, 20, 22,50, 24, 28,50, 30-50 Mk.
Herren-Hosen
in schön gestreiften Mustern elegant und dauerhaft 8, 8,50, 4, 4,50, 5, 6, 8-12 bis 16,50 Mk.
Nach auswärts sende Muster und Anweisung franco zu.
Hunderte von unverlangten Anerkennungen.
Carl Stier
Fabrik für Herren- u. Knabengarderobe
Berlin SO., Oranienstr. 168.
Potsdam, Brandenburgerstr. 23.

Roh-Tabak
en gros [54679*] en detail
L. Cohn & Co.,
Georgenkirch-Strasse 61.
Roh-Tabak
en gros. 5002* en detail.
Zeun & Ellrich
Rheinsbergerstr. 67 (nahe Brunnenstr.)

Roh-Tabak
(sehr preisw. Sumatra's)
Rud. Völcker & Sohn,
Köpnickerstr. 45. [4068Q*]

Roh-Tabak.
Grösste Auswahl! Billigste Preise.
Sämtliche Fabrikations-Mittelien.
Heinrich Franck,
Nr. 185, Brunnenstrasse Nr. 185.
Roh-Tabak
Grösste Auswahl! Billigste Preise
Sebastian Gröbel,
No. 11, Brunnen-Strasse No. 11.

Fahrräder
prima Fabrikat, niedrigste Kaffeepreise,
Zweizahlungen bei 50 Mk. Anzahlung
und wöchentlich 5 Mk. gestattet.
Kleine Hamburgerstr. 24/25.

Die Versicherungsgesellschaft Thuringia in Erfurt gewährt:
Feuerversicherung auf Gebäude, Mobilien, Waaren, Vorräthe, Maschinen,
Fabrikgeräthchaften etc. Lebens-, Begräbnisgeld-, Aussteuer-, Altersvorsorge-,
Wittwenpension-, und Rentenversicherung; Versicherung einzelner
Personen gegen Unfälle aller Art, sowie gegen Reiseumfälle allein; außerdem
See-Unfallversicherung für Passagiere nach allen Ländern der Erde, auf
Wunsch auch mit Einschluß der Landreisen, Einzel- u. Kollektiv-Versiche-
rungen von Schiffsbemannungen der Kriegs- und Handelsmarine, ferner
Transportversicherung zu günstigen Bedingungen und billigen Prämien ohne
Nachschußverbindlichkeit. — Versicherten Beamten gewährt Thuringia Kantions-
Darlehne. — Zur Vermittelung von Abschüssen empfehlen sich zu jeder Aus-
kunft gern bereit: Die Subdirektion in Berlin W., Friedrichstr. 62, Ernst Ritter,
sowie die Spezialsubdirektion für Leben und Unfall: O., Alexanderstr. 14a,
Siegfried Stern. — NB. Thätige Requisitionen für Berlin bei hoh. Provisionsf. gel.

Möbel-, Spiegel- u. Polsterwaaren-Fabrik
von 566 IL
A. Schulz, Reichenbergerstrasse 5.
Liefere Wohnungs-Einrichtungen unter Garantie in Kirschbaum
und Mahagoni von 240, 300, 400, 500, bis 6000 Mk. in anerkannt
gediegener Ausführung. Billigste Preisberechnung. Preislisten franco.

J. Baer, 4960*
Berlin N.,
nur Gesundbrunnen
26, Badstraße 26,
Ecke Prinzen-Allee,
empfeht, wie bekannt, in reellster Aus-
führung und allerbilligsten Preisen
**Herren- u. Knaben-
Garderobe,**
Arbeitsachen.
Anfertigung nach Maß.

M. Wolff's Nähmaschinen, Berlin C. 4,
Neue Grünstr. 27,
48Mk.
sind die anerkannt besten und dadurch in ganz Deutschland
sehr stark eingeführt. Meine hocharmige Familien-Näh-
maschine, sehr elegant, mit allen Neuerungen der Zeit
versehen (für Damenschneiderei und Hausbedarf), mit Ver-
schlüsseltem und zum Fußbetrieb eingerichtet, inkl. sämt-
licher Apparate und Verpackung kostet nur 48 Mk. Alle
Arten Schneider- und Schuhmacher-Maschinen, dem-
entsprechend billige Preise. 30 tägige Probezeit und
5jährige schriftliche Garantie. Jede Maschine,
die nicht gefällt, nehme auf meine Kosten zurück.
Propfle mit Anerkennungen kostenlos und frei.

Die feinste 3 Pfennig-Cigarette ist:
Askari!
In den
besseren Cigarrengeschäften zu haben.